Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

30.01.1944 (Nr. 29)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 30,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld, Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6-8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. Sonntags 2 47 65; Obernstr. 86, Ruf 2 19 31; Gute: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Kohlstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 38 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 29 / 14. Jahrgang | Sonntag, 30. Januar 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Deutschlands Kampf um seine Zukunft

Der 30. Januar 1933 brachte dem deutschen Volke seine ihm gemäße Lebensform

Bremen, 30. Januar

Tief im Kriege begeht Großdeutschland den elften Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung. Was der Führer und seine Bewegung in dem kurzen Friedenszeitraum von sechs Jahren nach dem 30. Januar 1933 im Zuge des Neuaufbaues des Reiches an Großem und Starkem schuf, hat genügt, den Neid und die Mißgunst der Feinde Deutschlands zu erregen, und zwar in solchem Maße, daß sie, um die ihnen verhaßte Aufwärtsentwicklung unseres Volkes zu unterbinden, gewissenlos den Krieg entfachten, der ihnen nun selber zum Verhängnis werden muß.

Gewaltig sind die Leistungen, die in sechseinhalb Jahren friedlicher nationalsozialistischer Staatsführung zutage kamen. Was würde erst das Ergebnis der Arbeit des Führers und seiner Bewegung gewesen sein, wenn ihm nicht die Gehässigkeit der Feinde seine Pläne gestört und damit die segensreiche Friedensarbeit für lange Zeit unterbrochen hätte! Was wäre das Ergebnis der Arbeit von weiteren fünf Friedensjahren gewesen, wenn die vom Führer so glücklich ausgelösten und so genial angesetzten Aufbaukräfte des deutschen Volkes sich hätten weiter in Friedenswerken entfalten und nicht als Abwehrkraft gegen die herandränenden Feinde ins Feld gestellt, im übrigen fast ausschließlich zum Aufbau der deutschen Rüstung hätten eingesetzt werden müssen!

Was die unter der Zielsetzung des Führers zusammengefaßte Kraft unseres Volkes zu leisten vermag, haben selbst nach den an sich schon bewundernswerten, friedensmäßigen Leistungen von sechs Jahren wohl nur ganz vereinzelte Menschen geahnt, keinesfalls aber zu bewerten oder auch nur abzuschätzen vermocht. Heute, wo diese Kräfte des deutschen Volkes viereinhalb Jahre im Kriege am Werke sind, und ebenso ingeniös wie zähe Unvorstellbares vollbringen, ist es keinem mehr schwer, aus dem Umfang der deutschen Kriegsleistungen auf die Ergebnisse entsprechender Friedensleistungen zu schließen, auf Friedensleistungen, die alles, was wir uns vorher an nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Reich versprochen hatten, weit in den Schatten stellen würden.

War es schon eine Leistung von unschätzbarer Größe, das riesige Heer von rund sieben Millionen Arbeitslosen zu beseitigen und jedem deutschen Menschen eine Arbeitsstelle zuzuteilen, so ging darüber hinaus noch die mutige Inangriffnahme des imposanten Sozialprogramms der NSDAP., das von der Organisation der Deutschen Arbeitsfront mit bewundernswertem Tempo der Verwirklichung entgegengeführt wurde und noch wird. Dabei stehen Einrichtungen wie die der NSV. (in deren Mittelpunkt die Fürsorge für Mutter und Kind), aber auch andere wie die von „Kraft durch Freude" kommenden, den schaffenden deutschen Menschen Entspannung und Erholung spendenden Fürsorgemaßnahmen beispielos in der Geschichte einer Welt von vielen tausend Jahren da. Diese Leistungen wurden und werden vollbracht, reibungslos und spielend neben all den anderen laufenden, großen Aufgaben der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Und das alles sonst noch geplant war und ohne den Ausbruch der Krieges geschaffen worden wäre, davon sich ein Bild zu machen, heißt, die deutsche Zukunft sehen, wie sie nach dem Kriege und dem Siege uns gewiß ist, die deutsche Zukunft, um die wir heute kämpfen.

Was der Führer gewollt, was seine Paladine dem deutschen Volk in der Kampfzeit und mehr noch nach der Machtübernahme an Schönem und Großem, an kulturellen Werten und materieller Wohlfahrt in Aussicht gestellt hatten, es wäre — daran kann heute wohl niemand mehr zweifeln — in weiter währender Friedenszeit zur schönsten Wirklichkeit geworden. Bedarf es mehr als diese Tatsachen, um der Bedeutung des 30. Januar 1933 gerecht zu werden?

Ein kurzer Rückblick auf die Zustände in Deutschland vor diesem Historie gewordenen Tag, auf Not, Mühsal und Arbeitslosigkeit in der Systemzeit, auf Knechtschaft und Schmach, die uns von außen kam, auf unvermeidlichen Verfall, der Deutschland der Boschewisierung zutrieb, spricht für sich selbst. Der 30. Januar 1933 erschloß dem deutschen Volk nicht allein den Weg in eine neue, schöne Zukunft, sondern weil ihm seine Feinde diese neideten und es somit, im gegenwärtigen Kriege darum ringend, seine Existenz verteidigen muß, auch den Weg zu vorher nie erreichter geschichtlicher Größe. Wann je hätte eine deutsche Generation, wann je überhaupt ein Volk glänzendere Siege errungen, hinreißendere Ziele erreicht und heroischere Taten vollbracht, als die deutsche Generation von heute in diesem Kriege? Warum aber konnte dies geschehen? Und zwar schon nach zwei Jahrzehnten hinter dem furchtbaren Zusammenbruch im ersten Weltkrieg? Einzig und allein darum, weil Deutschland nationalsozialistisch geworden war, nationalsozialistisch geführt, nationalsozialistisch erzogen, nationalsozialistisch fühlend und denkend.

Der nationalsozialistische Gedanke, der den Führerstaat gebar, hat dem deutschen Volke eine Ausrichtung gegeben, die es — das dürfen wir, ohne in den Verdacht der Ueberheblichkeit zu geraten, stolz bekennen — weit über das soziale, kulturelle und politische Niveau anderer Völker erhebt. Nationalsozialistisch fühlen und denken heißt der Gesamtheit dienen, heißt in kompromißloser Erfüllung aller Pflichten der Volksgemeinschaft leben und dabei die eigene Person sowie das eigene Wohl hinter die Sache und die zu erfüllenden Aufgaben stellen. Nationalsozialistisch sein heißt, treu in der Gesinnung, redlich im Handeln und aufopferungsfähig in jeder Hinsicht sich erweisen. Abhold jeder nichtigen Eitelkeit, fern jeder Popularitätshascherei, ist der nationalsozialistische Parteiangehörige und Volksgenosse den Geboten des Führers und seiner Lehre entsprechend in der abgelaufenen Zeit gelebt hat und wie er sich weiter dazu zu verhalten gedenkt; denn — auch das darf nicht übersehen werden — wir müssen im fünften Kriegsjahr, da uns die Krise der Entscheidung auf den Nägeln brennt, wissen, daß nur noch Volksgenossen, die völlig im Geiste des Führers leben, vor der Härte unserer Zeit und damit vor den Augen des Führers bestehen können. Und wir müssen des weiteren wissen, daß, wer diese Probe nicht zu bestehen gewillt ist, eines Tages verfemt und verachtet, sich von der Gemeinschaft des Volkes ausgeschlossen sieht. Bestehen aber können wir in dieser Zeit nur durch die eindeutige Tat, die durch keine Wortspielerei ersetzt werden kann.

Wohl ist es in einzelnen Fällen denkbar, daß es einem Außenseiter gelingt, durch Angeberei die Umgebung zu täuschen. Lange bestimmt nicht! Denn selbst der raffinierte Blender wird schließlich entlarvt, entlarvt sich schließlich selber. Und wenn er dazu noch sich besonders klug dünkend überheblich auf andere herabschaut und vergißt, daß der Kampf von vierzehn Jahren bis zum 30. Januar 1933 nicht zuletzt auch dem Dünkel und dem Hochmut galt, so wird ihn sein Schicksal um so eher erreichen und über ihn zur Tagesordnung gehen, als die Gemeinschaft echter Nationalsozialisten, keinen Augenblick vergißt, daß, wer im Volke wurzelt, auch aus dem Volke seine Kräfte schöpfen muß. Ein Adolf Hitler und nicht ein Bramarbas wie Roosevelt hat das nationalsozialistische Reich geschaffen und verteidigt es nun mit seinem Volke, dessen Sohn zu sein, des Führers höchster Stolz ist. Ein Adolf Hitler und nicht ein Dschingis Chan wie Stalin lebt dem deutschen Volk vor die Verwirklichung der nationalsozialistischen Weltanschauung und gibt ihm das Beispiel, dem es um so lieber nachlebt, als es das ewige, wenngleich oft unverstanden gewesene Ideal des Volkes selber ist. Ein Adolf Hitler und nicht ein Gaukler wie Churchill führt das deutsche Volk und findet seine tiefste Genugtuung darin, daß alles, was er dabei unternimmt, dem nationalen Volkswillen entspricht, ja geradezu der Verwirklichung der oft noch ungeboren gewesenen, aber dennoch höchst lebendigen Willensmeinungen seines Volkes gleichkommt. Oder haben wir als deutsches Volk je etwas anderes gewollt als das, was der Führer nach der Machtübernahme gemäß seinen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Plänen verwirklicht hat? Haben wir die mit der Schaffung der Deutschen Arbeitsfront, der NSV. und mit „Kraft durch Freude" verwirklichte Eingliederung und Gleichstellung des deutschen Arbeiters innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft gewollt oder nicht? Haben wir auf das Recht auf Arbeit gepocht oder nicht? Haben wir volksnahe Kultur erstrebt oder nicht? Haben wir schließlich die Eingliederung aller Deutschen in ein einiges Reich erstrebt oder nicht? Wir haben das alles gewollt. Aber da es dann Wirklichkeit wurde, erst so richtig erfühlt, wie des Führers Walten die Erfüllung unserer kühnsten und geheimsten Wünsche war. Was wir weiter wollen, ist die Vollendung der Verwirklichungen des nationalsozialistischen Programms.

Das nationalsozialistische Programm wird durchgeführt. Und der Führer selbst hat seinem Volke gesagt, daß er aus diesem Kriege als Nationalsozialist fanatischer denn je zurückkehren werde. Daß er dann natürlich abermals Nationalsozialisten, fanatischer denn je, zur Durchführung seiner Pläne bedarf, ist keine Frage; ebensowenig wie die Tatsache, daß das furchtbare Ringen des deutschen Volkes in diesem Kriege nur von einem nationalsozialistischen Volke durchgestanden und gewonnen werden kann, von einem Volke, in dem jeder dem nationalsozialistischen Grundsatz gemäß, für das Ganze sich opfernd, lebt und stirbt, von einem Volke, in dem jeder Einzelne selbstlos sich und seine Person für nichts, seine Aufgabe und die Sache seines Volkes für alles erachtet.

Nur so konnte bisher dieses Volk mit Höchstleistungen von unabsehbarer Größe in den vier Jahren des Krieges gegen seine Feinde ringsum bestehen. Nur so wird es in den kommenden Friedensjahren jenen Grad an Wohlfahrt sich erringen, den es nach den Leistungen dieses Krieges wohl verdient hat. Die geschichtliche Höhe aber, die es damit erklommen, wird ewig unerreichbar, ja, unbegreiflich bleiben jenen Völkern, die den Nationalsozialismus nur als eine beliebige Staatsform unter vielen anderen betrachten und nicht als das — was er einzig und allein ist — die nach Jahrtausenden endlich gefundene Lebensform der Deutschen. Um diese Lebensform, die die geschichtliche Größe Deutschlands und die nationale Wohlfahrt des Volkes in sich schließt, hat der Führer mit seiner Bewegung vierzehn Jahre bis zur Machtübernahme im Innern des Reiches gekämpft. Dafür haben Tausende ihr Blut hingegeben und sind Hunderte gestorben. Um diese Lebensform kämpfen nunmehr, da sie von den gleichen Feinden, die vor der Machtübernahme im Innern bekämpft werden mußten, heute von außen bedroht ist, neunzig Millionen, und dafür gaben schon Hunderttausende der besten deutschen Menschen Blut und Leben, gaben es willig als Einsatz für ihr Volk, das sie mehr liebten als das eigene Sein, für ihr Vaterland, das ihnen das schönste und kostbarste Kleinod in der Welt gewesen ist.

Weil Volk und Vaterland nur in der uns Deutschen eigenen nationalsozialistischen Lebensform sich zu entfalten vermögen, in dem Sinn wie es der Führer will, um Deutschland glücklich zu machen, sind neunzig Millionen mit dem Führer zum Kampf angetreten, der nicht anders wie der Kampf in den vierzehn Jahren vor 1933 mit dem kompromißlosen deutschen Siege enden muß. Der uns von den treulosen Feinden aufgezwungene Krieg konnte das nationalsozialistische Deutschland zwingen, seine gewaltigen Friedensaufgaben zurückzustellen. Sie nach dem Siege wieder mit erhöhter Tatkraft aufzugreifen und fortzusetzen, wird keine Macht der Welt verhindern können. Großdeutschland geht mit seinen neunzig Millionen unentwegt der von ihm ersehnten schönen Zukunft entgegen, einer Zukunft, die vor elf Jahren ihren Ausgang nahm, als der Führer mit seiner Bewegung die Macht ergriff, einer Zukunft, die zur Zeit heiß umstritten und bekämpft, aber niemals dauernd mehr dem deutschen Volke entschwinden kann.

Der 30. Januar 1933 hat seine gewaltige Rune in das Buch der Weltgeschichte eingetragen und sie wird dort nicht mehr auszulöschen sein. Deutschland ist nationalsozialistisch, und Deutschland bleibt nationalsozialistisch und damit stark und groß, allen Feinden der Welt zum Trotz.

Joh. B. Dietrich

„Du siehst vor Dir etwas, für das wir alle kämpfen. Es ist ein neues Deutschland, ein Deutschland der Ehre, das wir wieder aufrichten, das seinen Söhnen wieder das tägliche Brot sicherstellt und das in der Welt wieder den Rang einnimmt, der ihm zukommt auf Grund der Zahl unseres Volkes, der geschichtlichen Vergangenheit und unseres früheren, heutigen und zukünftigen Wertes."

Der Führer am 8. November 1940

„Woroschilow-Schützen“

Weshalb Vierzehnjährige als Sowjetarmisten kämpfen

SS-PK.-Sonderbericht. Im Osten, im Januar 1944. Wir sehen sie in den Schützenlöchern und Gräben, in befestigten Feldstellungen der Sowjets und immer wieder in den Reihen der Gefangenen. Es sind nicht einige wenige, sie sind mitunter in Scharen anzutreffen, die Fünfzehn- und Sechzehnjährigen. Und noch Jüngere sind dabei. Sie dienen nicht als Helfer bei den Trossen, in Küchen und Ställen. Nein, diese Fünfzehnjährigen sind Armisten, ausgebildet am Gewehr und an anderen Waffen und in allen Listen und Tücken der Sowjets geschult. Sie klettern affenschnell auf Bäume, wühlen sich wie Maulwürfe in die Erde, schleichen wie geschmeidige Katzen am Boden. Sie sind verhetzt und grausam. Der deutsche Soldat in seiner humanen Art, anfangs geneigt, Jugendliche schonend zu behandeln, hat sich im Kampf mit den Sowjets und seinen Soldatenkindern jede Sentimentalität abgewöhnen müssen. Wenn er sich anders verhielte, müßte er es schwer büßen.

Nicht erst seit heute und gestern sind diese Kinder und Jugendlichen „Soldaten“. Das Sowjetsystem, das keine Skrupel kennt, hat früh angefangen, sie für den „Krieg gegen den Faschismus“ zu drillen. Das gesamte Erziehungssystem der Sowjets war und ist darauf angelegt, Kinder zu Rotarmisten zu machen. Die Schulbücher beweisen es deutlich. In unserem Quartier in einer kleinen besetzten Stadt des Ostens kam uns eine Mappe mit sowjetischen Schulbüchern in die Hände. Darunter befand sich ein Buch im billigen grauen Pappumschlag. „Deutsch“ stand in Antiqualettern auf seinem Titelblatt und darunter in russischer Sprache: „Lehrbuch für die deutsche Sprache der sechsten Mittelschulklasse.“ Als wir dieses von R. Schlotgauer und E. Tschaplina zusammengestellte Lehrbuch durchstudiert und den Kameraden Proben daraus vorgelesen hatten, war keiner mehr erstaunt, Kinder als Armisten in den Reihen der Sowjetarmeen anzutreffen.

Denn dieses Lehrbuch ist, wie alle Erziehungsschriften der Sowjets, ein einziger politischer Traktat, eine Fibel des Sowjetsystems. Mit dem Kapitel „Es lebe der Internationale Jugendtag“ beginnt es, und mit der Geschichte von Antonie, dem Kommunistensohn und Helfer von „Vaters illegaler Organisation“ schließt das Buch.

Da erzählt Genosse Petrow den Kindern vom Kampf gegen die „Weißen“. Und wie schließt er seine Ansprache? „Wieder bereiten unsere Feinde einen Krieg gegen unser friedliches Land vor. Sie wollen unseren sozialistischen Staat überfallen. Aber unsere Armee ist stark und unbesiegbar. Sie ist bereit zum Schutze unseres Vaterlandes. Ihr, Kinder, seid unsere junge Garde. Lernt fleißig. Lernt auch schießen! Werdet Woroschilow-Schützen!“ Und dann kommen die Fragen zum Lesestück vom Tag der Roten Armee. Sie lauten: „Was erzählt Genosse Petrow? Lernst du auch schießen? Bist du bereits Woroschilow-Schütze?“

Aber es bleibt nicht bei diesen Fragen und Aufforderungen. Die Erzählung aus dem Bürgerkrieg in Spanien, mit dem Titel „Pedro“, beweist, daß ein Vierzehnjähriger nicht nur als Kurier und Lazaretthelfer, sondern auch als aktiver Soldat im Kriege dienen kann. „Pedro, der der rotspanischen Verbrecherkolonne Deruiti begegnet, erklärt auf die Frage, was er an der Front wolle, er sei „schon“ vierzehn Jahre alt, schieße nicht schlechter als sein Vater und werde, wie dieser, gegen die Feinde kämpfen. Das tut er denn auch, nachdem er einem gefallenen Nationalspanier das Gewehr abgenommen hat. Einem Hymnus auf Stalin folgt im Buche das Kominternlied. Nicht nur auf Russisch, sondern auch in deutscher Sprache, lernten es die Woroschilow-Schützen, jenes Lied, das den Sowjetimperialismus unverhüllt zeigt.

Das Lesebuch wurde im Jahre 1940 zusammengestellt, lange vor Beginn des Krieges im Osten. Es ist für zwölfjährige Mittelschüler bestimmt. Viele von den damals Zwölfjährigen mögen heute in den Reihen der Sowjets stehen. Die deutschen Soldaten und ihre Verbündeten kämpfen nicht zuletzt dafür, daß ihren Kindern der mörderische Barbarismus eines Systems erspart bleibt, das skrupellos und kalt das Leben von Jugendlichen vernichtet, oder, wie im Falle der süditalienischen und spanischen Jugendlichen, Europas Nachwuchs in die Hölle Sibiriens verschleppt.

SS-Kriegsberichter K. L. Tank

USA.-Bomber über der Schweiz

ep. Zürich, 29. Januar. In Bern wurde am Sonnabendnachmittag amtlich mitgeteilt: „Heute haben zwischen 12.16 Uhr und 12.43 Uhr drei nordamerikanische Bomberflugzeuge in vereinzelten Durchflügen schweizerisches Hoheitsgebiet in der Gegend von Pruntrut (das ist der nördlichste Zipfel der Berner Jura) verletzt. Fliegeralarm wurde in Basel gegeben. Eine schweizerische Abwehrpatrouille startete zur Abwehr.“

Pressehetze und Wühlereien der Engländer gegen Spanien

Das alte Ziel der englischen Politik: ein durch Bürgerkrieg und Chaos geschwächtes Spanien — Die spanische Staatsführung ruhig und gelassen

Berlin, 29. Januar. Die deutsche diplomatische Korrespondenz schreibt:

Die britische Presse hat letzthin gegen Spanien und Franco eine Stellung bezogen, die erhebliches Aufsehen erregt. Die großen Londoner Zeitungen, und zwar unbeschadet ihrer weltanschaulichen Einstellung, wenden sich in Angriffen und Beschimpfungen gegen das neue Spanien und die Person seines Staatschefs, deren Schärfe bemerkenswert ist.

Selbst der Berichterstatter eines den Demokraten so freundlich gesinnten Blattes, wie der „Basler Nachrichten“ verzeichnet sein Befremden. Er telegrafiert aus London: „Der Londoner Botschafter der spanischen Regierung, der Herzog von Alba, wird in den nächsten Tagen zur Berichterstattung und zu Beratungen mit seiner Regierung nach Madrid zurückkehren. Wenn diese Berichterstattung auch einen Bericht über die Haltung der britischen Presse umfassen würde, so ist der spanische Presseattaché in London, der diesen Bericht ausarbeiten müßte, nicht zu beneiden. Denn er wird mit größtem Eifer und wenig Erfolg nach Betrachtungen Ausschau halten, die als freundschaftlich und verständnisvoll bewertet werden können. Er wird im Gegenteil in seinem Bericht sagen müssen, daß beinahe die ganze Presse wiederum, wie ein gut abgestimmtes Orchester, Spanien daran erinnert, daß dieses für seine lebenswichtigen Importe von den Navycerts der britischen Blockadebehörde, mit anderen Worten: vom guten Willen der alliierten Regierungen abhängt. Der spanische Attaché wird auch beifügen müssen, daß dies der freundlichste der Winke ist, die gegeben werden, und in gewissen weniger gemäßigten Publikationen sehr scharfe Angriffe gegen die Regierung Franco zu lesen sind. Ob er in seinem Bericht auch die Sprache des kommunistischen „Daily Worker“ erwähnt, weiß ihr Berichterstatter nicht, aber er stellt sich vor, daß die Haltung der Londoner Linkspresse nicht ganz übersehen werden kann.“

Was der Londoner Korrespondent der „Basler Nachrichten“ verschweigt, ist das ungeschriebene Gesetz, das die britische Presse sonst davon abhält, in eine politische Polemik persönliche Angriffe gegen einen ausländischen Staatschef zu flechten. Ausfälle gegen Staatsoberhäupter von Ländern, mit denen Großbritannien normale Beziehungen unterhält, pflegen üblicherweise vom Foreign Office sofort unterbunden zu werden. Angriffe, wie sie jetzt, offensichtlich mit Billigung der amtlichen Stellen in London, gegen die Person und Regierung Francos geführt werden, tragen daher einen unzweideutigen provokatorischen Charakter.

Daß die britische Regierung sich mit der Haltung ihrer Presse identifiziert, steht kaum im Zweifel. So war die letzte Stellungnahme Edens zur spanischen Angelegenheit im Unterhaus ebenfalls in einer auffälligen Sprache gehalten. Ebenso sicher ist es, daß die Vereinigten Staaten den britischen provokatorischen Aeußerungen sekundieren. So berichtet die „Newyork Times“ in tendenziöser Form über einen Zwischenfall, der sich auf einem Bankett in Madrid zwischen dem spanischen Staatschef Franco und dem amerikanischen Botschafter Hayes zugetragen haben soll. Hayes soll nur mit Mühe verhindert worden sein, eine gesellschaftliche Veranstaltung zur Austragung einer persönlichen Demonstration gegen Franco zu benutzen.

Die amerikanische Zeitschrift „Time“ teilt in ihrer Dezember-Nummer mit, daß das Staatsdepartement den Import eines großen Postens spanischen Olivenöls nach den Vereinigten Staaten im letzten Augenblick verboten habe, obwohl dieses Produkt dort dringend gebraucht wurde.

Eine sachliche Auseinandersetzung mit den zahlreichen Beschuldigungen und Unterstellungen der britischen und amerikanischen Presse gegen den Charakter der spanischen Neutralität erübrigt sich. Was hierzu gesagt werden mußte, hat der spanische Außenminister Graf Jordana in seiner Erklärung an die Zeitung „Arriba“ gesagt. Bei diesen Angriffen geht es im Grunde um viel mehr als gegen die Neutralität Spaniens: es geht gegen eine selbständige spanische Politik überhaupt.

Warum aber ist den Engländern eine spanische Politik, die sich ausschließlich nach spanischen Interessen richtet, nicht genehm? Warum nehmen große Teile der öffentlichen Meinung in England plötzlich an der inneren Struktur Spaniens ein solches Interesse? Warum hören die britischen Versuche, Spanien zu demütigen, seine soziale Ordnung zu unterhöhlen, nicht auf? Warum sind die Engländer laufend bestrebt, sich in Spaniens innere Angelegenheiten zu mischen? Ist die Politik, die Großbritannien Spanien gegenüber eingeschlagen hat, nicht eine offene Mißachtung der berüchtigten „Atlantik-Charta“ und der darin verkündeten Grundsätze, nach denen jedem Volk die Freiheit zustehen soll, über seine Geschicke selbst zu bestimmen? Ist die britische Einmischung in Spanien nicht eine Verhöhnung aller jener Prinzipien, die Großbritannien selbst verkündet hat und für deren Durchsetzung es angeblich Krieg führt?

Die Spanier haben Franco gewählt und sich zur falangistischen Staatsführung bekannt. Hierfür haben sie jahrelang einen Kampf durchfochten, der zu den blutigsten der europäischen Geschichte gehörte, weil schon damals eine Gruppe äußerer Mächte, wie die Sowjetunion und das Frankreich der Volksfront nicht gestatten wollten, daß die Spanier nach ihrer Fasson selig würden. Es war damals, daß in London das Non-Intervention-Komitee zustandekam, in dem Großbritannien den Vorsitz übernahm. Damals erforderte das britische Interesse, daß der spanische Bürgerkrieg solange wie möglich andauerte und mit einem Unentschieden endete. Die Geschichte bestimmte es anders. Auf spanischem Boden erlitt der Bolschewismus seine erste große Niederlage. Heute ist die britische Politik nicht nur bereit, Europa mit der Sowjetunion zu teilen, sondern sie hat sich sogar dazu verstanden, alle Länder des Kontinents dem Bolschewismus als UdSS.-Sphäre zu überlassen.

In Spanien ist die britische Politik infolge des ständigen Druckes, den sie gegen das Regime Franco auszuüben suchte, der Anwalt eines Umsturzes, der, wenn er gelänge, nur dem Bolschewismus zugute kommen könnte. So ist es nicht zufällig, daß eine britische Zeitung, die „News Chronicle“, als erste in der Lage ist, über die Organisation oppositioneller spanischer Gruppen einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Ebenso ist es notorisch, daß Figuren des spanischen Volksfrontregimes, wie Negrin, Alvarez del Vayo und andere, mit voller Genehmigung der britischen und amerikanischen Behörden ihr Exil in den Vereinigten Staaten mit Standorten in Französisch-Nordafrika vertauscht haben. Ebenso stellt die Flüsterpropaganda der britischen Botschaft in Madrid die Wiederherstellung eines Volksfrontregimes mit angelsächsischer Unterstützung in Aussicht, was sie nicht hindert, gleichzeitig konservativen Kreisen die Wiedereinführung einer von Großbritannien begünstigten Monarchie zu versprechen.

Was ist nun das letzte Ziel der britischen Spanien-Politik? Diese Politik steht seit Jahrhunderten unter dem klassischen Gesetz, Spanien zu schwächen. Spanien ist die stärkste Macht am westlichen Ausgang des Mittelmeeres. Solange dieser Ausgang selbst in britischer Hand ist, wird die britische Politik auf die Schwächung Spaniens hinarbeiten. Franco hat Spanien stärker gemacht als irgendeine Regierung vor ihm seit dem Ablauf des spanischen goldenen Jahrhunderts. Die Wurzel dieser Stärke ist das falangistische Spanien und seine innere Neuordnung.

Den Begründer dieser Ordnung zu beseitigen und die Neuordnung selbst zu zerstören und durch eine Linksregierung bolschewistischer Prägung unter Herrn Negrin und Genossen zu ersetzen, ist das Ziel der englischen Politik. Ein auf diese Weise geschwächtes Spanien, in dem dann wieder Bürgerkrieg und chaotische Zustände eintreten würden, möchten die Engländer und Amerikaner dann ihren europäischen Kriegsplänen nutzbar machen.

Gegen diese ernste Gefahr einer Bolschewisierung Spaniens gibt es nur das Mittel straffster Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in der Hand seiner Staatsführung. Nur so ist diese in der Lage, die der Freiheit und Unabhängigkeit Spaniens drohenden Gefahren zu bannen und seine nationalen Traditionen und Aspirationen würdig seiner stolzen ruhmreichen Vergangenheit aufrechtzuerhalten. Das spanische Volk und seine Staatsführung haben in voller Erkenntnis der ihnen drohenden Gefahr diesen Weg beschritten und sehen gelassen und entschlossen der weiteren Entwicklung entgegen.

Sturmlauf gegen Spaniens Neutralität

Madrid, 29. Januar. Die spanische Zeitung „Arriba“ veröffentlicht einen Leitartikel, in dem unter dem Titel „Unsere Neutralität“ festgestellt wird, daß die spanische Neutralität mit den strengsten Normen des internationalen Rechts übereinstimme und man sich stets eines korrekten Tones in Bezug auf den kriegerischen Konflikt befleißige.

„Unsere Innenpolitik“, so schreibt „Arriba“, „bewegt sich in ihrer eigenen Richtung ohne irgendwelche der im Kampf stehenden Völker zu beleidigen, aber sie duldet ebensowenig, daß andere auf unserem politischen Feld eine Politik eröffnen, die wir nicht gestatten können. Mit jedem Tage werden die allgemeinen Linien der spanischen Politik klarer geäußert und nachdrücklicher in die Praxis umgesetzt. Einige Teile der englischen Presse verfolgen aber hinsichtlich Spaniens eine befremdende Politik des Unverständnisses. Die unwichtigsten Anlässe dienen als Vorwand für Agitationsfeldzüge, deren Folgen übertrieben und unvorhergesehen sind. Für jeden dieser Anwürfe, die dem Boden der englischen Presse entspringen, präsentiert Spanien die Realität einiger konkreter und schwerwiegender Tatsachen und die mit Ruhe und Entschlossenheit gelenkte Politik der Neutralität unseres Volkes. Wir betrachten dieses System des Aufbauschens und Uebertreibens von Kleinigkeiten als nicht korrekt.

Wir sagen dies alles mit der Absicht, die größtmögliche Klarheit zu schaffen, die unerläßlich ist für den Weg der guten Beziehungen Spaniens mit den kriegführenden Nationen. Denn es ist notwendig, eine ehrliche informierende Orientierung der verschiedenen Länder zu schaffen, da die ungerechtfertigten Feldzüge Mißtrauen und Ungerechtigkeit gegenüber dem spanischen Volk hervorrufen. Andererseits kann der spanische Nationalcharakter immer mit einem starken Gefühl für die Unabhängigkeit in seiner natürlichen Anlage für Verständnis und normale Beziehungen zu den anderen Völkern ungünstig beeinflußt werden, wenn bestimmte Staaten die Absicht erkennen lassen, einen Druck auszuüben, der dem Stolz, den Interessen oder dem Ansehen Spaniens widersprechen würde.“

In zwei Nächten 75 viermotorige Bomber abgeschossen

Das erbitterte Ringen im Osten dauert an — Sowjets verloren vor Leningrad bisher 510 Panzer

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch und südwestlich Tscherkassy wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen. In einer Einbruchsstelle wird noch erbittert gekämpft. Während östlich Belaja Zerkow stärkere feindliche Angriffe abgewehrt wurden, sind südöstlich der Stadt schwere Kämpfe mit vordringenden feindlichen Kampfgruppen im Gange.

Südlich Pogrebischtsche hatten unsere Angriffe weiter guten Erfolg. Stärkere feindliche Kräfte wurden vernichtet und im Bereich eines Armeekorps 73 sowjetische Panzer und 64 Geschütze zerstört oder erbeutet. Der Oberjäger Butz in einem Jägerregiment schoß hier am 26. Januar mit seinem Geschütz zehn feindliche Panzer ab.

Westlich Polonnoje warf eine Panzerdivision die vorgedrungenen Sowjets im Gegenangriff zurück und eroberte eine wichtige Ortschaft wieder. Zwischen Pripjet und Beresina zerschlugen unsere Truppen wiederholte Angriffe der Bolschewisten in schweren Kämpfen.

Nordwestlich des Ilmensees und im Raum südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter in schweren Abwehrkämpfen gegen weit überlegene feindliche Kräfte. Bei einer planmäßigen Zurücknahme unserer Linien wurden die Orte Lossno und Lattschina aufgegeben. Seit Beginn der Winterschlacht vor Leningrad wurden in diesem Frontabschnitt nach bisherigen Meldungen 510 feindliche Panzer vernichtet. Die rheinisch-westfälische 126. Infanterie-Division hat sich unter Führung des Oberst Fischer bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet.

An der Ostfront wurden gestern insgesamt 223 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front griff der Feind nordöstlich Castelforte nach heftiger Artillerievorbereitung an. In schweren wechselvollen Kämpfen gelang es ihm, den Monte Rotondo in Besitz zu nehmen. Wiederholte Angriffe weiter nordöstlich und im Abschnitt von St. Elia wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Auch mehrere Angriffe, die der Feind aus dem Landekopf von Nettuno mit Panzerunterstützung führte, blieben ohne Erfolg. Vor Anzio bekämpften deutsche Schlachtflugzeuge die feindliche Transportflotte sowie weitere Ausladungen des Feindes. Vier Frachter mit 14 000 BRT. und drei größere Landungsfahrzeuge wurden zum Teil schwer beschädigt. In Hafenanlagen und Ansammlungen von Landungsbooten wurden Volltreffer erzielt.

In den frühen Morgenstunden des 29. Januar setzten britische Terrorflieger ihre schweren Angriffe auf die Reichshauptstadt fort. Zahlreiche feindliche Flugzeuge warfen im Schutz der Wolken eine große Anzahl von Minen, Spreng-, Brand- und Phosphorbrandbomben. In verschiedenen Stadtteilen entstanden Schäden. Betroffen wurden wiederum vor allem Wohnviertel, Kirchen, Krankenhäuser und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden 43 feindliche Bomber abgeschossen.

Die Zahl der in der Nacht zum 28. Januar abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich auf 32 erhöht. Damit verlor der Feind bei seinen beiden letzten Angriffen auf Berlin mindestens 75 viermotorige Bomber. Außerdem wurden über den besetzten Westgebieten neun weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Südostengland an.

Terrorbomber strafen Attlees Heucheleien Lügen

Unerschrockene und tapfere Haltung der Berliner Bevölkerung nach den jüngsten schweren Luftangriffen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

goe. **Berlin,** 29. Januar. Wie der Wehrmachtbericht mitteilt, setzten die britischen Lufthunnen in der Nacht zum Sonnabend ihre Terrorangriffe auf die Reichshauptstadt fort. Die für die Abwehr ungünstigen Wetterverhältnisse ermöglichten es den Engländern, im Schutze der Wolken eine große Anzahl von Minen, Spreng-, Brand- und Phosphorbomben über dem Gebiete von Groß-Berlin abzuwerfen.

Der neue Terrorangriff auf Berlin stellt einen erdrückenden Gegenbeweis gegen die verlogene Erklärung des stellvertretenden Premierministers Attlee dar, die er dieser Tage vor dem Unterhaus abgab. Attlee behauptete bekanntlich, daß die britische Regierung die Grundsätze des Internationalen Roten Kreuzes anerkannt habe, wonach die Kriegführenden von einer wahllosen Bombardierung absehen sollten, durch die Menschenleben und Eigentum von nichtmilitärischer Bedeutung betroffen werden, und daß die englischen Flieger nach diesen Grundsätzen vorgingen. Diese Erklärung stellt einen Gipfelpunkt britischer Heuchelei dar angesichts der Tatsache, daß England den Bombenmord zu seinem höchsten militärischen Prinzip erhoben hat. Wenn Attlee mit seiner Behauptung recht hätte, dürfte weder der Kölner Dom, noch der Aachener Kaisersaal oder die weltberühmten Altstädte Lübecks, Frankfurts und Nürnbergs zerstört worden sein. Ebensowenig dürften dann die Arbeitersiedlungen und die Wohnstätten deutscher Familien in zahllosen deutschen Städten in Schutt und Asche liegen. Mit Behauptungen, wie Attlee sie aufstellt, vermögen die Engländer das Weltgewissen auf keinen Fall mehr zu verwirren.

Wer heute durch die großen deutschen Städte geht, über die der Bombenhagel, die Brandkanister und Minen der anglo-amerikanischen Terrorflieger niedergegangen sind, wird immer wieder feststellen müssen, mit welcher brutalen Systematik diese Angriffe sich gerade die Wohnviertel zum Bombenziel nehmen. Wenn nach einem ausgeklügelten Plan ganze Viertel in deutschen Städten, die nachweislich keine militärischen Ziele in sich bergen, ausgebrannt sind, so liegt allein in dieser Tatsache der unwiderlegliche Beweis dafür, welches die wirklichen Ziele der Terrorflieger sind.

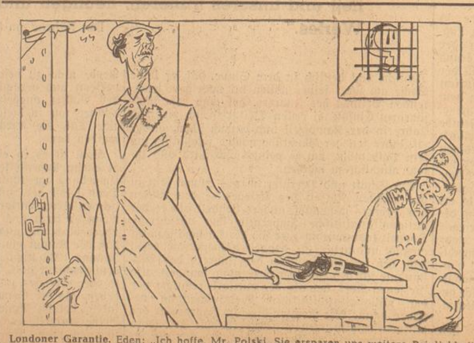
Reuter selbst geniert sich nicht, zu dem Terrorangriff in der Donnerstagnacht auf Berlin zu melden: ein Augenzeuge habe erklärt: „Die Bomber hatten es anscheinend darauf abgesehen, ganze Stadtviertel niederzubrennen“.

Seit dem Tage, da sich England offiziell gegen jede Einschränkung des Bombenkrieges aussprach und alle Versuche von deutscher Seite, den Bombenkrieg überhaupt aufzugeben, sabotierte, fehlt es nicht an zahlreichen Bemerkungen zu dem Mordterror der britischen Lufthunnen, angefangen vom englischen Luftfahrtminister Sinclair, der sich schon 1942 rühmte, daß die deutsche Zivilbevölkerung bei den Terrorangriffen schwere Verluste erleide, über die Aufforderung des britischen Rundfunks, der sich im Sommer 1942 für pausenlosen Bombenterror aussprach bis zu den Vertretern der englischen Hochkirche, die, wie z. B. jener berüchtigte Mordhetzer im Talar forderte: „Bombardiert den Kölner Dom, werft Bomben auf St. Peter!“

„Die amerikanischen Flieger vollbringen mit Gottes Hilfe Taten, die den Menschen allen beinahe unmöglich sind,“ so erklärte der baptistische Feldgeistliche der USA.-Luftwaffe William C. Taggert nach einem Bericht der „Washington Post“ auf einer baptistischen Tagung im Staat Mississippi. Ein anderer Baptistenprediger Dr. McCall, fügte hinzu: „Wenn der amerikanische Soldat nach Hause kommt, wird er eine wesentliche Rolle bei der zukünftigen Gestaltung des Christentums spielen. Seine Kriegserfahrungen werden ihm dabei helfen.“

Diese Lästerungen amerikanischer Baptistenprediger wurden widerspruchslos angenommen. Die „mit Gottes Hilfe“ verrichteten Taten der anglo-amerikanischen Flieger bestehen in der Zerstörung deutscher und europäischer Wohnviertel, und die wesentlichste Rolle, die sie „bei der zukünftigen Gestaltung des Christentums“ gespielt haben werden, besteht in dem Abwurf von Sprengbomben, Luftminen und Phosphorkanistern auf die Zivilbevölkerung.

Wenn die amtliche deutsche Verlautbarung zu den jüngsten Terrorangriffen auf die Reichshauptstadt feststellt, daß die Berliner auch bei diesen Angriffen ihre oft bewährte und unerschrockene Einsatzbereitschaft bewiesen haben, so zeigt auch diese Tatsache, daß die Absicht des Feindes von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Die Reichshauptstadt steht heute in der ersten Linie jener Städte, die die anglo-amerikanischen Terrorangriffe zu erdulden haben. Die Haltung ihrer Bevölkerung ist daher kennzeichnend für die Haltung des gesamten deutschen Volkes. Nach vielen Angriffen, die die Bewohner der betroffenen Städte heute hinter sich haben, steht fest, daß jeder neue Versuch des Feindes, mit dem Mittel des Bombenterrors das deutsche Volk in die Knie zu zwingen, nur das Gegenteil der beabsichtigten Wirkung erzielen kann. Und eines Tages wird der Feind dafür bitter zu büßen haben.



Londoner Garantie. Eden: „Ich hoffe, Mr. Polski, Sie ersparen uns weitere Peinlichkeiten und wissen, was Sie als Gentleman zu tun haben . . .“ Zeichnung: Erik (Scherl)

Aktivierung des Wohnungshilfswerkes

Neue Weisungen des Reichswohnungskommissars Dr. Ley

Berlin, 29. Januar. Bei der schon gemeldeten Tagung der Gauwohnungskommissare gab Reichswohnungskommissar Dr. Ley neue Anweisungen bekannt, welche die Durchführung des Deutschen Wohnungshilfswerkes regeln und den erfolgreichen Einsatz der Partei, der Behörden und der Bauwirtschaft in jeder Weise gewährleisten. Alle bisher bestehenden Zwischenregelungen werden durch diese neuen Weisungen aufgehoben. Den Gauleitern wird in ihrer Eigenschaft als Gauwohnungskommissar in jedem Gau ein besonders befähigter Fachmann beigegeben, der als Leiter des Gauführungsstabes des deutschen Wohnungshilfswerkes für die Zusammenarbeit aller beteiligten Dienststellen, Behörden, Einrichtungen und Persönlichkeiten im Interesse einer rationellen Zusammenarbeit zu sorgen hat.

Der Reichswohnungskommissar und die Gauwohnungskommissare als Behörde haben die gesetzlichen Regelungen zu treffen und Weisungen an nachgeordnete Organe, wie Landräte und Bürgermeister, zu geben. Von der Partei geht die politische Initiative aus, die zum Einsatz der Selbst- und Gemeinschaftshilfe der Volksgenossen führt. Während die Landräte und Bürgermeister im Wohnungs- und Siedlungsamt ihre fachliche Leitung und ihre vorgesetzte Behörde besitzen, werden nun das Reichsheimstättenamt und die Gauheimstättenämter wieder aktiviert und zur Lenkung aller Maßnahmen, die im deutschen Wohnungshilfswerk von der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und den angeschlossenen Verbänden ergriffen werden, eingesetzt. Mit der Leitung des Reichsheimstättenamtes wurde Pg. Walter beauftragt, der für die Durchführung des deutschen Wohnungshilfswerkes verantwortlich ist und gleichzeitig im Rahmen des Reichswohnungskommissariats mit der Regelung aller Kontingente und Materialfragen beauftragt wurde.

Schließlich stehen zur Abwicklung der wirtschaftlichen Maßnahmen (Bereitstellung von Maschinen und Transportmitteln, Tätigung übergebietlicher Abschlüsse, Vorratsbeschaffung von Baustoffen usw.) die bewährten Einrichtungen dafür, die „Bauhilfe“ und die „Bauhöfe“ zur Verfügung. Der Reichswohnungskommissar hat außerdem die wohnwirtschaftlichen Verbände der Hausbesitzer, Kleinsiedler und Kleingärtner beauftragt, das Deutsche Wohnungshilfswerk tatkräftig im Rahmen ihrer Organisationen zu unterstützen, die Betreuung der Behelfsheimsiedler in der Garten- und Kleintierhaltung zu übernehmen und eine besondere Aktion zur Winterfestmachung der Lauben in die Wege zu leiten. Auch die gemeinnützigen wohnungswirtschaftlichen Unternehmungen, besonders die Gesellschaften der Deutschen Arbeitsfront „Neue Heimat“, haben bei der Durchführung größerer Behelfsheimsiedlungen durch Uebernahme der Trägerschaft mitzuwirken.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen; Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich; Stellvertreter: Wilh. Assling. Gültig ab 1. 3. 43: Preisliste Nr. 11

Rund um den Roland

Der Stoßtruppführer

Bremen, 30. Januar.

Stoßtruppführer zu sein ist Ehre und Verantwortung zugleich. Beherzte Männer gehören dazu, die bei einem Einschlag während der Terrorangriffe in der ihrer Obhut anvertrauten Gegend sofort an der Spitze ihrer Stoßtruppgefolgschaft furchtlos Hilfe leisten — so bald irgend möglich.

Menschen der Tat sind die Stoßtruppleute — ohne Ausnahme. Hier und dort gliedern sich auch junge Mädels freudig in ihre Reihen. Wo Hab und Gut, oder gar Leben in Gefahr ist, entreißen diese Tapferen es mit als Erste den Flammen, dem Verderben — unter Einsatz ihrer selbst. Voran ihr Führer. Stoßtruppführer sind alle ohne Ausnahme Männer, die das Herz auf dem rechten Fleck haben — an andere zuerst denken — an sich selbst zuletzt, zum Vorbild werden — nicht mit der Absicht dies zu sein, sondern aus ihrer eigenen selbstlosen Gesinnung heraus. XYZ.

Kartoffelvorräte strecken!

Versorgungsberechtigte, die 100 Kilo Speisekartoffeln eingekellert haben, müssen mit diesem Vorrat bis zum Ende der 64. Zuteilungsperiode, also bis zum 25. Juli 1944, reichen. Es ist daher in ihrem eigenen Interesse dringend geboten, daß sie ihre Kartoffeln ganz besonders sorgsam pflegen und einteilen. Nachlieferungen können nicht erfolgen. Die Versorgungsberechtigten erhalten jedoch bei der zuständigen Kartenstelle den Sonderbezugsausweis zum Bezuge von Mehlerzeugnissen aus Roggen.

Zucker vorschußweise bis Ende Mai

Die Einzelhandelsgeschäfte sind in größerem Umfange mit Zucker im voraus beliefert worden. Durch diese Maßnahme sollen die Zuckergroßlager entlastet werden. Damit sich aber beim Einzelhandel nicht zu große Bestände ansammeln, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft vom 59. Zuteilungszeitraum ab auch eine vorschußweise Belieferung der Verbraucher vorgeschrieben, und zwar muß der Zucker für die 59. und 60. Zuteilungsperiode bereits voll in der 59., der Zucker für den 61. und 62. Zuteilungszeitraum voll in der 60. Zuteilungsperiode eingekauft werden. Die Zuckerabschnitte der 60. Zuteilungsperiode sind deshalb bereits am Schluß der 59. Zuteilungsperiode (5. März 1944), die Abschnitte der 61. und 62. Zuteilungsperiode am Schluß der 60. Zuteilungsperiode (2. April 1944) ungültig.

Die jetzt den Verbrauchern zusammen mit den übrigen Lebensmittelkarten zugestellten Zuckerkarten für die 59. bis 62. Zuteilungsperiode sehen diese Regelung noch nicht vor. Die Verbraucher müssen also die oben genannten Verfalltermine unabhängig von dem anderslautenden Aufdruck auf den Einzelabschnitten der Zuckerkarte beachten. Auch der auf dem Stammabschnitt aufgedruckte Vermerk, daß die Einzelabschnitte in der jeweils laufenden und in der nächstfolgenden Zuteilungsperiode zum Warenbezug berechtigen, ist durch die Neuregelung außer Kraft getreten.

Es ist selbstverständlich, daß die Verbraucher diesen vorschußweise gelieferten Zucker sparsam verwenden, damit er bis zum Ende der Gültigkeit der Reichszuckerkarten 59 bis 62 (28. Mai 1944) ausreicht.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 8—8.30: Orgelwerke von Grabner, Buxtehude, Köhler und Spitta. 8.30 bis 9: Morgensingen der Jugend: Lieder vom Reich. 9—10.30: Volkstümliches Konzert für großes Orchester. 10.30—11: Vom großen Vaterland: Große Deutsche sprechen zu uns. 11—12.30: Aus Wagners Werken. 12.40—14: Das deutsche Volkskonzert. 14.15—15: Schöne Unterhaltungsmusik. 15—16: Aus deutschen Opern. 16—18: Was sich Soldaten wünschen. 18—19: Konzert der Berliner Philharmoniker, Leitung Oswald Kabasta: Sinfonie 3 (Eroica) von Beethoven. 19—20: Eine Stunde Zeitgeschehen. 20—22: Ewige deutsche Musik, Werke von Bach, Händel, Mozart, Schubert, Marschner und Pfitzner.

Es wird verdunkelt von 17.15 bis 7.45 Uhr
Mondaufgang 10.48, Monduntergang 23.40 Uhr

Die Macht des Sozialismus / Elf Jahre nach dem 30. Januar 1933

Als der Führer vor 11 Jahren die Macht übernahm, stand er vor den schwierigsten und gewaltigsten Aufgaben, die jemals ein deutscher Staatsmann zu lösen hatte. Nach schweren und harten Kämpfen und Auseinandersetzungen hatte sich der Nationalsozialismus den Staat erobert und nun kam es darauf an, das Programm der Bewegung in die Tat umzusetzen. Es wurde nicht lange überlegt oder verhandelt, sondern von Anfang an gingen alle verantwortlichen Männer mit höchster Energie an die Arbeit. Schon nach wenigen Jahren zeigte sich ein grundlegender Wandel. Die Arbeitslosigkeit war behoben und der deutsche Bauer konnte wieder die eigene Scholle bebauen, ohne dauernd fürchten zu müssen, daß jüdische Schieber ihn um die Frucht seiner Arbeit betrügen würden, eine neue Wehrmacht war im Entstehen und sollte den Frieden des Reiches sichern, um nur einige bedeutsame Faktoren des gewaltigen Aufbauwerkes zu nennen.

Damit waren zunächst allerdings nur die großen Voraussetzungen erfüllt, um für unser Volk wieder ein Leben zu gewährleisten, wie es ihm auf Grund seiner Werte zukam. Nun galt es, die begonnene Arbeit zu vertiefen und bis ins kleinste hinein auszurichten. Abseits von den großen politischen Ereignissen, die oftmals die Welt in Atem hielten, wurde auch diese Arbeit in Angriff genommen. Es entstanden die großen sozialen Organisationen, die Deutsche Arbeitsfront mit der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude, die NSV. und andere revolutionäre Schöpfungen. Dem Bauern wurde durch das Reichserbhofgesetz wieder Sicherheit gegeben. Auf kulturellen Gebieten macht sich die Erneuerung in besonders starkem Maße bemerkbar. Der jüdische Geist, der alle Gebiete, Theater und Film, Presse und Rundfunk in gleichem Maße wie die bildende Kunst beherrscht hatte, wurde schonungslos ausgemerzt.

All diese Dinge blieben dem Ausland nicht verborgen. Die alten Gegner des Reiches blickten voller Besorgnis auf Deutschland. Nicht, daß sie Furcht gehabt hätten, militärisch von Deutschland angegriffen zu werden, sondern sie hatten vielmehr Angst, daß der in Deutschland immer stärker zum Durchbruch kommende wahre Sozialismus auch ihre eigenen Völker in Bewegung bringen könne. Sie fürchteten das deutsche Beispiel, weil es ihr Ausbeuter- und Blutsaugersystem im Kontrast deutlich sichtbar werden ließ. So benutzten sie im September 1939 einen äußerst durchsichtigen Anlaß dazu, um Deutschland den Krieg zu erklären. Man hoffte, in kurzer Zeit den Nationalsozialismus beseitigen zu können und damit jede Gefahr abzuwenden.

Der Führer hat es immer wieder betont, daß sein Programm vor der Machtübernahme ein reines Friedensprogramm war. Unsere Gegner aber wollten es anders und zwangen uns zu diesem Kriege, der zum entscheidenden Wendepunkt für die Zukunft ganz Europas geworden ist.

Aber selbst in diesem härtesten aller Kriege haben wir nicht nachgelassen, unseren Sozialismus zu verwirklichen. Gewiß, die Umstände sind erschwert, mancher Weg durch den Krieg versperrt, und vieles, was bereits hätte in die Tat umgesetzt werden können, muß noch zurückstehen. Dennoch aber oder vielmehr gerade unter Berücksichtigung dieser Umstände muß das, was geleistet worden ist, ganz besonders hoch gewertet werden. Und wenn man den Blick einmal auf die Völker richtet, die zu unseren Feinden zählen, wenn man einmal die dortigen Verhältnisse unter die Lupe nimmt und ihre Entwicklung betrachtet, dann muß selbst einem Blinden der gewaltige Unterschied zwischen der schaffenden und aufbauenden Kraft unseres Sozialismus und der hemmenden, rücksichtslosen und zerstörenden Ausbeuterei des plutokratischen und bolschewistischen Systems klar werden.

Einige Beispiele aus den letzten Jahren liefern immer wieder den deutlichsten Beweis.

Als kürzlich die Zusammenfassung des Kriegseinsatzes unserer Jugend in die Hand des Reichsjugendführers gelegt wurde, da glaubten unsere Gegner hierin eine propagandistische Sache erster Güte für ihre Zwecke sehen zu können. Sie bedauerten die „versklavte" deutsche Jugend und brachten die wildesten Märchen auf. Nun, wir wissen, wie der Kriegseinsatz unserer Jugend aussieht, wir wissen, mit welcher freiwilligen Begeisterung die Jungen und Mädel an ihre Arbeit gehen, um sich voll und ganz für den Endsieg einzusetzen. Gleichzeitig aber haben wir auch ein Gesetz, das die Gesundheit unserer Jugend schützt und dafür sorgt, daß nichts von ihr verlangt wird, was über ihre Kräfte geht. Wir wissen, daß dies das einzige Jugendschutzgesetz der Welt überhaupt ist. Wir wissen darüber hinaus aber auch vor allem, wie es in dieser Hinsicht bei unseren Gegnern aussieht.

In England versucht man gleich jahrgangsweise die Jugendlichen in die Bergwerke zu stecken und unter Tage arbeiten zu lassen. Wir bekommen Berichte von Streiks, die ausgebrochen sind, weil sich beispielsweise ein zwölfjähriger Junge weigerte, in eine Grube einzufahren. Dieses eine kleine Beispiel gibt ein erschütterndes Bild von den sozialen Verhältnissen in diesem Lande der Plutokratie. Daß sowohl in England als auch in Amerika Tag für Tag Streiks ausbrechen, wieder beigelegt werden, wieder erneut ausbrechen, daran hat man sich schon gewöhnt. In fast allen Fällen handelt es sich um Lohnforderungen.

Wir selbst sind aber mitten im Kriege darangegangen, lohnordnende Maßnahmen zu ergreifen. Bereits vor Beginn des Krieges hatte man mit den Vorarbeiten begonnen, die natürlich durch den Kriegsausbruch zunächst verzögert wurden. Nun aber ist in zwei der wesentlichsten Industriezweige die Einführung der lohnordnenden Maßnahmen in vollstem Gange, in der Eisen- und Metallindustrie und im Baugewerbe.

Immer wieder glauben unsere Gegner, unsere Frauen und Mädchen, die im Kriegseinsatz stehen, bedauern zu müssen. Wie schnell muß aber ihre heuchlerische Maske fallen, wenn man sieht, wie es in dieser Beziehung in ihren eigenen Ländern aussieht. Wo gibt es beispielsweise ein Mutterschutzgesetz, das dem unseren auch nur annähernd gleichkäme? In welchem Lande gibt es all die vielen Erleichterungen, die wir unseren Frauen im Arbeitseinsatz gewähren? Es soll damit keineswegs gesagt werden, daß sie es etwa leicht hätten, wir wissen ganz genau, daß der Kriegseinsatz von jedem das Letzte fordert. Aber dieses Letzte liegt bei uns in den Grenzen des Möglichen und wird erleichtert durch eine soziale Gesinnung und durch alle die fürsorglichen Maßnahmen, deren Trägerin die Partei ist.

Eine riesige Propagandawelle ging über England und Amerika, als vor einiger Zeit beschlossen wurde, daß ein Austausch zwischen englischen und amerikanischen Rüstungsarbeitern stattfinden würde. Nach vielem Hin und Her und monatelangen Verhandlungen ist es dann endlich soweit gekommen, daß tatsächlich vier amerikanische Rüstungsarbeiter nach England gefahren sind, um Land und Leute kennenzulernen. Als triumphale Tat des Sozialismus wurde es angesehen, daß diese Arbeiter den nötigen Urlaub bekommen hatten und sogar auch die Zeit ihrer Abwesenheit bezahlt bekommen. Wie lächerlich klingt dies alles, wenn man dagegen an die KdF.-Fahrten deutscher Arbeiterinnen und Arbeiter auf ihrer eigenen Flotte denkt.

So könnte man Beispiel über Beispiel anführen, könnte von all den Maßnahmen sprechen, die Zug um Zug trotz des Krieges der Verwirklichung unseres sozialen Gedankens dienen. Dinge, die uns sogar schon zur Selbstverständlichkeit geworden sind, bemühen sich andere Völker heute noch in schlechter Imitation als fernes Zukunftsziel zu proklamieren. Daß es dabei immer nur bei dem Versuch bleiben muß, ist allerdings verständlich. Denn ein System, dem der Sozialismus so fremd ist, wie der Plutokratie, kann niemals die Durchführung eines Gedankenganges, der unserer Weltanschauung entstammt, gelingen. Ueber den Bolschewismus brauchen wir dabei kein Wort zu verlieren. Viel zu viele unserer Volksgenossen, all unsere Soldaten im Osten, haben selbst genug Zeit gehabt, den Pseudosozialismus der Sowjetunion zu studieren. Wohl selten ist über irgendeine Staatsform ein vernichtenderes Urteil gesprochen worden.

Wenn wir nach elf Jahren nun zurückschauen, dann darf uns das Erreichte stolz machen und mit tiefer Befriedigung erfüllen. Und dennoch wissen wir, daß wir damit erst am Anfang stehen. Aber auch während des Krieges werden wir weiter alles tun, um das Begonnene fortzuführen und soweit es irgend geht, zu vollenden. H. E. G.

Reit- und Fahrausbildung der HJ.

Die Bannführung Bremen (75) teilt zur vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung mit: „Um den Nachwuchs an Pferdepflegern, Fahrern und Reitern für Heer und Waffen-SS zu sichern und um den aktiven und Reserveoffiziersbewerbern schon vor ihrer Wehrmachtszeit die Möglichkeit einer Reitausbildung zu geben, können interessierte Hitler-Jungen an einer vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung teilnehmen, die zweimal wöchentlich je zwei Stunden an den Wochentagabenden in der SA.-Reitschule Bahr stattfindet. An dieser Ausbildung, die vom 15. 2. bis 15. 6. 1944 stattfindet und kostenlos erfolgt, können die Jahrgänge 1927 bis 1929 teilnehmen. Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der Hitler-Jugend entgegen.

Zur Bergung verpflichtet

Eigentumsrecht an durch Fliegerschaden verschütteten Gegenständen bleibt gewahrt

Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt:

Wenn Sachen, die einem luftkriegsbetroffenen Volksgenossen gehören, unter den Trümmern zerstörter oder beschädigter Häuser liegen, wird manchmal die Auffassung vertreten, daß die Betroffenen das Eigentum an ihnen verloren hätten und die Sachen daher nicht bergen dürften, sondern ihren Verlust als Fliegerschaden anmelden könnten und müßten. Diese Auffassung ist nicht richtig. Das Eigentum der Geschädigten an den betroffenen Sachen wird durch den Bombenschaden nicht beeinflußt. Die Geschädigten sind daher auch berechtigt, die Sachen zu bergen und die geborgenen Sachen wieder an sich zu nehmen. Selbstverständlich müssen sie hierbei die polizeilichen Absperrungsmaßnahmen berücksichtigen und sich ausweisen können, damit sich nicht Unbefugte die geborgenen Sachen aneignen können.

Die Geschädigten sind aber nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, sich um die Wiederbeschaffung der am Schadensort verbliebenen Gegenstände zu bemühen. Jeder Geschädigte ist verpflichtet, den Schaden so niedrig wie möglich zu halten. Diese Pflicht erfüllt er nicht, wenn er sich um seine verschütteten Sachen nicht mehr bekümmert. Eine Entschädigung nach der Kriegssachschädenverordnung kann nur für solche Gegenstände gewährt werden, die tatsächlich durch einen Kriegssachschaden zerstört oder beschädigt worden sind, nicht aber für Gegenstände, die sich noch unter den Trümmern eines Hauses befinden und die der Geschädigte grundlos aufgibt. Wer solche Gegenstände ohne ausdrücklichen Hinweis auf den Sachverhalt in seiner Schadensanmeldung mit aufführt, macht falsche Angaben. Er setzt sich der Gefahr einer Bestrafung aus und ihm kann außerdem gem. § 7 der Kriegssachschädenverordnung die Gewährung einer Entschädigung auch für den tatsächlich entstandenen Schaden versagt werden.

Es kann vorkommen, daß Sachen, die Luftkriegsbetroffene für vernichtet gehalten haben, doch noch geborgen werden, nachdem den Eigentümern bereits eine Entschädigung bewilligt worden ist. Für diesen Fall bestimmt der § 27 der Kriegssachschädenverordnung, daß der Geschädigte die wiedererlangte Sache dem Reich zur Verfügung zu stellen hat, sich aber durch Rückgewähr der Entschädigung von dieser Verpflichtung befreien kann. Nach § 27 Abs. 2 der Kriegssachschädenverordnung ist der Geschädigte verpflichtet, der Feststellungsbehörde unverzüglich Anzeige zu machen, sobald er eine in Verlust geratene Sache wiedererlangt. Verletzt der Geschädigte vorsätzlich oder fahrlässig seine Anzeigepflicht, so kann er mit Haft, Geldstrafe oder auch mit Gefängnis bestraft werden. Die Möglichkeit, die Entschädigung zu behalten und die wiedererlangte Sache dem Reich zur Verfügung zu stellen, besteht aber selbstverständlich nur dann, wenn der Geschädigte die Sache unvermutet wiedererlangt hat. Keinesfalls berechtigt diese Bestimmung die Geschädigten, auf eine mögliche Bergung und Wiedererlangung verschütteter oder aus sonstigen Gründen noch an der Schadensstelle befindlichen Sachen zu verzichten und eine Entschädigung nach der Kriegssachschädenverordnung in der Absicht zu beanspruchen, die etwa doch von anderen geborgenen Sachen dem Reich zur Verfügung zu stellen.

Geschwindigkeitsbegrenzung bei Kraftfahrzeugen

Der Polizeipräsident teilt mit: Die Halter von Kraftfahrzeugen werden nochmals auf die bereits in den Tageszeitungen vom 25. 11. 1943 veröffentlichten neuen Bestimmungen über die Geschwindigkeitsbegrenzungen der Kraftfahrzeuge hingewiesen. Alle Kraftfahrzeuge mit Reifen von 6,00—20 Transport an sind geschwindigkeitsbegrenzt, und zwar 6,00—20 Transport bis 7,25—24 auf 50 Kilometer, 7,50—20 bis 9,75—24 auf 35 Kilometer (bisher 40 Kilometer) alle größeren Reifen auf 30 Kilometer (bisher 35 Kilometer). Die Fahrzeuge müssen entweder gedrosselt oder mit einem Tachographen ausgerüstet sein, der die Ueberschreitung der festgesetzten Geschwindigkeit anzeigt. Die Kraftfahrzeuge und Anhänger müssen Geschwindigkeitsschilder führen, die beim Kraftfahrzeug abgestempelt sein müssen. Die Bestimmungen mußten bis zum 1. Januar 1944 durchgeführt sein.

HANSEATEN

Bürgermeister H. Krefting, bremischer Staatsmann und Gelehrter

Henrich Krefting war ein echter Sohn des Renaissancezeitalters. Es liebte kraftvolle Naturen, und es schätzte den klassisch gebildeten Gelehrten. Mit diesen Maßstäben gemessen, verdient Henrich Krefting in der Tat in der ersten Reihe der Männer genannt zu werden, die in der Zeit um 1600, als die Renaissance in Bremen auf der Höhe stand, die Geschicke der Stadt leiteten. Als Nachfolger des großen Bürgermeisters Daniel von Büren des Jüngeren war er zu Rate gekommen; das bedeutete verpflichtendes Erbe: man muß bekennen, daß er es zu Nutz und Frommen der Vaterstadt und sich zum Ruhme zu wahren und zu mehren gewußt hat.

Kreftings Familie ist ein treffliches Beispiel für die weiten verwandtschaftlichen Beziehungen im alten hansischen Bereich. Wir finden die Kreftings in den Niederlanden und am Niederrhein, in Westfalen, in Bremen, in Livland und in Norwegen. Ursprünglich stammt die Familie vom Niederrhein, aus der Gegend von Wesel, hatte indessen im Verlauf der geldernsch-burgundischen Auseinandersetzungen die Heimat verloren. Henrich Krefting, der Großvater unseres Bürgermeisters, hatte als Gograse von Sandwolde dem münsterschen Bischof geweigert, den auf Schloß Horstmar gefangengehaltenen bremischen Syndikus Johann von der Wyck dem Flammentode zu überantworten; als Wiedertäufer hatte er Münster verteidigt und dann im Oldenburgischen eine Zuflucht gefunden; als Baumeister der Kirche und Armenvorsteher hatte er in Gödens noch viele Jahre segensreich gewirkt. Sein Sohn Hermann war Kaufmann in Bremen, ein vermögender Mann in angesehener Stellung. Von dessen Söhnen war Wolter, der Aelteste, Kapitän in Diensten seiner Vaterstadt, Henrich, das dritte seiner Kinder, der spätere Bürgermeister.

Geboren am 5. Oktober 1562, hatte der junge Krefting die hohe Lateinschule seiner Vaterstadt besucht und dann in Heidelberg studiert. Es waren die Jahre, in denen sich Bremen unter Führung seines genialen Bürgermeisters Daniel von Büren allmählich dem reformierten Bekenntnis zuwandte. Das wirkte sich auch auf die Hochschulbeziehungen aus, die von Bremen aus unterhalten wurden. Heidelberg wurde zu einer der Lieblingsuniversitäten der studierenden Jugend; der glänzend begabte junge Krefting hat es vermocht, seine Vaterstadt auch schon in jungen Jahren hier würdig zu vertreten. Er wurde Doktor beider Rechte und bald auch kurpfälzischer Rat, dazu in sehr jungen Jahren Professor an der Hochschule. Daß er auch im Bezirk gelehrter Forschung weit über das Mittelmaß hinausragte, hat er bewiesen, als er, nach einigen Jahren in die Heimat zurückgekehrt, mit forschendem Geist und gewandter Feder die rechtliche Stellung seiner Vaterstadt durch umfassende gelehrte Abhandlungen zu unterbauen versuchte.

Als Krefting dies tat, hatte er auf der Stufenleiter von Erfolg und Würde in amtlicher Stellung alle seine Altersgenossen bereits überflügelt. Man hatte ihn seiner umfassenden Rechtskenntnisse wie seiner Tatkraft und seiner Entschlußfreudigkeit wegen gern in den städtischen Dienst übernommen.

Der Ginsterbusch

Roman von A. von Sazenhofen

Urheberrechtsschutz durch Verlag Oscar Meister, Werdau/Sachs.

(34. Fortsetzung)

Er senkt den Kopf, er fällt ihm beinahe auf die Brust herab. Es ist, als schmerze es ihn, daß er mir etwas sagen mußte, was mir unangenehm sein könne. Er spricht auch gleich wieder weiter: „Es muß aber gar nichts sein. Diese Weibsbilder machen das so . . ., sie spielen sich so auf, als hätten sie Geheimnisse, und es ist gar nichts daran."

Ich gebe keine Antwort. Ich drehe mich auf dem Absatz um und wir laufen zu den Ställen. Gustav spannt den großen Traber, meinen braven Eisenschimmel, vor den kleinen Wagen. Wir müssen schnell dort sein . . . im Heidekrug.

So fahren wir. Gustav kutschiert. Es dauert mir zu lange. Ich treibe an. So schnell der Schimmel läuft. Es geht mir immer noch zu langsam. Dabei hetzen die Gedanken auf mich ein. Wie, wenn sie nicht dort ist? Wenn sie ganz woanders hin ist . . . und der Nebel wird dichter . . . sie kann sich verirren und mit meinem Kind die halbe Nacht . . . da draußen . . . es kann sich auf den Tod erkälten. Ich fluche Olga! Ist das eine Mutter? Ist das eine deutsche Mutter? Eine Mutter, wie die Witzkes sie allezeit gehabt haben?

Wir sind da. Ich werfe die Zügel, die ich zuletzt selbst gefaßt habe, wieder Gustav zu und springe vom Wagen. In der kleinen Schenke ist Lärm . . . er dringt durch die offenen Fenster. Ich haste über die Schwelle, im dreckigen Gang sehe ich den weißen Kinderwagen stehen. Ich taumle — Gott sei gelobt! Dann stoße ich die Tür auf. Aufgedunsene und bärtige Gesichter schauen erstaunt zu mir herüber. Die Luft ist so dick, trotz der offenen Fenster, daß man sie durchschneiden könnte. Ich kann im Augenblick nichts erkennen, als nur das nächste vor mir. Dies aber sind die aufgedunsenen Gesichter, die mich halb böse, halb neugierig anschauen. Das sind keine Bauern, das ist allerhand zusammengewürfeltes Volk . . . Zigeuner sind darunter. Ich erkenne den einen, der mir einmal ein Pferd stahl.

Da schreie ich über ihre Köpfe hin. „Hanna!" denn da hinten in der Bank habe ich sie entdeckt, ein Bursche in einem blauen Kittel hat den Arm um sie geschlungen und nahe an sich gezogen. Das Kind hat sie auf dem Schoß. Meine Stimme reißt meinen Sohn aus dem Schlaf. Er weint, und ich sehe, wie er sich aus ihrem Schoß herausarbeitet und die Händchen nach mir ausstreckt.

Da bin ich mit zwei Schritten bei ihm. Ich reiße das Kind an meine Brust und das Frauenzimmer aus dem Arm ihres Liebsten und aus der Bank.

„Was treibst du da? Ist das der rechte Ort für das Kind! Marsch hinaus!" Ich packe sie mit der freien Hand unsanft am Arm und schüttle sie hin und her. Ein Murren fliegt auf. Das Murren wird stärker. Männer springen empor von den Bänken . . . der Bursche hebt den leeren Bierkrug zum Wurf gegen mich. Ich mache eine rasche Drehung, und das Gefäß poltert in Scherben neben mir zu Boden.

Das war das Zeichen für den allgemeinen Angriff. Vielleicht hätte ich es besser machen müssen? Aber mache es einer besser, wenn ihn der heiße Zorn wie Feuer durchrast!

Blitzschnell geht es mir durch den Kopf, daß ich vor allem das Kind schützen muß. Ich bahne mir mit der freien Faust eine Gasse um die, die mich drohend und schimpfend umringen . . ., aber dann versperren sie mir bereits den Weg.

„Das schadet dem Bamsen nicht, wenn er als Kleiner schon unter den Arbeitern sitzt, das soll er nur lernen! Was ich glaubte, sie seien nicht schlechter als ich und meinesgleichen.

Ich gebe keine Antwort. Ich packe den Nächsten und schiebe ihn aus dem Weg. In meinem Rücken spüre ich die drohende Haltung eines Ueberfalles, nur hinaus . . . nur hinaus . . . nur das Kind in Sicherheit bringen . . . aber da ist schon der Gustav da.

Er steht wütend und hochaufgerichtet unter ihnen, gebraucht wie wild seine Fäuste und schafft mir Platz. „Was euch nicht einfällt!" brüllt er. „Warum schleppt ihr denn nicht eure Kinder da herein in die stickige Luft? Haben hier Kinder etwas zu schaffen? Macht Platz! Platz für 'n Herrn Obersten!"

Sie weichen. Ich gewinne das Freie, und das Kind im Arm springe ich auf den Wagen. Gustav kommt mir sofort nach, aber hinter ihm ist die Meute.

Da nimmt Gustav die Peitsche und läßt sie über ihre Köpfe wegsausen, es trifft, wohin's trifft. Einige brüllen auf, aber wir sind schon weit weg.

Um das Mädel habe ich mich nicht mehr gekümmert.

Als ich heimkomme, das Kind im Arm und zu Olga in den Salon trete, liegt sie noch immer auf dem Divan. „Ach . . . na also . . . da ist er ja . . . Was hast du für ein Getöse gemacht um nichts und wieder nichts!"

Ich kann erst nicht sprechen. Ich setze mich auf einen Stuhl und halte das Kind noch immer im Arm. „Um nichts und wieder nichts!" wiederhole ich lachend. Es ist ein böses Lachen, und sie horcht ein wenig erschrocken auf.

Dann sage ich es. Sie sieht mich groß an und fragt: „Wer soll denn jetzt bei dem Kind schlafen? Die Hanna muß wiederkommen, das war sehr voreilig von dir . . . Gut, es war nicht richtig, daß sie mit ihm in ein Wirtshaus ging . . . aber ich brauche sie doch, sie muß wiederkommen, lasse sie holen! Warum hast du sie nicht gleich im Wagen mitgenommen?"

Da sage ich grob: „Das Frauenzimmer kommt mir nicht mehr ins Haus, und schlafen wird das Kind von nun an bei uns, in unserem Schlafzimmer. Verstanden? Und die Trine wird fürs erste für seine Wäsche sorgen." Dann lege ich den Kleinen zu ihr auf den Divan und gehe.

Ich gehe zur Trine, sie weiß schon alles. „Herr Oberst sehen elend aus, darf ich etwas zur Stärkung bringen, kann mir denken, was man da für eine Angst aussteht. Aber es ist ja alles noch gut gegangen. Und wenn es Herrn Obersten recht wäre: Ich hätte eine Nichte . . . von einer angeheirateten Kusine. Ist ein sehr braves, ruhiges und sittsames Mädchen . . ., die käme zu uns, wenn ich ihr schreibe."

„Schreibe ihr!" sage ich rasch.

„Und, liebe Trine, laß alles sonst liegen und stehen und kümmere dich nur um das Kind, bis sie da ist, denn meine Frau . . . du weißt . . ." Sie nickt und ich drehe mich rasch um, denn ich schäme mich . . .

*

Wie die Zeit fliegt! Jahre werden zu Monaten! Im Sommer ist der Franzose wieder da. Trotzdem bin ich glücklich. Mein Leben ist erfüllt. Es hat mich immer gewurmt, daß ich der letzte Witzke sein sollte. Zu meinem kleinen Sohn habe ich ein gutes Verhältnis. Das Kind kräht auf den Armen seiner neuen Wärterin, wenn es mich sieht. Jetzt kann es schon laufen . . ., und es läuft mir zu . . .

Otto ist drei Jahre alt. Ich nehme ihn überall mit. Ich gehe mit ihm Hand in Hand. Ich setze ihn auf den Rücken eines Fohlens, ich lasse ihn den Hals der Pferde mit seinen runden Händchen tätscheln.

Trine sagt, er wäre ein ganzer Witzke! Gebe es Gott, daß es wahr ist!

> Am allgemeinen mitzudenken ist immer nötig, mitzuschwatzen aber nicht.
> Gottfried Keller

Olga ist noch immer keine gute Mutter, aber auch keine gute Hausfrau. Sie kann wohl nichts dafür . . ., sie kann es sich nicht geben. Das Kind macht sie nervös! Seine ewigen Fragen belästigen sie. Ich sehe sie manchmal recht besorgt an. Sie ist gar nicht mehr wie früher fröhlich. Es scheint sie etwas zu bedrücken.

„Fehlt dir etwas?" frage ich hin und wieder. Sie schüttelt den Kopf, aber — — — —

Ich sehe etwas kommen und weiß nicht, was es ist. Sie wird doch nicht ernstlich krank sein? — — —

*

Der Sommer geht hin, der Herbst kommt . . . die Tage sind sonnenlos und der geliebte Heidesturm prasselt mir meine Ziegel fast auf den Kopf, so arg treibt er es heuer.

Olga ist schweigsam, sie liest viel französische Romane, dann klagt sie über Langeweile.

„Kümmere dich doch ein wenig um die Hauswirtschaft, es wird dich zerstreuen." Sie hebt müde die Hand.

„Dummmer, lieber, deutscher Bär!"

Ich weiß nicht, warum mir die Stunden im Blut liegen wie Blei. Ich reite aus . . . ich fahre die Zweijährigen ein . . . ich beschäftige mich . . . ich raste keinen Augenblick . . . es will nicht vergehen.

Wir haben einen Gemeinschaftsabend im Verband der Reichswehr, und ich muß nach Berlin. Ich frage Olga, ob sie mitkommen will. Nein, sie will nicht.

So fahre ich allein. Ich bin zwei Tage in Berlin. Viele schöne Erinnerungen werden wach . . . auch schmerzliche, gewiß, aber die Zukunft des Vaterlandes ist gerettet, es ist groß und mächtig.

(Fortsetzung folgt)

Syndikus war er gewesen und dann, mit 29 Jahren, schon Ratsherr geworden; 1605 wurde er zum Bürgermeister gewählt. Sein Dank waren unwandelbare Treue zur Heimatstadt und hervorragende Leistungen. Ehrenvolle Berufungen in andere, einträglichere und vielleicht ehrenreichere Stellungen lehnte er ab. Dabei war er bei dem Ungestüm seines Wesens und der vorwärtsdrängenden Großartigkeit seiner Pläne gewiß kein leicht zu nehmender Mann; der sehr rechtschaffene und tüchtige Syndikus Schaffenrath hat sich bei solcher Gelegenheit einmal betroffen von der Zusammenarbeit mit ihm zurückgezogen.

Bei diesen Gaben und dieser Veranlagung nimmt es nicht wunder, daß Krefting bei allen außenpolitischen Angelegenheiten, die Bremen betrafen, führend beteiligt war. Er kannte die Gefahren, die den Städten von der immer mehr erstarkenden, sich nach den Formen des Absolutismus gestaltenden Fürstenmacht drohten. So verwandte er seine beste Kraft in dem Streben nach engerem Zusammenschluß der norddeutschen Städte, und das wenigstens erreichte er, daß sich sechs der wichtigsten aus dem alten wendischen und sächsischen Bereich als „korrespondierende Städte" zusammenschlossen: Lübeck, Hamburg und Lüneburg, Bremen, Braunschweig und Magdeburg. Einer von ihnen, Braunschweig, wurde dieser Zusammenschluß gegenüber der schweren Bedrängnis, in die es durch seinen Landesherren, den Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel, geraten war, zur Rettung. Das hätte den Mitbeteiligten als Probe auf die Richtigkeit des von Krefting Erstrebten erscheinen müssen. Dennoch ist keine von ihnen auf dem von ihm vorgeschlagenen Wege gefolgt, durch einen engeren Zusammenschluß mit dem 1608 gegründeten Bund einer größeren Anzahl der protestantischen Reichsstände, der Union, einen festeren Halt zu suchen.

Allzu kühn waren die Pläne dieses ungestüm vorwärtsdrängenden Mannes, als daß man ihnen leicht gefolgt wäre. Aber ihm ist es zu gutem Teile zu verdanken, daß Bremens Wort in der Hanse damals viel galt, in solchem Maße, daß die Führerrolle sozusagen von Lübeck an Bremen abgegeben erscheint. Krefting hat sich indessen auch Gedanken über die staatsrechtliche Stellung des Bundes der Städte gemacht. Er war der Verfasser einer noch heute viel besprochenen Schrift, der Refutatio compendii Hanseatici vom Jahre 1589.

Näher noch berühren uns seine bremischen Schriften, die die Vaterstadt im Kampf um ihr Recht gegenüber dem Landesherren, dem Erzbischof, stärken sollten: der Discursus de re publica Bremensi vom Jahre 1602 und die Chronik vom Jahre 1603; Dilich, ein nicht unbedeutender Zeichner und Schriftsteller aus Hessen, nach dem sie gewöhnlich benannt wird, hat für sie nicht viel mehr als den Namen hergegeben.

Krefting war in der Tat ein echter Sohn des humanistischen Zeitalters. So braucht uns seine Vorliebe für das römische Recht, die er in seinen juristischen Abhandlungen bekennt, nicht zu wundern. Von dieser Grundeinstellung aus überarbeitete er das alte bremische Stadtrecht, die Statuten, die zunächst mit einer niederdeutschen und dann mit einer hochdeutschen Glosse versehen wurden; als Statuta reformata hat er sie völlig im Sinne der römischen Rechtsanschauung überarbeitet.

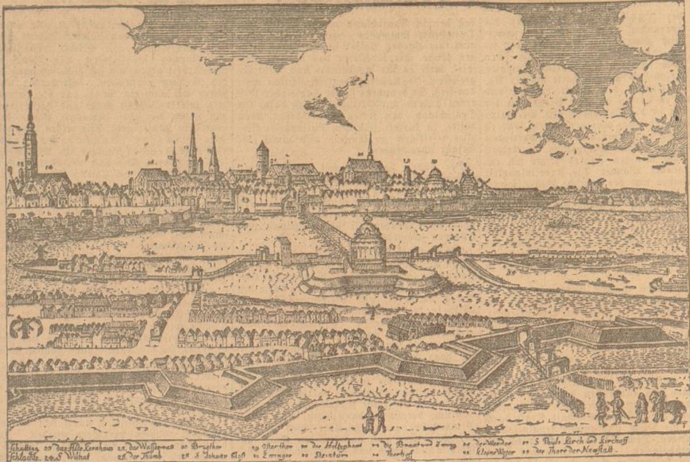
Daß dieser Mann auch für die übrigen Regungen des Geistes seiner Zeit überall offene Augen und Ohren und ein empfängliches Herz gehabt hat, dafür könnten manche Beweise dargebracht werden. Er war einer der Bauherren beim meisterhaften Umbau des Rathauses durch Lüder von Bentheim; vielleicht war er auch bei den Anregungen zum Umbau maßgeblich beteiligt, kannte er doch die Heidelberger Bauten, die als Vorbild mit in Frage kommen konnten, recht genau. Daß er bei den damals getroffenen Vorbereitungen zum Ausbau der Lateinschule zum Gymnasium Illustre nicht fernab gestanden hat, ist bei einem Mann, der selber Hochschullehrer gewesen war, kaum eine Frage. Ein tragischer Zufall hat es gefügt, daß er ins Grab sank, als die letztgenannten großen Leistungen der bremischen Renaissance gerade heranreiften.

In voller Schaffenskraft ist Krefting gestorben an der Pest am 1. August 1611, noch keine 50 Jahre alt. Tochter und Enkelin wurden mit ihm ins Grab gelegt, und damit war seine Familie in diesem Zweig ausgestorben. Es ist, als habe sie, ehe sie zur Rüste ging, in verschwenderischer Fülle zeigen wollen, welcher Leistungen sie fähig war. Ohne Zweifel gehört Henrich Krefting zu den großen Gestalten bremischer Geschichte

Die Abteilung Volkswirtschaft/Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk zeigt in ihrer Lehrküche Schüsselkorb, Eingang Museumstraße, 2. Tür, Ersatzgerichte für Kartoffeln am Mittwoch um 9.30 Uhr und Donnerstag 13.30 Uhr pünktlich. — Außerdem beabsichtigt die Abteilung Volksw./Hauswirtschaft für Strohwitwer Abendkurse zur Kleiderpflege zu veranstalten. Interessenten melden sich schriftlich oder telefonisch (2 51 20) mit Angabe der Zeit in der Rembertistr. 89. — Die Beratung zur Herstellung von Hausschuhen geht in der Hauswirtschaftl. Beratungsstelle, Rembertistr. 89, weiter. Geöffnet von 9 bis 13.30 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr, sonnabends bis 13.30 Uhr. Anmeldungen für einen Hausschuhkursus am 3. 2., 15 Uhr, werden in der Rembertistr. 89, angenommen.

Der Blitz erschlug die Braut

Aus der Geschichte eines alten Bremer Befestigungswerkes — Menschenwille ist härter als Wetterstrahl



Die Stadtkarte vom Jahre 1661 zeigt deutlich das alte Befestigungswerk. Aufn.: BZ. Archiv.

Wer mit der Bremer Geschichte nicht vertraut ist, rätselt an der Bedeutung der Namen „Brautbrücke" und „Brautstraße" herum und kommt in Versuchung, beide Namen mit dem Standesamt in Verbindung zu bringen. Die Eingeweihten aber wissen, daß die Braut ein altes Bremer Befestigungswerk war. 205 Jahre ist es her, seit diese Braut im wahrsten Sinne des Wortes vom Blitz erschlagen wurde.

Wie und wann entstand die „Braut"? Wenn wir uns 400 Jahre zurückversetzen, kommen wir in die Zeit der inneren Religionskämpfe. Bremen hatte sich überwiegend zu Luthers Lehre und zur Reformation bekannt. Aber man ahnte auch, daß diese Religionsstreitigkeiten eines Tages zu blutigen und ernsten Fehden führen könnten und war daher in jener Zeit besorgt, die Verteidigungswerke der Stadt zu verstärken. 1522 war der Zwinger am Ostertor fertig geworden, und nun wurde auf dem linken Weserufer an Stelle eines bisher dort befindlichen Blockhauses ein gegen Geschützfeuer sicheres Kastell errichtet, das im Jahre 1533 fertig wurde. Baumeister Jakob Bakes von Bollhof hatte es erbaut. Eine alte Chronik berichtet, man habe im Volksmunde das Bauwerk wegen seiner Schönheit die „Braut" genannt, zu der die Bremer der Mann sein wollten. Der Name hatte also symbolische Bedeutung; er gab dem Willen Ausdruck, im Ernstfalle dieses Werk genau so zäh zu verteidign wie in Mann seine geliebte Braut, wenn sie angegriffen wird.

Dieses erste feste Kastell hatte Mauern, die unter der Erde 16 Fuß (also ungefähr 5,5 Meter), über der Erde 12 Fuß dick waren. Die Höhe des Bauwerks betrug 165 Fuß, der Durchmesser 90 Fuß. Eine Kuppel besaß das Kastell zuerst nicht, vielmehr war es mit einem Flachdach versehen.

Etwa 80 Jahre später wurde der Bau umgestaltet; das Kastelle bekam eine kupferne Kuppel (man könnte sagen, die Braut bekam einen Hut), und das Innere wurde zu drei Stockwerken ausgebaut. Als erweiterten Schutz gegen Angreifer hatte man in fünfzigjähriger Arbeit das Kastell mit einem kanalartigen Wassergraben umzogen, der aus der Weser gespeist wurde, und über den nach beiden Seiten Zugbrücken führten. Später mußte diese Art des wassergespeisten Wallgrabens aber aufgegeben werden, denn es stellte sich heraus, daß die starke Strömung die Bettung annagte und das Mauerwerk in Gefahr brachte. Die Zuleitung von der Weser her wurde durch Deiche abgesperrt.

Es gibt noch eine alte Bremer Stadtkarte vom Jahre 1661, die dieses starke Befestigungswerk deutlich zeigt, das mehr als die halbe Kleine Weser einnahm (s. unsere Abbildung!)

Und nun das Ende der „Braut" durch einen verhängnisvollen Blitzschlag. Es war im Sommer des Jahres 1739. Das Festungswerk diente damals gleichzeitig als Arsenal und enthielt große Mengen von Pulver, Granaten, Pechkränzen usw. Da schlug plötzlich ein Blitz ein. Folgen wir in der Schilderung dieses Ereignisses dem Chronisten wörtlich:

„Der ganze Bau wurde aus den Grundfesten gerissen und flog in Trümmern samt allem Geschütz über die tief erschrockene Stadt. Die Explosion war einem Erdbeben gleich, und bei einer furchtbaren Stille demnächst zog eine glühende Schwefelwolke aufwärts. Hier und da brach Feuer aus, was aber ein heftiger und anhaltender Platzregen löschte. Das Gewitter selbst, so wie der Wetterstrahl gezündet und dies alte Bollwerk einer kriegerischen Zeit gesprengt hatte, hörte auf. Es verloren durch einstürzende Häuser und niederfallende Trümmer 32 Menschen das Leben, und auch in den entferntesten Teilen der Stadt war der Schaden groß. An der großen Weserbrücke wurden zwei Fach samt zwei Mühlen und sieben nahebelegene Häuser zertrümmert."

Das war das Ende der „Braut", an die heute nur noch der Name erinnert. Bremen aber lebte weiter und beseitigte die Schäden. Genau so wird es diesmal sein, wo der Wetterstrahl dieses unerbittlichen Krieges eingeschlagen hat. Menschenwille ist härter als Wetterstrahl; er nimmt ihn hin und baut wieder auf, wenn er auch das Zerstörte beklagt wie ein Mann die Braut, die ihm ein widriges Geschick geraubt hat. Klg.

Mit der Jansonschule in Großenhain

Die Klasse 2 der Jansonschule schreibt uns: „Nun sind wir schon bald ein halbes Jahr hier in Großenhain. Zuerst hatten wir doch ein beklemmendes Gefühl, so ganz allein in der Fremde. Jede dachte: Was wird nun wohl? Unsere Sorgen waren unnötig, denn unsere Pflegeeltern, die uns freundlich am Bahnhof empfingen, haben uns sehr gastlich aufgenommen. Unsere Pflegemuttis und -vatis sorgen so rührend für uns und geben sich die allergrößte Mühe, uns die Heimat zu ersetzen, und wir fühlen uns alle ganz, ganz wohl in der Fremde. Eigentlich ist es ja keine Fremde mehr, es ist ja auch deutsches Land, wo wir jetzt sind. Großenhain hat einen schönen Stadtpark, der uns an unsern lieben Bürgerpark erinnert. Auch einen hübschen Gondelteich mit einem großen Bad gibt es hier, wo wir im Sommer baden. Jetzt im Winter ist er natürlich zugefroren. Hei, darauf läßt sich prima Schlittschuhlaufen! Man saust nur so über die blanke, spiegelglatte Fläche dahin. Das schönste aber ist, daß wir des Nachts durchschlafen und morgens frisch und froh in die Schule gehen können. Um 7 Uhr 45 fängt der Unterricht an. Dann geht es fleißig an die Arbeit, damit wir zeigen können, daß wir hier mehr leisten als in Bremen.

Ist dann die Schule aus, geht es schnell nach Haus, wo unsere lieben Pflegemütter schon ein gutes und reichliches Mahl zubereitet haben. Wieviele wohlschmeckende sächsische Gerichte haben wir hier kennengelernt: Hefeklöße, Quarkkeulchen, Plinsen usw. Langeweile gibts bei uns nicht. Mittwochs und sonnabends haben wir regelmäßig Dienst. Das ist immer fein, und wir freuen uns auf diese Stunden. Besonders vor Weihnachten war es sehr schön, denn da wurde fleißig für die Soldatenkinder gebastelt. Da wurden Schweinehirten und Schweinchen ausgesägt, Wachstuchtierchen genäht und Hampelmänner ausgeschnitten, oh, und das Klassenzimmer duftete nach Lack, ganz herrlich!

Wirklich, liebe Bremer, um uns braucht Ihr Euch nicht zu sorgen!"

Zeugen zu einem Verkehrsunfall gesucht. Am 30. 12. 1943 gegen 18 Uhr wurde eine 33jährige Frau auf der Waller Heerstraße, nahe Travemünder Straße, von einem Fahrzeug angefahren, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Einige Zeugen — darunter angeblich ein Angehöriger der Luftschutzpolizei — hatten sich um die bewußtlos Verletzte bemüht. Der Fahrer des Fahrzeuges und alle Zeugen des Verkehrsunfalles werden gebeten, ihre Anschrift an einer Polizeidienststelle oder im Polizeipräsidium, Zimmer 314, bekanntzugeben.

„Der Imperialismus der USA."

Professor Dr. Schönemann, Berlin, vor der „Wittheit" zu Bremen

Im Rahmen der außenpolitischen Vortragsreihe der Wittheit zu Bremen sprach Professor Dr. Schönemann, Berlin, am Freitagnachmittag im Saal des Schütting über die USA. Der Redner, der viele Jahre in den Vereinigten Staaten gelebt hat und noch, im Jahre 1937 als Austauschprofessor an einer Universität im Staate Nebraska tätig war, gab ein plastisches Bild von der Entwicklung des Imperialismus der USA., wie er sich heute in seiner skrupellosesten, gemeingefährlichsten Form kundtut.

Während die Expansionsbestrebungen des jungen Staatsgebildes, dessen Rückwirkung auf seine Bewohner sich in einem durchaus stark entwickelten und nicht zu unterschätzenden Staatsgefühl ausdrückt, sich zunächst bis etwa 1890 kontinental auswirkten, ist dieser besonders im „Tal der Demokratie", im Mittelwesten, ausgebildete Kontinentalismus seit einem halben Jahrhundert durch einen nicht minder starken Ozeanismus ergänzt worden. Der Begründer dieses Ozeanismus war Kapitän Mahan, der mit allem Nachdruck die Forderung nach einer starken Seemachtstellung der USA. und den Erwerb eines ausgebauten Stützpunktsystems aussprach. Präsident Theodore Roosevelt und der jetzige USA.-Präsident Franklin Delano Roosevelt sind die gelehrigsten Schüler Mahans und die fanatischsten Verfechter des Mahanismus, des heute ins Riesenhafte gesteigerten Imperialismus der See.

Während der Mahanismus, der, wie alle ozeanischen Tendenzen, deutlich das Streben nach der lockenden „Gegenküste" zeigt, anfangs nach dem Pazifik hin orientiert war, richtet sich seit einigen Jahrzehnten sein Interesse in steigendem Maße auch auf den Atlantik. So gesehen, ist auch die Festsetzung der USA. z. B. in Westafrika erst in vollem Umfang zu begreifen.

Eingehend behandelte Professor Schönemann dann das Verhältnis der USA. zu England. Diese typisch „angelsächsische" Politik des Weißen Hauses datiert bereits seit dem Jahre 1783 und ist längst zur Tradition des State Department geworden, eine Tatsache, die in Deutschland vielfach nicht erkannt worden ist. Diese falsche Einschätzung der USA. in ihrem Verhältnis zu England durch das kaiserliche Deutschland hat dazu geführt, daß wir den ersten Weltkrieg verloren haben. Wir haben damals die Macht eines „regierenden" Präsidenten der USA. unterschätzt, gleichzeitig aber auch nicht erkannt, wie schnell ein solcher Präsident in seiner Macht neutralisiert ist, wenn ihm ein starker oppositioneller Kongreß gegenübersteht. Die klägliche Rolle Wilsons in Versailles im Jahre 1919 ist ein klassisches Beispiel dafür. Wir haben damals aber auch übersehen, daß die USA. und England, die den imperialistischen „angelsächsischen Status quo" auf der Erde mit allen ihnen zu Gebote stehenden militärischen und — wenigstens was die USA. anbetrifft — vor allem auch wirtschaftlichen Machtmitteln vertreten, stets Front machen würden gegen ein Deutsches Reich, das, in sich gefestigt und nach außen hin stark, sich als der natürliche Mittelpunkt Europas erweisen würde.

Der Vortragende behandelte dann im einzelnen eine Fülle von typischen Charakterzügen der amerikanischen imperialistischen Politik, die uns Deutschen manchmal völlig unverständlich erscheinen, die wir aber in Rechnung stellen müssen, wenn wir einen so gefährlichen Gegner wie die USA. richtig einschätzen wollen. Denn wenn wir diesen Gegner, der andererseits aber auch wieder nicht überschätzt werden darf, erst einmal sachlich erkennen, ist schon viel gewonnen. ww.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Weser. Die für heute festgelegte Vorführung der Bekämpfung von Phosphorbrandbomben findet am Sonntag, 6. Februar, statt.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Freihafen. Montag, 18 Uhr, Markenausgabe in der Baumstraße 35. Bitte die Zellenbücher mitbringen.

Ortsgruppe Huchting. Am 1. 2. nähen wir von 9—16 Uhr.

Ortsgruppe Neustadt-Nord. Mittwoch, 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für Frauenschaft und Frauenwerk, Rückertstraße 31. Unterführerinnen müssen kommen.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Gemeinschaftsnachmittag am 2. 2. um 16 Uhr im Partei-Haus.

Kriegswinterhilfswerk

Wertscheinausgabe in den Ortsführungen: Hohwisch: Montag 9—12 Uhr und 15—18 Uhr. Hastedt: Montag von 9—12.30 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Gröpelingen. Heute 10 Uhr Gasthaus Rathjen, Gröpelinger Heerstr. 260, Dienstbesprechung aller Unterabteilungsführer.

Erholungsfürsorge. Vom 16. 3. bis 30. 3. stehen uns einige Freiplätze in Thüringen zur Verfügung. Meldungen von Kameraden sofort in der Kreisdienststelle.

Das zeitgemäße Rezept

Makkaroni mit Feldsalat. Man rechnet auf ¼ Kilogramm Makkaroni oder Nudeln 2 Liter Salzwasser, es ist nährstoffmäßig richtiger, nur soviel Wasser zu nehmen, als die Präparate aufsaugen, weil beim Abkochen und Abgießen ein Teil des Nährwertes verloren geht. Sollte man noch Wasser auf den Teigwaren haben, wenn sie gar sind, so wird dieses zu einer Suppenherstellung aufgehoben. Die Makkaroni können mit gedünsteter Zwiebel durchgeschwenkt werden, Feldsalat wird verlesen, gewaschen und mit wenig Essig, Salz und Zucker schnell durchgemischt.

Opernhaus Am Wall:

„Bajazzo" und „Cavalleria rusticana"

Der stattlichen Zahl hervorragender und mustergültiger Opernaufführungen in dieser Spielzeit reihten sich die beiden Meisteropern des italienischen Verismo, Leoncavallos „Bajazzo" und Mascagnis „Cavalleria rusticana" in der neuen künstlerischen Ausstattung und Besetzung am Donnerstagabend würdig an. In beiden Aufführungen wurde das Auge des Besuchers durch die prächtigen Bühnenbilder Ria Welters gefesselt, die im Stil und Kolorit naturgetreu den Charakter der süditalienischen bzw. sizilianischen Landschaft wiedergaben. Vor allem hatte es die Künstlerin verstanden, architektonisch Anspruchsloses und Idyllenhaftes dem szenisch Prunkvollen und Wuchtenden in malerischer Gegensätzlichkeit gegenüberzustellen, im ersten Bühnenbild kleinbürgerliche Wohnstätten und den cyklopisch gefügten Torbogen aus der Stauferzeit, im zweiten die Osteria im Schmuck der Blumen und rankenden Zweige, und die Kirche, und so das Schaubild überaus wirkungsvoll zu gestalten. Reizvolle Kostüme vervollständigten die Anschaulichkeit und Farbenfreudigkeit des äußeren Rahmens der Handlung, für dessen Belebung Philipp Kraus als Spielleiter im Gesamtverlauf durch ein aufgelockertes Bewegungsspiel der Solisten und des Chors verständnisvoll Sorge getragen hatte, dem zwar für die Oekonomie des Dramas nur die bescheidene Rolle als Träger des Brauchtums und passiver Zuschauer, für den musikalischen Aufbau der Oper aber eine desto bedeutendere Aufgabe zugeteilt ist. Die von Rudolf Esser betreuten Chöre machten dabei ihrem Ruf als trefflich geschulter Klangkörper alle Ehre. Als instrumentale Körperschaft mit ihrer an ihm oft gerühmten virtuosen Leistungsfähigkeit entfaltete das Staatsorchester in beiden Aufführungen unter Erich Walters inspirierender, den intimsten Feinheiten der Partitur nachspürender und ausdeutender Stabführung den ihr innewohnenden Klangzauber in wundervoller Ausgeglichenheit seiner singenden Hemisphäre, der Streicher, und der die Stimmung farbig charakterisierenden Bläsergruppen. Was die orchestrale Untermalung der Gesänge anbetraf, so konnten sich die Darsteller, die ihre Partien teilweise zum erstenmal sangen, unter Erich Walters Führung sicher und geborgen fühlen.

In den Hauptpartien der beiden Opern gab es verschiedene interessante und glückliche Neubesetzungen. Auch ein Gastspiel hatte sich infolge Erkrankung im Personal ergeben, das den Besuchern der Bajazzo-Aufführung sicherlich unvergeßlich bleiben wird. Für unseren einheimischen Vertreter der Rolle des Tonio war Robert Hager aus Hamburg herbeigerufen worden. Die herrlichen stimmlichen Mittel des Sängers und sein hinreißender Vortrag ließen schon den Prolog zu einem Erlebnis für den Hörer werden, dem stürmischer Beifall folgte. Die gleiche gesangliche und darstellerische Kultur zeigte der Gast im Spiel des liebestollen, eifersüchtigen und rachgierigen Komödianten. Wolfgang Vogt-Vilseck führte die Titelrolle mit dem an ihm gewohnten stimmlichen Glanz und feindurchdachten, leidenschafterfüllten Spiel durch; von unheimlicher Spannung und Wirkung der Uebergang vom scheinbar harmlosen Spiel in der Komödie zur furchtbaren Realität der Katastrophe! Tulle Weichelt vereinigte in der Partie der Nedda die Vorzüge ihrer schönen, kultivierten Stimme mit einer glücklichen Erscheinung und einer erlebnisstarken Darstellungskunst. Vorzüglich in Gesang, Maske und Spiel vervollständigte Otto Roland als Harlekin die Komödiantentruppe. Hans Herbert Fiedler sang und spielte den Silvio mit starkem Einfühlungsvermögen in den südländischen Rassetyp und mit betonten Gefühlsakzenten seiner wohlklingenden, weichen Baritonstimme.

In der „Cavalleria rusticana" erfüllte Heinz Achgelis als Turridu die Gestalt des jungen, heißblütigen Bauern von innen heraus mit sichtlichem Erleben und stellte seine sympathischen stimmlichen Mittel mit gutem Gelingen auf die packenden dramatischen Akzente ein, so daß ihm die Szenen mit der seinem Herzen entfremdeten Geliebten und seiner Mutter trefflich gerieten. Mit edler Tongebung und hinreißender Leidenschaft verkörperte Liselotte Thomamüller die in rasender Eifersucht sich verzehrende Santuzza. Daß Hans Herbert Fiedlers Stimme und Vortrag auch auf dem Gebiet der dramatisch gesteigerten Ausdruckskunst beheimatet ist, hat er erst kürzlich mit seinem Escamillo und jetzt wieder mit seinem Alfio, der zweiten Rolle des vielseitigen Künstlers an diesem Abend, bewiesen. Als Lola entzückte Irmgard Meiners mit ihrer Erscheinung und ihrem Gesang nicht nur das Herz Turridus, sondern auch die Theaterbesucher. Ilse Ihme-Sabisch als Mutter Lucia! Welche Weite der Gefühlsspannungen zwischen dem heißblütigen Zigeunermädchen Carmen und der von mütterlicher Liebe zum Sohne erfüllten alten Frau und welche Wandlungsfähigkeit unserer bewährten Vertreterin des Altfaches!

Die von dem hohen künstlerischen Stand der beiden Aufführungen und den hervorragenden Leistungen der Mitwirkenden begeisterten Besucher dankten den verdienten Leitern, der Schöpferin der Bühnenbilder und den Darstellern durch Blumenspenden und zahlreiche Hervorrufe. Will Eilers

Kleine Umschau

RAD. ruft die deutschen Künstler. Der Reichsarbeitsführer ruft alle deutschen bildenden Künstler zu einem Wettbewerb auf, der außer der künstlerischen Formung eines Werkes der Malerei, Plastik oder Graphik fordert, daß sein Motiv dem Leben des männlichen oder weiblichen Arbeitsdienstes entstammt und daß es dem Wort des Reichsarbeitsführers künstlerischen Ausdruck verleiht: „Für uns bedeutet die Arbeit keinen Fluch, sondern den größten Segen Gottes, der einen Funken seiner Schöpferkraft in dem arbeitenden Menschen aufleuchten läßt". Das Ergebnis des Wettbewerbs wird im Sommer dieses Jahres in einer Kunstschau ausgestellt.

Edvard Munch hinterließ ein Testament, nach dem sein gesamter künstlerischer Nachlaß an die Stadt Oslo fällt. Das bezieht sich auf alle hinterlassenen Werke einschließlich der Zeichnungen, Holzschnitte, Kupferplatten usw. Auch das Urheberrecht an Munchs literarischen Arbeiten geht auf die Stadt Oslo über. Welchen Wert dieses Testament umfaßt, läßt sich noch nicht übersehen. Auf alle Fälle dürfte sein Geldwert eine überaus ansehnliche Summe darstellen. Für bedürftige Hinterbliebene von Künstlern hat Munch einen Betrag von 30 000 Kronen testamentarisch zur Verfügung gestellt.

Der älteste Maler Münchens gestorben. Im fast vollendeten 92. Lebensjahre starb in München der Maler Carl Schultheiß. Mit ihm ist der letzte aus dem Kreise einer Künstlergeneration abgeschieden, der Oberländer, Defregger, Grützner, Lenbach angehörten. Als junger Mensch hatte er den greisen Moritz v. Schwind kennengelernt, und mit Carl Spitzweg verband ihn die gleiche Vorliebe für verträumte altmünchner Motive. Als Schüler von Wilhelm von Diez war Schultheiß als Vertreter einer soliden Tonmalerei angesehen.

Staatsschauspieler Heinrich Marlow, der seit einem Jahrzehnt am Deutschen Theater in Berlin wirkte, ist nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Am 2. April 1944 wäre er siebzig Jahre alt geworden und hätte gleichzeitig sein fünfzigjähriges Bühnenjubiläum feiern können.

Gedenkfeiern für Helmut Hilpert. Der Reichsgau Oberdonau veranstaltet in diesen Tagen für Helmut Hilpert, der im Osten gefallen ist, Gedenkfeiern. Mit Helmut Hilpert verlor das deutsche Volk einen seiner hoffnungsvollsten jungen Musiker, der schon als Zwölfjähriger Konzertreise hatte und dessen Leistungen in der Komposition wie als ausübender Musiker die Fachwelt aufhorchen ließen. Auch als Dichter und Maler leistete das junge Genie Ueberdurchschnittliches. Der Führer hatte Hilpert mit einem großzügigen Stipendium ausgezeichnet.

Hofrat Professor Dr. Oswald Redlich ist im Alter von 85 Jahren nach kurzem Leiden in Wien gestorben. Von den von ihm herausgegebenen Meisterwerken der historischen Wissenschaft seien nur erwähnt: „Eine Wiener Briefsammlung zu der deutschen Geschichte des 13. Jahrhunderts", „Grillparzers Verhältnis zur Geschichte", „Rudolf von Habsburg", „Die geschichtliche Stellung und Bedeutung der Universität Wien", „Oesterreich-Ungarns Bestimmung" und die „Geschichte Oesterreichs".

Bei einer Pettenkofer-Ehrung der bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Münchener Kulturamtes verkündete Reichsleiter Oberbürgermeister Fiehler die Stiftung einer Pettenkofer-Plakette, die in Zeitabständen von je zwei Jahren an hervorragende Münchener Mediziner und Naturwissenschaftler verliehen werden soll.

Zehn Jahre nationalsozialistische Musikarbeit

Die Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP. blickte am 24. Januar 1944 auf zehn Jahre ihrer Arbeit zurück. Aus diesem Anlaß gibt der Leiter des Amtes Musik, Dr. Gerigk, einen Einblick in eines der Arbeitsgebiete der Dienststelle Rosenberg. Er weist auf die Reinigung des deutschen Musiklebens seit 1933 von zersetzenden und vor allem von jüdischen Einflüssen hin. Auch nach der staatlichen Neuordnung bedurfte es der weltanschaulichen Ausrichtung und der Hinführung des ganzen Volkes zu einer artgemäßen Musikpflege. Neben Ueberwachung, Begutachtung und Beratung der musiktreibenden Kreise wurden von der Dienststelle Rosenberg und den ihr angegliederten Organisationen auch selbst Einrichtungen geschaffen oder geleitet, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit wieder zu den Quellen der ihm angestammten Musik leiten sollten. Volkskonzerte, Kompositionsaufträge, Reihenkonzerte, Schaffung einer Volksschallplatte, Aktivierung der Laien- und Volksmusik, Neuschöpfung des Liedgutes der jungen Generation — das sind einige Arbeitsgebiete.

Um auch das geistige Bild der großen schöpferischen Persönlichkeiten in der deutschen Musik nach den von Rosenberg gegebenen ästhetischen Gesichtspunkten neu zu zeichnen, wurden zwei Schriftenreihen herausgegeben: Die „Klassiker der Tonkunst in ihren Schriften und Briefen", von denen bisher fünf Bände erschienen sind, stellen die Meister der Töne in Selbstzeugnissen als Erzieher der Nation heraus, die Reihe „Unsterbliche Tonkunst", von der dreizehn Bände vorliegen, faßt in der Darstellung berufener Wissenschaftler Leben und Schaffen bedeutender Musiker in neuer Form zusammen.

„Der Imperialismus der USA“

...ssor Dr. Schönemann, Berlin, ... „Wittheit“ zu Bremen

...Rahmen der außenpolitischen ...r Wittheit zu Bremen sprach ...chönemann, Berlin, am ...im Saal des Schütting über ...ner, der viele Jahre in den ... gelebt hat und noch, im Jahre ...chprofessor an einer Universität ... tätig war, gab ein plastisches ...wicklung des Imperialismus ...ch heute in seiner skrupellosesten ...sten Form kundtut.

...nd die Expansionsbestrebungen ...atsgebildes, dessen Rückwirkung ...r sich in einem durchaus stark ... nicht zu unterschätzenden ...t. sich zunächst bis etwa 1890 ...en, ist dieser besonders im ...tie“, im Mittelwesten, ausgebildet ...smus seit einem halben ...nen nicht minder starken Ozeanismus ...rden. Der Begründer dieses ...pitän Mahan, der mit allem ...rung nach einer starken Seemacht ...A. und den Erwerb eines ...tsystems aussprach. Präsident ... und der jetzige USA.-Präsident ...no Roosevelt sind die gelehrigsten ...ans und die fanatischsten Verfechter ...mus, des heute ins Riesenhafte ...mperialismus der See.

...nd der Mahanismus, der ...n Tendenzen deutlich das ...nden „Gegenküste“ zeigt, ...itik hin orientiert war, richtet ...Jahrzehnten sein Interesse in ...ch auf den Atlantik. So gesehen ...zung der USA. z. B. in Westafrika ...n Umfang zu begreifen.

...end behandelte Professor ... Verhältnis der USA. zu ...isch „angelsächsische“ Politik des ...atiert bereits seit dem Jahre ... zur Tradition des State ..., eine Tatsache, die in Deutschland ... erkannt worden ist. Diese ... der USA. in ihrem Verhältnis ...ch das kaiserliche Deutschland ...daß wir den ersten Weltkrieg ...Wir haben damals die Macht ...den“ Präsidenten der USA. ...g aber auch nicht erkannt, ... Präsident in seiner Macht ...ihm ein starker oppositioneller ...steht. Die klägliche Rolle ... im Jahre 1919 ist ein klassisches ...r. Wir haben damals aber ...ß die USA. und England, ...tischen „angelsächsischen“ ...rde mit allen ihnen zu Gebote ...ärischen und — wenigstens ...betrifft — vor allem auch ...chtmitteln vertreten, stets ...gegen ein Deutsches Reich, das ...nd nach außen hin stark, ... Mittelpunkt Europas erweisen ...rtragende behandelte dann im ...e von typischen Charakterzügen ...schen imperialistischen Politik, ... manchmal völlig unverständlich ...wir aber in Rechnung stellen ... einen so gefährlichen Gegner ...tig einschätzen wollen. Denn ...gner, der andererseits aber auch ...schätzt werden darf, erst einmal ... ist schon viel gewonnen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

...ppe **Weser.** Die für heute ...g der Bekämpfung von ...ndet am Sonntag, 6. Februar, ...

NS.-Frauenschaft

...ppe **Freihafen.** Montag, 18 Uhr ...e in der Baumstraße 35. ...r mitbringen.

...ppe **Huchting.** Am 1. 2. ...

...ppe **Neustadt-Nord.** Mittwoch ...aftsnachmittag für Frauen... ...k, Rückertstraße 31. ...mmen.

...ppe **Sebaldsbrück.** Gemeinschafts... ...2. 2. um 16 Uhr im Partei...

Kriegswinterhilfswerk

...inausgabe in den Ortsgruppen ... Montag 9—12 Uhr und 15— ...Montag von 9—12.30 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung

...schaft **Gröpelingen.** Heute 10 Uhr ...sen, Gröpelinger Heerstr. ... aller Unterabteilungsführer ...gsfürsorge. Vom 16. 3. bis 30. ... Freiplätze in Thüringen ...eldungen von Kameraden ...stelle.

Das zeitgemäße Rezept

... **mit Feldsalat.** Man rechnet ...m Makkaroni oder Nudeln ...er, es ist nährstoffmäßig richtig ...Wasser zu nehmen, als die ...n, weil beim Abkochen und ... des Nährwertes verloren geht ...ch Wasser auf den Teigwaren ... gar sind, so wird dieses zu ...llung aufgehoben. Die Makkaroni ... gedünsteter Zwiebel durch... ...Feldsalat wird verlesen, gewaschen ...g Essig, Salz und Zucker ...

Zehn Jahre ...nalsozialistische Musik...

...enststelle des Beauftragten ...ür die Ueberwachung der ... und weltanschaulichen ...AP. blickte am 24. Januar ...re ihrer Arbeit zurück. ...t der Leiter des Amtes ...nen Einblick in eines der ...r Dienststelle Rosenberg. ...einigung des deutschen ...von zersetzenden und ...Einflüssen hin. Auch nach ...uordnung bedurfte es ...hen Ausrichtung und ...es ganzen Volkes zu einer ...usikpflege. Neben ...ung und Beratung der ...en Kreise wurden von der ...enberg und den ihr angegliederten ...ionen auch selbst Einrichtungen ...der geleitet, die das deutsche ... Gesamtheit wieder zu den ...angestammten Musik leiten ...erte, Kompositionsaufträge ... Schaffung einer Volks... ...ng der Laien- und Volksmusik ... des Liedgutes der jungen ... das sind einige Arbeitsgebiete ...h das geistige Bild der ...en Persönlichkeiten in der ...it nach den von Rosenberg ...ischen Gesichtspunkten ...den zwei Schriftenreihen ... Die „Klassiker der Tonkunst ...riften und Briefen“, von ... Bände erschienen sind, ...r Töne in Selbstzeugnissen ... Nation heraus, die ...Tonkunst“, von der dreizehn ... faßt in der Darstellung ...tiler Leben und Schaffen ...usiker in neuer Form ...

Niederdeutsche Rundschau

Der Marktplatz von Jever um 1850

Unser Altmeister der oldenburgischen Maler, Prof. Bernhard Winter hat mit dem eben vollendeten großen Gemälde des Marktplatzes von Jever um 1850 einen neuen Beweis seiner großen Kunst gegeben. Dabei hat er sich in gleicher Weise als Heimatforscher betätigt, denn was er darstellt, ist in dieser Form nicht mehr vorhanden. Um die alte Form der noch vorhandenen Gebäude wieder herzustellen, um das Rathaus von neueren Zutaten zu befreien oder gar zu ermitteln, welche Häuser an der Stelle von Neubauten gestanden haben, bedurfte es umfassender, ins Einzelne gehender Forschungen, die zu einem überraschend schönen Ergebnis geführt haben. Denn was jetzt unter der feinen Hand des Malers mit dem Pinsel erstand, ist so geschlossen, so malerisch schön und doch getreu, daß geradezu eine vergangene Zeit ihre Auferstehung fand. Ueber den weiten, sonnenumfluteten Markt mit seinem Kopfsteinpflaster und dem rötlichen Ziegelstein hier darüber baut sich das schöne alte Rathaus mit seinen Nachbargebäuden auf, während die Schmalseite des Platzes schöne Häuser mit wundervoll geschwungenen Giebeln begrenzen. Dazwischen fällt aus der Seitenstraße, über deren Firste der Schloßturm herüberlugt, ein breites Sonnenband auf einen herrlichen, weiß leuchtenden Brunnen im Zopfstil schräg vor dem Rathaus. Dieser bildet den Lichtpunkt des Bildes, während sonst die Farben verhalten und wie durch die feucht flimmernde Marschluft gedämpft erscheinen. Die Gebäude sind echte Zeugnisse der Stilentwicklung des friesischen Bürgerhauses mit dem seitlich vorspringenden Erker und den hohen, lichten, untergeteilten Schiebefenstern und zeigen den gleichen Baugedanken, mag es nun ein stolzes Patrizierhaus oder ein bescheidenes Handwerkerhaus sein, wie sie alle brüderlich vereint um das Rathaus stehen. Zur Rechten aber erhebt sich im Vordergrund eine hohe, alte Esche, der Schicksalsbaum Frieslands; narbenzerrissen reckt er seinen hohen, grünbefiederten Ast im Bogen über das Bild und umrahmt so den ganzen Platz. Dieser ist voll Leben. Auf dem Fußsteig sieht man eine Frau in alter Tracht mit einem Eimer, am Brunnen Mädchen, vor dem Rathaus die würdigen Väter der Stadt, die sich zur Ratssitzung begeben, um dann vielleicht noch in das Weingäßchen neben dem Rathaus zu einem Schoppen einzubiegen. Ein Mann reitet zwei abgesträngte Pferde in die Seitenstraße, aus der gerade eine Kuh herausgetrieben wird. Ein Handwerksmeister im Schurzfell plaudert an der Haustür mit dem Nachbarn. Spielende Kinder jagen sich um die Esche, an der abgekehrt von dem Treiben ein Primaner mit einem Buche lehnt, wohl einer jener zahlreichen Gelehrten, die gerade Jever der deutschen Wissenschaft schenkte. Seine rote Mütze bringt einen lustigen Farbentupfen in das freundliche, helle Bild ebenso wie die violetten Haubenbänder der Trachtenfrau. So hat uns Bernhard Winter hier ein neues Dokument alten Volkslebens geschenkt, hineingestellt in einen für seine Kunst neuen, aber überraschend sicher gestalteten architektonischen Rahmen. — Welch sorgfältige Forschungen dieses Bild erforderte, dafür bietet der schöne Brunnen ein Beispiel, denn von ihm ist nur noch die Grundplatte im Pflaster vorhanden. Es ergab sich, daß der Brunnenaufbau als Grabdenkmal auf einem friesischen Dorffriedhof steht, von woher ihn Winters Zeichenstift heimgetragen hat, um ihn dann mit dem Pinsel auf seinen alten Ehrenplatz zurückzuversetzen. Darf man hoffen, daß Prof. Winter auf dem so beschrittenen Wege noch andere architektonisch wertvolle Plätze unseres an einstiger besinnlicher Schönheit so reichen Nordseegaues der Vergessenheit entreißen wird?

Dr. Rudolph Koop.

Wesermünde. Warentauschzentrale. Die günstigen Erfahrungen, die andere Städte mit Warentauschzentralen gemacht haben, haben auch die Stadt Wesermünde veranlaßt, in Zusammenhang mit der Verwaltung des Landkreises Wesermünde eine „Wesermünder Warentauschzentrale“ ins Leben zu rufen, die in Kürze in einem großen Geschäftshause in Wesermünde-Mitte ihre Tore öffnen wird. Jedermann kann dort Gegenstände zum Tausch anbieten, die während einer bestimmten Zeit zur Ansicht ausgestellt sind. Der Wert der Gegenstände wird durch Sachverständige geschätzt und wenn dann der Tausch zustande kommt, so ist für den Wert jedes der getauschten Gegenstände eine Gebühr von zehn v. H. zu leisten, aus der die allgemeinen Unkosten gedeckt werden.

Cuxhaven. „Kapitän“ Greten Handorf gestorben. Im 64. Lebensjahre starb „Kapitän“ Greten Handorf, ein weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekanntes Original, das jeder Cuxhavener kannte. Bis 1938 hatte sie noch den Fährbetrieb über die Elbmündung von Cuxhaven nach Brunsbüttelkoog in Regie und war die einzige Reederin von Deutschland. Mit Greten Handorf ist nicht nur ein Original verstorben, sie war auch eine Frau, die im Leben mit beiden Händen zugriff und alle Schwierigkeiten zu meistern verstand.

Tondern. Fischer protestieren. Die dänischen Fischer fordern in einem Protest Abänderung des 1931 geschaffenen Jagdgesetzes, wonach es verboten ist, Netze zum Fang von Seevögeln, darunter Tauchenten, zu verwenden. Um dieses Verbot wirksam zu machen, wurde gleichzeitig durch Gesetz bestimmt, daß Seevögel weder zum Verkauf angeboten, verkauft, gekauft oder versandt werden dürfen. Da zurzeit stellenweise täglich mehrere hundert Tauchenten in den Netzen, die dem Fischfang dienen, sich fangen, diese Vogelbeute aber zum Eigenverbrauch der Fischer weitaus zu groß ist, fordern die Fischer nunmehr Genehmigung zum Verkauf dieser gefangenen Vögel, damit deren Fleisch in der heutigen Kriegszeit Verwendung finden kann.

Bad Segeberg. Seltene Vogelgäste. Der Zwergjäger, der im nördlichen Europa und in Nordasien beheimatet ist, kann zurzeit auch auf einigen holsteinischen Inseln angetroffen werden, meist allerdings nur in vereinzelten Exemplaren. Lediglich auf dem Warder-See im Trave-Gebiet sind nicht selten 30 bis 40 dieser seltenen Vögel zu beobachten. Herrlich sind vor allem die Männchen in ihrem weißen Prachtgefieder mit der schwarzen Zeichnung an Kopf und Rücken, während die Weibchen eine schieferfarbene Oberseite und einen rostrot gefärbten Oberkopf haben. Auffällig ist die vielfach festzustellende Freundschaft zwischen Zwergjäger und Schellente, die schon zu Kreuzungen zwischen beiden Arten geführt hat. Auch der Gänsejäger, ebenfalls ein arger Fischräuber, überwintert auf dem Warder-See. Auch der seit drei bis vier Jahren verschwunden gewesene Eisvogel ist an mehreren Orten des Kreises, insbesondere an und auf dem Segeberger See, zu beobachten. Der in allen Farben schillernde Vogel, der wie ein Kolibri der Tropen wirkt, und den Hermann Löns als den fliegenden Edelstein der deutschen Gewässer bezeichnet, fällt dem Naturfreund sofort auf. So scheinen sich allmählich die Verluste, die die vergangenen schweren Winter unserer Vogelwelt zugefügt haben, wieder auszugleichen, zumal man auch Blau- und Nonnenmeisen jetzt schon wieder häufiger antrifft als im verflossenen Jahre.

Rund um die Welt

Was erzählen uns die Münzennamen?

Bekanntlich sind die Engländer sehr stolz auf die angebliche Macht ihres Pfundes Sterling. Wem aber verdanken sie es, daß tatsächlich dieses Geldstück — denn ursprünglich war es eine Silbermünze — früher einmal sehr hochgeschätzt war, was von dem Papierpfund schon seit dem ersten Weltkrieg aber nicht mehr unbedingt gesagt werden darf? Nun — den Deutschen! Als die britischen Währungsverhältnisse im Argen lagen, ließ König Richard im Jahre 1190 durch deutsche Münzmeister nach dem Vorbilde der hanseaten hochwertige Geldstücke prägen, nannte sie auch den deutschen Kaufleuten zu Ehren, die nach ihrer Herkunft aus dem Ostgebiet „Easterlinge“, d. h. Osterlinge, hießen, „Sterlin“. Noch heute lautet der Silberstempel englischer Länder „sterling“, vergessen ist nur das deutsche Vorbild. Auch der amerikanische Dollar ist deutscher Sprache nachgebildet; der Taler galt ihm als würdiges Beispiel. Taler selbst kommt von den sehr geschätzten Joachimsthaler Münzen im Sudetenlande her, die überall gern in Zahlung genommen wurden. Im Worte Pfennig — althochdeutsch phantinc — steckt das Wort „Pfand“ mit dem Begriffe „Unterpfand eines Wertes“.

Die italienische Lire empfing ihre Bezeichnung vom lateinischen „libra“, d. h. Waage, und zwar mit der Sonderbedeutung der wichtigsten Wägeeinheit, des Pfundes; auch das französische Livre war ursprünglich ein Pfund Münzmetalls. Die Dukaten waren die Goldstücke, die ursprünglich italienische Herzöge — aus „Dux“, Führer, wurde Duka, Duce — schlagen ließen. Der spanische Escudo — italienisch „Scudo“ — kommt von dem Worte „scutum“, Schild, nämlich Wappenschild, her. Die Münze trug solches Herrschaftsemblem als Schaubild Interessant ist der Name des Rubel. Das alte russische Wort „rubitj“ heißt „abschneiden“, abhauen. Es ist deutlich, daß die Wertbezeichnung Rubel aus einer Zeit stammt, wo man noch eine Metallmenge — etwa Gold oder Silber — von einem Rohbarren abhieb, um damit etwa zu bezahlen. In der zaristischen Münzbezeichnung Kopeke verbirgt sich das Wort „kopje“, das heißt „Lanze“. Die alten Münzen trugen das Bild eines Lanzenreiters. — Gulden ist schlichthin „golden“, „gülden“; die ehedem im Mittelmeergebiet umlaufende Zechine hat einen arabischen Namen, denn „zecchino“ kommt her von dem venetianischen Münzprägehause „la Zecca“, einer Benennung, die sich auf das arabische „sekkah“, d. h. der Prägestock, stützt. Der türkische Piaster ist hingegen italienisch getauft; „piastra“ ist eine Platte, die Münze also ein „Metallplättchen“. Das ungarische Münzwort Pengö heißt eigentlich „klingend“, die indische Rupie geht auf das Sanskritwort „rupya“ zurück; das bedeutet „schön“ und weist darauf hin, daß man dort schon frühzeitig schön ausgeprägte Geldstücke zu schaffen verstand.

Ein Storch mitten im Winter. Ueber Nürnberg ist in diesen Tagen ein Storch hinweggeflogen. In majestätischem Fluge zog er in Richtung Fürth. Sein Erscheinen ist für Nürnberg um so verwunderlicher, als dort schon seit mehr als einem Jahrzehnt auch das letzte Storchennest unbewohnt ist. Ob es sich um einen Nachzügler handelt, der den Anschluß nach Afrika versäumte, oder um einen Ausreißer aus irgend einem Tiergarten, war nicht festzustellen.

14 Striche auf der Butter. Wenn wir 125 Gramm Butter in sieben Tagen verzehren sollen, müssen wir gut einteilen. Auf den Tag kommen genau gerechnet 17,8 Gramm. Eine Molkereigenossenschaft in Niedersachsen ist deshalb auf die Idee gekommen, ein 250-Gramm-Butterstück auf der Rückseite mit vierzehn durchgehenden Strichen zu versehen. Die Striche gestatten, den Vorrat genau auf den Tag einzuteilen, 250 Gramm Butter für zwei Wochen und für jeden Tag einen Strich.

Tragischer Unfall. Auf dem Bahnhof Rockendorf bei Hannau verließ eine Frau mit ihrem Kinde einen Wagen, um sich ein anderes Abteil zu suchen. Als sie ihr Kind gerade auf die Plattform des Wagens heben wollte, fuhr der Zug an, das Kind glitt der Frau aus den Händen, fiel auf die Schienen und wurde überfahren. Es war auf der Stelle tot. Bei den Rettungsversuchen wurde auch die Mutter noch erfaßt; ihr wurde der rechte Oberschenkel zermalmt.

Totenschädel als Rotschwänzchennest. Vor kurzem wurde über ein Rotschwänzchennest in den Ritzen eines Grabsteines berichtet. Eine ähnliche Kuriosität ist in der Friedhofskapelle von Villnöß (Südtirol) zu beobachten, wo in einer Mauernische Totenschädel aufgeschichtet sind. In der Stirnhöhle eines dieser Schädel hatte ein Rotschwänzchenpaar sich eingenistet.

Neue Römerfunde. Bei Brückenarbeiten in Salzburg wurden schon mehrere vorzeitliche Funde geborgen, unter denen der antike Bronzestier der wertvollste ist. Jetzt wurden wieder zwei antike Funde, und zwar ein 140 Zentimeter hoher Grabstein und ein großer Stein, der wahrscheinlich von einem Profanbau herrührt, aus den Fluten gefördert. Weiter wurden erneut alte Waffen, Schwertklingen, Lanzenspitzen, alte Brückenteile und Schiffahrtsgeräte geborgen.

Bremer Klöönsnack to'n Sonndag

Wo gaat wi henn?

Nu kummt de Dag jummer nöger, dar wi de „Kinner“ ut de Schol laten möt. Ick kann woll seggen, wi lat se ditmal mit swaren Harten gaan! Wenn ick mi dat in stille Stunnen mal dör'n Kopp gaan laat, wo dat „fröher“ wesen is, dar wi se faken de ganze Scholtied dör in de Hand harrt hebbt, denn mutt ick seggen: Dar is gar keen Vergliek mögelk! Wat hebbt disse Kinner all' dörstaan mußt, affunnerlich de, de in solke Rebeeten waant hebbt, wo de Tommy all Reeslang Unrast brocht hett! Meist 900 mal hett he us in de letzten veer Jaar upstört. Reken dat mal na, wat dat bedüten deit! Willt blot mal anneemen, dar sind alle Mal blot dre Stunnen bi verloren gaan! Dat sind wiet meer as hunnert Dage, de se um den Slaap to korte kamen sind!

Ja, gewiß, se sind verschickt worden. Kannst Di dar rindenken, wat dat heeten schall? Mußt jo nich globen, dat wör man eenfach so, as wenn Du en Paket up de Post oder de Isenbaan geben deist! Eerder de lüttjen Gäste sick bi de fromden Lüüd trechtfunnen hebbt, wat geit dar for'n Tied up hen! Säker, de meisten hebbt dat in eer nee Heimat god dropen! Is nix gegen to seggen! Man dat gifft hier en Woort: D'rhaam is d'rhaam! un dat heet up good Düütsch: To Hus is't doch up't beste! Aber dar willt wi vondage nich von snacken. Dat kann de blot richtig nafölen, de dat sulben mit dörmaakt hett.

Dar is noch wat anners bi. Wo faken hebbt de Kinner en annern Scholmester kregen! Wenn'n Hus boet ward, de Muermann, de kann dar wedder anfangen, wo en annern den letzten Steen sett't hett, un de Buer kann dar fudder plögen, wo gustern de Plog staan bleben is. In'r Schol mit de Kinner un mit de Scholmesters is dat aber en ganz anner Saak. Dar speelt faken Dingen mit, de hangt mit Hart un Seel tohop, un sowat dat kannst nicht mit'n Tollstock meten!

Na, aber liekers, wat jichens to maken wör, dat is don worden. De junger'n Scholmesters sind buten, dat versteit sick von sulben. Froenslüd sind an eere Stede treden. Un as dat heeten hett, Ji möt mit de Kinner! Do hett numms „Ne“ seggt. Dat is for us ollern Scholmesters gar nich so eenfach wesen, dat wi Hus un Hoff un Familje achter us löten un us hier in de Fromde mit Marken un all son Kraam afplagen mussen. Un mit de Scholen hier gung dat ok nich jummer man so lichtfarig. Aber goden Willen un godet Woord hebbt us hulpen. Un wat wi nich trechtkregen hebbt, dat hett dat Leben don. Dat is jo doch de grottste Scholmester, un for den möt wi doch all den Kopp bögen. De hett jo faken en bannig harde Fust un buggt trecht, wo wi nich fudder kamen kunnen. Süh, un mit dissen Scholmester sind use Kinner all veel eerder mit tohopkamen, as se dat anners wennt wörn.

Ick kam upstunns faken mit de Deerns un Jungens tohop, de nu bold in de grotter Schol von dat Leben gaan schöt. Ick kann mi jummer wedder freuen aber den hellen Moot, mit den se nu darfor staat. Jedereen hett sick sien Padd all trechtleggt. De Deerns is dat jo noch licht maakt. Se willt sick eerst mal in'n Husholten umkieken.

Mit de Jungens is dat jo all en beten anners. Klar, in en Tied, wo Maschinen un Motoren dat Seggen hebbt, dar willt de meisten ok nich truggestaan. Man een, de maakt en Utnaam. He will Smuttje weern. Sien eersten Sporen hett he sick all verdeent. Nu int Lager geit he in sien Freetied de Köksche tor Hand. Se hett soveel Spaaß an den fixen Bengel, to Wiehnachten hett se em en grode witte Schorden schunken, un de driggt he nu mit Stolt. Un dat maakt em ok nix ut, wenn de anaern em mal en beten forn Griesen hebbt un em dat Leed von den Hamborger Smuttje vorsingt. Ne, he helpt jem sogar fudder, wenn se mal is steken bliewt un seggt denn:

> Back ick Klüten, seggt he,
> mit Verstand, seggt he,
> spee ick eerst, seggt he,
> in de Hand, seggt he.

Na, welken Weg Ji nu ok inslaan mögt, wi all wunscht jo, Deerns un Jungens, goden Wind un veel Sunn' in de Seiels!

Bruno Peter Anton

Die Wiege von Holum / Von Eitel Kaper

Unter den Flecken und Weilern Deutschlands ist Holum — das eigentlich Neu-Holum heißt — einer der jüngsten. Als heute vor zehn Jahren, am 30. Januar 1934, die letzte Strecke im Seedeich vollendet wurde, da erfüllte sich für Hunderte dort oben ein langgehegter Wunsch. Wie lange schon hatte man hier an der Bliebucht davon geträumt, einen Polder und einen Koog auf dem angeschwemmten Neuland der See zu schaffen. Männer waren gekommen und gegangen, hatten Pläne entworfen und Entwürfe in den Schubladen und Aktenregalen verschwinden sehen. Immer hieß es: das geht nicht, dafür steht uns kein Geld zur Verfügung.

Seit vor dreihundert Jahren der große Deichbruch am Blie geschah und seit Alt-Holum mit mancher anderen Gemeinde spurlos verschwand — nur daß die Fischer zuweilen auf Ziegelreste und verschollenes Gerät stießen —, da saßen die Menschen auf engem Raum beisammen. Manche Familie, die einst zu den alten Holumern gehört hatte, fristete auf schmalster Scholle ihr Dasein, denn nirgends war ein Auslauf und nirgends eine Möglichkeit, sich fehlende Wiesen und Felder zu schaffen.

In Bassens, der alten Gemeinde, prallten nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg die Gegensätze ganz unvermittelt aufeinander. Als das Bauernsterben ringsum ins ungemessene stieg, da mußte mancher von seiner kleinen Besitzung, mußte sein Brot in den Städten suchen und fand es doch nicht, weil da schon Hunderte und Tausende vor ihm auf eine freie Arbeitsstelle warteten. So mußten sie alle die Neige kosten, so mußten sie unfroh und untätig warten, Jahr für Jahr. In jener Zeit war es Rikus Woierda, als seien die Deutschen insgemein von Gott und der Welt verlassen. Er war im ersten Weltkrieg auf den Vorpostenbooten gewesen, und er war gewiß keiner der Kleingläubigen, aber er dachte oft mit Bitterkeit daran, wie das kleine Besitztum der Eltern unter den Lasten und Schulden verlorengegangen war. Und wenn er als Handwerker nach Aufträgen ging, dann erlebte er manche Absage.

Nur ein Band gab es noch, das die Zeiten überdauert hatte. Dem Oberleutnant, der im Kriege sein Boot geführt hatte, schrieb der Tischler in regelmäßigen Abständen, und ihm konnte er alles das freimütig sagen, was ihn unruhig und was ihn friedlos machte. Zuweilen kam im Sommer der „Oberleutnant“ aus der Stadt heraus und wohnte ein paar Tage bei dem Kameraden. Und wenn dann der schlichte Mann seine Sorgen ausbreitete, dann sagte Helmersen: „Wir müssen noch warten. Die Stunde wird kommen, aber es wird lange dauern, denn ein Volk braucht eine lange Lehrzeit.“

Einmal dann geschah es, daß der Oberleutnant ihn zu sich rief und ihm lange erzählte von einem Treffen in Nürnberg. Woierda verstand ihn nicht gleich, als er sagte: „Wir haben ihn gefunden!“ Erst als er erfuhr, daß die Rede von einem unbekannten Frontsoldaten ging und daß dieser Mann schon eine Gefolgschaft von Tausenden gefunden hatte, da merkte auch er auf. Er tat die Broschüren und Zeitungsausschnitte in seine Reisetasche, und als ein Jahr vergangen war, da gab es auch in Bassens eine Gruppe von jungen Leuten, die zur neuen Fahne standen.

Noch im Jahre 1933 nahmen sie das auf, was sie mit berechtigtem Stolz „unser Werk“ nannten. Die Alten schüttelten die Köpfe und sprachen von Heißspornen. Der Deich, jener immer erträumte Deich ward begonnen, und nun regten sich alle die Hände, die viel zu lange untätig gewesen waren. Noch im Frühwinter des Jahres schien es fast unmöglich, daß der Riesenbau vollendet würde, und dann standen sie doch am 30. Januar 1934 in feierlicher Stille auf der Krone des Walles und blickten auf das Meer. Rikus Woierda war nie ein Mann großer Reden gewesen, aber die Worte, die er damals sprach, die vergaß keiner.

Zwei Jahre darauf konnte der neue Koog besiedelt werden, und nun reckten sich auf der fetten Weidefläche die Baugerüste der Höfe.

Einst war Neid und Hader gewesen zwischen den Dörfern, die nicht genug Raum boten, den Menschen das ihre zu geben. Jetzt aber, als vom hohen Holzturm zum erstenmal die Dorfglocke läutete und ihr Gesang von der See bis weit ins Binnenland vernommen wurde, da brachten sie alle ihre Gaben. Auf Woierdas Siedlerhof ward das erste Herdfeuer entzündet, und dann kam eine Familie nach der anderen. Rikus selbst aber brachte in jenen Tagen einen klobigen Balken heim, der als Strandgut angetrieben war und noch den salzigen Ruch der See atmete. In stillen Stunden hobelte und schnitzte er daran, und als im Juli 1936 das erste Kind von Neu-Holum geboren wurde, da konnten sie es in die neue Wiege legen.

Es haben schon viele Buben und Mädel in jener Wiege gelegen, und als dann 1939 die Männer ausrückten ins Feld, da dachten sie oft da draußen in den Stellungen und auf den Schiffen an diese kleine unscheinbare Wiege. Es war, als hätte sie den Segen selbst über das Neulanddorf gebracht.

Mann und Frau

Von Hans Franck

Gab meine Liebe Dir nicht größre Leiden
als alle Widermächte auf der Welt?
„Du hast gegeben.“
Traf Einer tiefer Dich — bis zum Verscheiden —
als dieser Arm, der Dich umfangen hält?
„Du schenktest Leben.“

Wie soll ich je das Schwere Dir vergelten,
das nur durch mich in Deine Tage fiel?
„Behalt mich lieb.“
Sollst mir nicht Gutes tun. Sollst zürnen, schelten,
entlasten den zu tief gesunkenen Kiel.
„Zu tief? — Vergib!“

Ist Deine Kraft zu tragen ohne Grenzen,
wie bei der Mutter, die uns Gott gebar?
„Nein — sprich nicht so!“
Ich muß Dir endlich meinen Dank kredenzen.
In welcher Schale bringe ich ihn dar?
„Sei wieder froh!“

Selber merkt man's nicht

Die beiden Geheimräte waren genau gleichaltrig, jeder achtzig Jahre alt, aber in ihrer Art verschieden wie Feuer und Wasser und mit einander befreundet wie — Hund und Katze. Sie lagen sich ewig in den Haaren, kamen aber doch täglich am Stammtisch zusammen.

„Ihr erinnert Euch doch noch“ — so hub eines Abends Geheimrat X an — „des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Der sprach — wie alle bayrischen Prinzen — den schönsten oberbayrischen Jager- und Holzknechtsdialekt — im übrigen eine der Ursachen ihrer großen Beliebtheit beim Volke. Einmal besuchte der Regent Wasserburg am Inn, eines der unbekanntesten, aber auch der schönsten Städtchen, die es da gibt. Die kleine Stadt war schon lange vorher in heller Aufregung, und an dem großen Tage prangte alles in weiß und blau. Die Vereine waren mit Musik angerückt, die Innungen, die Schützen, die freiwillige Feuerwehr und die Veteranen. Die ältesten Krieger wurden dem Regenten vorgestellt, als alterältester einer von 99 Jahren, der schon unter des Prinzregenten seligem Vater, weiland König Ludwig I, Feldwebel gewesen war.

Der Prinz spricht den Greis an und sagt: „Servus, alter Herr! Wie geht's denn oiwei?“

„D . . . . danke, Königliche H . . . . . Hoheit!“ — stotterte der Alte. „Gut geht's oiwei. Nur w . . . . . wissens, schwach wird ma halt langsam im Koopf!“

„Na, na“ — meinte Luitpold — „wieso denn? I bin do aa scho zwoaunnainzig — i merk nixn!“

„Ja, ja, Königliche Hoheit!“ — meint da der Veteran — „dös is ja grad! Sölber merkt mas nöt!“

Eine halbe Stunde später half ich dem Geheimrat Y in den Mantel. „Sagen Sie“ — fängt er plötzlich an — „fällt es Ihnen nicht auf, daß auch der X langsam schwach wird im Kopf? Was hat er heut Abend bloß wieder alles zusammengequatscht! Und der Witz vom Prinzregenten! Mindestens zehnmal hab ich ihn in den letzten Jahren mit anhören müssen!“ — —

Kurz darauf kommt auch Geheimrat X in die Garderobe. „Na, lieber Freund, wollen Sie auch Schluß machen? Kommen Sie mit mir. Ich weiß, wo noch auf ist. Wenn man erst so seine achtzig auf dem Buckel hat, muß man das bißchen Leben noch genießen. Die meisten verstehens sowieso nicht. Der Y zum Beispiel! Der ist schon völlig vertrottelt. Hams gehört, was der wieder alles daher geredt hat heute abend? Und der Witz mit dem Prinzregenten — oiwei erzähl ich ihn, wenn e r dabei ist, und er merkt noch immer nöt, daß es auf i h n geht!“

A. Friedrich.

Der gestrenge Chef

Wenn einer einmal im sogenannten besten Alter ist und zum ersten Mal in seinem Leben Soldat wird, für den ist es wahrlich nicht leicht. Noch dazu, wenn er zu den Männern gehört, die im Geschäft oder Unternehmen für gewöhnlich den Ton angeben, im eigenen trauten Heim sich aber nach allen Regeln der Kunst verwöhnen und verhätscheln lassen.

Als Konrad Trust, der große Trust, vor dem die Angestellten zitterten, an der Reihe war und mit seinem Schweinslederköfferchen im Kasernenhof stand, da ward auch ihm nicht rosig zu Mute. Doch: nur hinein ins volle Menschenleben!

Es war aber nur halb so schlimm, wie es sich der große Trust nach schweren Alpträumen vorgestellt hatte. Im Gegenteil! Sobald der erste Muskelkater überwunden war, machte ihm sein neues Leben Freude und immer weniger dachte er an die aufgegebenen Bequemlichkeiten. Nur der Frau und seinem Unternehmen gehörten noch die Gedanken vieler stiller Stunden.

Soldat Konrad Trust schlenderte also über den Kasernenhof und dachte wieder einmal an seinen Maschinensaal und daß jetzt wohl schon der neue Dieselmotor in Betrieb sein würde.

„Mensch, können Sie nicht grüßen?“ wurde er da plötzlich angeschnauzt, und als er sich zur Habtachtstellung zusammenriß und aufsah, stand Hauptmann Burger vor ihm.

„Ich habe Herrn Hauptmann nicht gesehen“, antwortete Konrad Trust wahrheitsgemäß und stand stramm.

„So — nicht gesehen“, knurrte der Hauptmann und maß den vor ihm Stehenden. „Was von Beruf?“

„Direktor, Herr Hauptmann.“

„Wieviel Angestellte?“

„Hundertzwanzig, Herr Hauptmann.“

„Hundertzwanzig — gut! Wenn Sie nun durch Ihr Unternehmen gehen und Sie ein Angestellter fast über den Haufen rennt ohne zu grüßen, was würden Sie dann mit dem Mann machen?“ fragte Hauptmann Burger und der Anpfiff klang schon gemäßigter.

Konrad Trust schoß bei dieser bloßen Möglichkeit schon das Blut in den Kopf und wie aus einer Kanone gefeuert kam die Antwort: „Fristlos entlassen, Herr Hauptmann!“

„Das könnte Ihnen so passen, Mann!“ schmunzelte der Hauptmann nun. „Aber so streng will ich nicht sein. Sie können bleiben — aber daß mir sowas nicht mehr vorkommt“, und säbelklirrend schritt Hauptmann Burger von dannen.

Bertl Hayde

Aufrichtig

Napoleon der Erste sagte einmal zu einer Dame seines Hofes, deren Gatte sein Gegner war, vorwurfsvoll:

„Ich weiß, Sie lieben mich nicht...“

„Sire“, entgegnete die Dame sehr geistesgegenwärtig, „ich bin noch nicht weiter als bis zur Bewunderung gekommen.“

Schmeichelei

„Sie haben eine gewisse Aehnlichkeit mit mir“, sagte Kotzebue zu einem Bekannten, „und das freut mich für Sie...“

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. deutsche Stadt, 4. engl. Provinz, 7. Gewässer, 8. Neckarzufluß, 10. Baustil, 12. chem. Element, 14. Farbiger, 16. Lebewesen, 17. Ueberbleibsel, 18. Nördlinger Künstlerfamilie, 21. Lasttier, 24. Maschinenantrieb, 26. Kampfbahn, 27. Niederschlag, 28. Schmerzenslaut, 29. körperliche Erfrischung, 30. Wagenteil, 31. Nagetier, 32. französ. Opernkomponist.

Senkrecht: 1. Wirtschaftsunternehmen, 2. deutscher Komponist, 3. Edelgas, 4. Getränk, 5. Schiffsteil, 6. Körperertüchtigung, 9. rumän. Münze, 11. Stadt in Marokko, 13. Vermächtnis, 15. Alpentier, 18. Vogel, 19. Fluß in Sowjetrußland, 20. Zeitabschnitt, 21. ungar. Weinort, 22. Mädchenname, 23. Fangbereitschaft, 25. Ansprache, 26. Zeitalter.

Lösung in morgiger Ausgabe

KdF.
Volksweisen von 6 Nationen
S. Ignatieff mit seinem weltbekannt. Chor- u. Dombra-Orchester
Sonnabend, 5. Febr. 1944, 17 Uhr, Sonntag, 6. Febr. 1944, 16 Uhr, im großen Saal der „Glocke"
Das Gastspiel dieser Musikergemeinschaft bringt Werke der deutschen, italienischen, bulgarischen, ungarischen, norwegischen, schwedischen und finnischen Musikliteratur. - Im zweiten Teil hören wir Chorgesang mit Balalaika in Originalsprachen. Eintritt: RM 2,50. Vorverkauf: KdF.-Dienststelle, Böttcherstraße 9, und Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.
Kammer-Tanzer. Juta Klamt, Berlin
2 KdF.-Gastspiele im Bremer Schauspielhaus am **13. Febr. 13.30 Uhr,** und am **14. Februar, 17 Uhr.**
Eintritt pro Karte RM 2.50. Vorverkauf an der Kasse des Schauspielhauses. Eintritt pro Karte RM. 2.50. Vorverkauf Die Kammertanzgruppe bringt ein vollkommen neues Programm.
Sichern Sie sich rechtzeitig Karten!!

ASTORIA
VORANZEIGE!
1.—15. FEBRUAR
Gastspiel:
Günter Schwerkohlt
Edith Ebeling
16.—29. FEBRUAR
Gastspiel:
Mimi Thoma

Das Leistungsertüchtigungswerk der Deutschen Arbeitsfront
Kreiswaltung Bremen-Lesum
Wir suchen noch Teilnehmer für den Lehrgang
Maschinenschreiben für Fortgeschrittene
Interessenten wollen sich umgehend in der Kreiswaltung, Br.-Aumund, Grenzstraße 45, melden.

Carboplan
Jeder Durchschlag tiefschwarz
und scharf wie ein Schattenriß
KOHLEPAPIER

„VEREINIGTE WERKSTÄTTEN"
AUCH IM KRIEGE LEISTUNGSFÄHIG
TAPETEN
ZELLSTOFF-
LÄUFER
POLSTERSESSEL
POLSTERBÄNKE
VORHANG- UND GARDINENSTOFFE
VERKAUFSZEIT: 10—13.30

Warum Proppenvoll?
Weil unser Hauswäschesack „Proppenvoll" durch seine einfache Handhabung, so großes Fassungsvermögen und durch den Einheitspreis von RM. 7.— vielerlei wertvolle Vorzüge in sich vereinigt. Er spart der Hausfrau den Waschtag.
Nur für weiße Wäsche
HAYUNGS
GROSSWÄSCHEREI UND CHEMISCH-REINIGUNG

SEKTKELLEREI
ALT-MAINZ AKT.-GES. MAINZ A. RHEIN
ALT-MAINZ
SEKT
Bekannt durch seine Güte

Briefmarken-Auktion
am 24., 25. und 26. Februar 1944
in **Bad Nauheim**
Alt-Deutschland — Europa
Hervorragende Sammlungen
Katalog steht ernsten Interessenten gegen Standesangabe und Rückgabe zur Verfügung
Edgar Mohrmann & Co.
Hamburg 1 Speersort 6
Telef. 33 40 83 - Tel.-Adr. Edmoro

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

In den Berufsschulen für das Handwerk beginnt der Unterricht am 7. Februar 1944.

Die Schüler können von Donnerstag, 3. Februar 1944 an in der Kanzlei der Berufsschulen für das Handwerk, An der Weserbahn, Ort und Zeit ihres Unterrichts erfragen. Der Senator für das Bildungswesen.

Hauswirtschaftliche Berufs- und Fachschulen, Bremen-Blumenthal, Schillerplatz. Anmeldungen zu den Ostern 1944 beginnenden Lehrgängen. 1. Hauswirtschaftliches Volljahr (B-Klassen); 2. Haushaltungsschule (Berufsfachschule); 3. Fachschule für Kinderpflegerinnen; 4. Frauenfachschule (hauswirtschaftlicher Zug).

Die Frauenfachschule Klasse I wird erstmalig zu Ostern 1944 eröffnet.

Anmeldungen für alle Abteilungen und Auskünfte täglich von 8—13 Uhr und von 15—17 Uhr mit Ausnahme am Sonnabendnachmittag in der Schulkanzlei in Bremen-Blumenthal, am Schillerplatz. Der Senator für das Bildungswesen.

Nach § 160 Absatz 5 der Bauordnung ist die teilweise Anlegung folgender Straßen (Ausbildung der dem augenblicklichen Bedürfnis genügenden Straßenbauarbeiten) genehmigt für Seewenjestraße, Bromberger Straße, Kalischer Straße, Posener Straße. 26. 1. 1944. Baupolizeiamt.

Bremische Steuern! Oeffentliche Erinnerung! Im Monat Februar 1944 sind folgende bremischen Steuern zu entrichten:
Bis zum 15.: der vierte Teilbetrag der **Grundsteuer** und des **Deichbeitrages.**

Im übrigen wird an die Zahlung der Steuerbeträge erinnert, die auf Grund besonderer Fristsetzung in den Steuerbescheiden im Monat Januar 1944 fällig waren.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung wird mit Ablauf des Fälligkeitstages ein Säumniszuschlag von 2 vH. fällig, der zusammen mit dem Steuerbetrag innerhalb einer Woche zu zahlen ist. Im Fall der Nichtzahlung setzt ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung ein. Steuerpflichtige, die in den Bezirken der Dienststellen Blumenthal, Burglesum, Hemelingen und Vegesack wohnen, können Barzahlungen auch bei diesen Dienststellen leisten.

Bargeldlose Ueberweisungen sind hingegen nur an das Steueramt vorzunehmen. Das Steueramt hat folgende Bankverbindungen: Reichsbankgirokonto Bremen Nr. 21/166, Konto bei der Bremer Landesbank Nr. 7110, Konto bei der Sparkasse in Bremen Nr. 9090, Postscheckkonto Hamburg Nr. 5470. Es wird darauf hingewiesen, daß bei allen bargeldlosen Ueberweisungen unbedingt angegeben werden müssen: 1. die genaue Anschrift des Steuerpflichtigen; 2. die Steuerart und 3. die auf den Steuerbescheiden angegebene Steuernummer. Da Steuerbeträge ohne diese Merkmale nicht ordnungsmäßig und rechtzeitig gebucht werden können, laufen Steuerpflichtige, die die Angaben unvollständig machen, Gefahr, Zwangsvollstreckungsmaßnahmen unterworfen zu werden.

Weiter werden die Steuerpflichtigen im eigenen Interesse auf folgendes hingewiesen:

1. Um längeres Warten an den Hauptzahltagen im Monat Februar 1944 (10. bis 16.) zu vermeiden, wird empfohlen:

a) die Steuern möglichst bargeldlos unter Angabe der Anschrift, Steuerart und Steuernummer zu überweisen;

b) bei Barzahlung die Steuern möglichst schon in der Zeit vom 1. bis 10. Februar, und zwar ab 8 Uhr morgens, unter besonderer Ausnutzung der frühen Morgenstunden zu zahlen.

2. Die Steuerkasse ist montags bis freitags von 8 bis 13 Uhr, sonnabends von 8 bis 12 Uhr geöffnet. 28. 1. 1944. Steueramt der Hansestadt Bremen, Domshof 26.

Ernährungsamt

Haushaltsausweis für entrahmte Frischmilch. Mit Wirkung vom 7. 2. 1944 wird ein Haushaltsausweis für den Bezug von entrahmter Frischmilch eingeführt. Der jeweils für eine Zuteilungsperiode gültige Bestellschein für entrahmte Frischmilch wird von dem gleichen Zeitpunkt an auf den Reichsfettkarten für Normalverbraucher über 6 Jahre und für Selbstversorger nur in Schlachtfetten über 6 Jahre angebracht. Im einzelnen gilt folgendes:

1. Alle Bezieher von Frischmilch haben in Zukunft den Bestellschein für entrahmte Frischmilch von der Fettkarte in der Woche vor Beginn jeder Zuteilungsperiode durch den Milchlieferanten abtrennen zu lassen. Der Milchverteiler hat die Anzahl der abgetrennten Bestellscheine auf dem Haushaltsausweis in dem dafür vorgesehenen Raum oberhalb der Tagesfelder für die betreffende Zuteilungsperiode unter Beifügung seines Firmenstempels einzutragen. In denjenigen Gemeinden außerhalb Bremens, in denen der Haushaltsausweis nicht ausgegeben wird, hat der Milchverteiler die Abgabe des Bestellscheins für entrahmte Frischmilch auf dem Stammabschnitt der Fettkarte durch Firmenstempel zu bestätigen. Ausländer, die Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter erhalten, haben jeweils den Abschnitt W 2 (Karte der ersten Woche) als Bestellschein abtrennen zu lassen.

2. Falls einzelne Personen über 6 Jahre aus dem Haushalt ausscheiden, wird für diese Personen in der zuständigen Außenstelle auf Antrag ein neuer Haushaltsausweis ausgegeben. Entsprechendes gilt bei vorübergehender Abwesenheit auf Reisen.

3. Nach Bremen zuziehende Personen erhalten in Bremen einen Haushaltsausweis nur dann, wenn sie eine Bescheinigung des Ernährungsamtes des bisherigen Aufenthaltsortes vorlegen, aus der hervorgeht, daß in dem bisherigen Aufenthaltsort der Haushaltsausweis nicht eingeführt worden ist.

4. Bei Umzügen und Reisen und ferner für Personen ohne ständigen Aufenthaltsort werden auf Antrag die Tagesabschnitte des Haushaltsausweises mit „Reise" oder „Reisekarte" abgestempelt und mit dem Dienstsiegel versehen. Auf die mit „Reise" oder „Schiffer" gekennzeichneten einzelnen Tagesabschnitte erhalten die Inhaber derartiger Haushaltsausweise entrahmte Frischmilch nach Maßgabe der am Ort des Bezuges gültigen Tagesmenge. Vom Verbraucher bereits abgetrennte angebotene Einzelabschnitte dürfen nicht beliefert werden.

5. Die Milchverteiler haben die Bestellscheine für entrahmte Frischmilch einschließlich der als Bestellschein geltenden Abschnitte W 2 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter an den vorgeschriebenen Ablieferungstagen bei den zuständigen Stellen des Ernährungsamtes zum Umtausch in einen Bezugschein für „entrahmte Frischmilch" einzureichen, der die Anzahl der abgegebenen Bestellscheine enthält. Ferner sind die mit „Reise" oder „Schiffer" gekennzeichneten einzelnen Tagesabschnitte sowie etwaige Berechtigungsscheine einzureichen, wofür Bezugscheine über die Anzahl der abgegebenen Tagesabschnitte ausgestellt werden. Diese Bezugscheine werden mit einem über mehrere Zeilen reichenden roten „R" gekennzeichnet. 30. 1. 44. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine. Die Verbraucher haben sämtliche Bestellscheine 59 der für die Zeit vom 7. 2. bis 5. 3. 1944 gültigen Lebensmittelkarten bereits in der Woche vom 31. 1. bis 5. 2. 1944 bei den Verteilern abzugeben. Während der gleichen Zeit ist der Zucker-Kontrollabschnitt 59 abzugeben. Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abgibt, kann auf Belieferung keinen Anspruch erheben. 30. 1. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Abgabe der Zucker-Kontroll-Abschnitte und Abrechnung derselben! Die Verbraucher haben die Zucker-Kontrollabschnitte 59 der Reichszuckerkarten Nr. 59 bis 62 in der Zeit vom 31. Jan. bis 5. Februar 1944 bei den Kleinverteilern abzugeben. Die Kleinverteiler haben die Kontrollabschnitte übersichtlich auf Bogen aufzukleben und an den vorgeschriebenen Ablieferungstagen in der ersten Woche, spätestens in der dritten Woche der 59. Zuteilungsperiode bei den zuständigen Stellen einzureichen. Es werden hierfür bis zum Ende der dritten Woche der Zuteilungsperiode Zuckerbezugscheine für die Versorgung in der 63. und 64. Zuteilungsperiode ausgestellt. Bei der Ausstellung der Bezugscheine wird jeder Kontrollabschnitt mit 5,4 kg bewertet. Hiervon werden jedoch die für die 59. bis 62. Zuteilungsperiode ausgestellten Bezugscheine abgesetzt. Der Bezug auf diese Zuckerbezugscheine hat spätestens bis zum 31. 3. 1944 zu erfolgen. Die Bezugscheine sind mit einem entsprechenden Gültigkeitsvermerk versehen. Für die Abrechnung der vereinnahmten Zuckerbedarfnachweise gelten die bisherigen Bestimmungen. 30. 1. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Nur für Kleinverteiler! Abrechnung der Abschnitte der Weihnachts-Sonderkarte! 1. Spirituosenabschnitte. Diese sind getrennt nach Abschnitten über 1/1 und über ½ Flasche auf Bogen bis zu 100 Stück (10×10) oder bis zu 400 Stck. (20×20) aufzukleben. Die aufgeklebten Abschnitte sowie etwa eingenommene Berechtigungsscheine und Bezugscheine B sind vorläufig weiterhin aufzubewahren. Die Ablieferung der Abschnitte und die Abrechnung geschieht erst später, zusammen mit der Abrechnung über die bevorstehende Sonderzuteilung.

2. **Bohnenkaffeeabschnitte.** Diese sind ebenfalls auf Bogen aufzukleben und am 7. oder 8. 2. 1944 mit einer Abrechnung abzuliefern, wie im einzelnen aus der Bekanntmachung vom 23. 1. 1944 betr. Sonderzuteilung von Bohnenkaffee hervorgeht.

3. **Süßwarenabschnitte.** Diese sind ebenfalls auf Bogen bis zu 100 Stück (10×10) oder bis zu 400 Stck. (20×20) aufzukleben und am 7. oder 8. 2. 1944 bei den zuständigen Stellen einzureichen. Sofern Kleinverteiler auf die Abschnitte Zucker abgegeben haben, sind diese gesondert, und zwar zusammen mit den übrigen Zuckerbedarfsnachweisen einzureichen, damit diese Abschnitte bei der Ausstellung der Empfangsbescheinigungen für Zucker mit berücksichtigt werden können. Im Abrechnungsbogen ist genau anzugeben, wieviel Abschnitte für Süßwaren und wieviel Abschnitte für Zucker in Frage kommen.

4. **Alle übrigen Abschnitte** (Weizenmehl, Butter und Zucker) sind ebenfalls spätestens am 7. oder 8. 2. 1944 zusammen mit den übrigen Bedarfsnachweisen einzureichen. Für die Zuckerabschnitte werden, wie für die übrigen Bedarfsnachweise, Empfangsbescheinigungen ausgestellt. 30. 1. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Wirtschaftsamt

Betr. Zusatzkontrollkarte für Tabakwaren. Da die Zusatzkontrollkarte für den Einkauf Tabakwaren für die 59. Zuteilungsperiode aus technischen Gründen nicht mit den Lebensmittelkarten zusammen ausgegeben werden konnte, kann für in Bremen wohnende Verbraucher die Sonderzuteilung in Höhe von 10 Punkten für Inhaber der Raucherkarte „M" und in Höhe von 5 Punkten für Inhaberinnen der Raucherkarte „F", ebenso in Höhe von 5 Punkten für die Inhaber der Raucherkarte „P" gewährt werden gegen Abtrennung des Sonderabschnitts IV der Raucherkarte für die 59. Zuteilungsperiode.

Ausländer, die die Zuteilung von Tabakwaren auf Grund grüner Kontrollausweise erhalten, erhalten auf Anforderung durch den Arbeitgeber eine Sonderzusatzkarte in den Außenstellen des Wirtschaftsamts. 30. 1. 1944. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Auswärtige Behörden

Kreis Osterholz

Haushaltspaß. Auf Anordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover (Landeswirtschaftsamt) wird im Kreise Osterholz ab 1. Februar d. J. die Haushaltspaßpflicht für bestimmte gewerbliche Waren eingeführt. Die Volksgenossen haben von diesem Tage ab beim Einkauf von haushaltspaßpflichtigen Waren (Waren aus Eisen, Metallen, Holz, Glas und Keramik, sowie Bürstenwaren) den Haushaltspaß, der ihnen durch den zuständigen Bürgermeister ausgehändigt worden ist, dem Einzelhändler vorzulegen. Die Einzelhändler geben auf Verlangen Auskunft über die Liste der haushaltspaßpflichtigen Waren. Der Haushaltspaß begründet keinen Anspruch auf Lieferung bestimmter Waren, sondern soll lediglich eine gerechte Verteilung der beim Einzelhandel vorhandenen Waren sichern.

Eigenmächtige Aenderungen und Fälschungen in den Haushaltspässen sind verboten und werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Osterholz-Scharmbeck, 27. 1. 1944. Der Landrat, Ernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Die Bannführung gibt bekannt: Am Aufmarsch und an der Großkundgebung zum 30. Januar nehmen sämtliche uniformierten Hitler-Jungen und die beiden ältesten Pimpfenjahrgänge der Unterbanne I bis III/75 und der Sondereinheiten teil. Antreten 9.15 Uhr, erster Kampfbahn-Nebenplatz (Verlängerung Verdener Straße).

Nachr.-Stamm. Sonntag, 30. 1., 8.45, Ecke Verdener Str. und Osterdeich antreten.

Veranstaltungsring der HJ. Für die am 6. 2. stattfindende 3. Vorstellung des 3. Veranstaltungsringes im Schauspielhaus findet am 1. 2. und 2. 2. der Vorverkauf an der Kasse des Schauspielhauses statt.

Für Offizier-Bewerber und Freiwillige, die sich zur Kriegsmarine melden wollen, finden Sprechstunden am Dienstag und Freitag jeder Woche, von 15 bis 17 Uhr, statt. Wehrbezirkskommando Bremen I Sgbt. Marine, Neustadtswall-Kaserne (L. H. 5), Zimmer 25.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Ab Montag, 31. Jan. 1944, beginnen wieder die Gymnastikstunden m. Schwimmen im Breitenweg-Bad.

Friedr. Rodiek, Bauunternehmung, Bremen. Fernsprech-Nr. 8 18 05, 8 53 06, 8 16 81.

Leihbank „Brema", Inh. Hermann Otterstedt, Stephanstr. 6, jetzt: Am Wall 49. Pfänder werden angenommen.

Am Montag, 31. Januar, bleiben unsere Geschäfte wegen Inventuraufnahme geschlossen. Hinrichs & Bollweg.

Thedieck & Co., Obernstraße 41/43, durchgehend geöffnet von 9—17.

„Deutsche Hausbücherei", Hamburg 36, Schließfach 233. Zwecks Wiederaufbau unserer Kartei melden sich unsere noch nicht wieder erfaßten Mitglieder bei unserer Zweigstelle Bremen, Hutfilterstr. 9 (Ruf: 2 56 19). Von Bremen nach außerhalb verzogene Mitglieder wenden sich nach Hamburg zwecks Neueinweisung. Bisherige Bezugsart angeben!

Meine Damen- u. Herrenschneiderei befindet sich jetzt: Herdentorsteinweg 3-4, I. Jac. Kwak.

Achtung! Wiedereröffnung meiner orthopädisch. Schuhmacherei am 31. Jan. Reparaturannahme **nur montags.** Letzte Kleiderkarte bitte vorlegen. Fr. Kettler, Orthopädie-Schuhmachermeister, jetzt: Wulwesstraße 11.

Mein Geschäft ist ab 1. Februar 44 wieder geöffnet. Warenausgabe von 8—13 Uhr. Franz Reichel, Elektro-Großhandlung, Bremen, Barbersgang 1, ab Baumstraße, Telefon: 8 36 03 und 8 39 75.

Jürgen Windisch, Lebensmittelgsch. Landwehrstr. 172. Wiedereröffnung Dienstag, 1. Februar 1944.

H. Schapp. Herren-, Knaben- und Berufskleidung, hat wieder eröffnet. Landwehrstr. 137, Ecke Calvinstraße, vorl. Tel. 8 31 36 (Ofengeschäft Bosse).

Samenhandlung, gegr. 1908, Joh. Lürssen, Meyerstr. 177-179. Wiedereröffnung 15. Februar 1944. Samenaufträge erbitte per Post.

Bekanntmachung. Da wir infolge neuer behördlicher Maßnahmen nicht mehr in der Lage sind, die Versicherungswerbung durch Vertreter in dem bisherigen Umfange durchzuführen, bitten wir alle, die sich für unsere Krankenversicherung interessieren, sich zwecks unverbindl. Beratung zunächst schriftlich oder telephonisch an uns zu wenden. Auch steht unsere Bezirksdirektion zu jeder gewünschten Auskunft und unverbindl. Beratung zur Verfügung. Deutsche Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" V. V. a. G., Dortmund. Bezirksdirektion Peter Lowis, Bremen, Pappelstr. Nr. 2a II. Ruf 5 23 37.

Fa. Louis Wessel. Das Geschäft bleibt trauerfallshalber am Dienstag, 1. Febr., geschlossen.

Gemeinwirtschaftlich. Bestattungs-Institut G. m. b. H. Wiedereröffnung unseres Geschäftsbetriebes im Hause Germaniastraße Nr. 56, 1. Stock, am Montag, 31. Januar 1944. Fernspr. 8 33 91 u. 8 10 41.

Das Finanzamt Bremen-Nord hat mich als **Helfer in Steuersachen** zugelassen. Ich übern. n. die Einrichtung und Ueberwachung von Buchführung, Aufstellg. v. Bilanzen u. Steuererkl. K. Lindstedt, Br.-Lesum, Franz-Seldte-Str. 19, Ruf: 414.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus

Heute, Sonntag, 10—12.30 Uhr, geschloss. KdF.-Vorst.: **„Madame Butterfly".**

Heute, Sonntag, 15.30—18.30 Uhr, außer Platzm.: **„Der Freischütz".** Rom. Oper von Carl Maria von Weber.

Montag, 31. Jan., 15.15—18.30 Uhr, auß. Platzmiete: **„Maria Stuart".**

Dienstag, 1. Febr., 16—18.30 Uhr, Staffelanr. 7. Vorst. Gr. C: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Mittwoch, 2. Febr., 15.45-18.30 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. B: **„Der Bajazzo"** und **„Cavalleria rusticana".**

Donnerstag, 3. Febr., 15.30—18.30 Uhr, Donnerstag-Platzm. Gr. B: **„Die Erntebraut".**

Freitag, 4. Febr., 15.15—18.30 Uhr, außer Platzmiete: **„Carmen".**

Sonnabend, 5. Febr., 15.15—18.30 Uhr, Sonnabend-Platzm. Gr. A: **„Othello".**

Sonntag, 6. Febr., 10—13 Uhr, geschloss. KdF.-Vorst.: **„Die Erntebraut".**

Sonntag, 6. Febr., 16—18.30 Uhr, außer Platzm.: **„Die Regimentstochter",** Komische Oper in zwei Akten von G. Donizetti.

Montag, 7. Febr., 16—18.30 Uhr, Staffel-Anr. 7. Vorstellg. Gr. A: **„Iphigenie auf Tauris".**

Dienstag, 8. Febr., 16—18.30 Uhr, außer Platzmiete: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, 10.30—13 Uhr, geschlossene Vorstellung: **„Der Weg nach Bao-yin".**

Heute, Sonntag, 16—18.30 Uhr: **„Iphigenie auf Tauris".**

Montag, 31. Jan.: Keine Vorstellg.

Dienstag, 1. Febr. 16—18.30 Uhr, 12. So.-Di.: **„Mit meinen Augen."**

Mittwoch, 2. Febr., 16—18.30 Uhr, 12. So.-Mi.: **„Mit meinen Augen",** Komödie von Curt J. Braun.

Donnerstag, 3. Febr., 16-18.30 Uhr: **„Mit meinen Augen".**

Freitag, 4. Febr., 16—18.30 Uhr, 13. Ka.-Frei., alleinige Uraufführung: **„Die Schaukel".** Komödie in 3 Akten v. Herbert Kranz.

Sonnabend, 5. Febr., 16—18.30 Uhr, 9. Ka.-So.: **„Die Schaukel".**

Sonntag, 6. Febr., 10.30—13 Uhr, Vorst. f. d. HJ. 3. Ring 3. Vorst.: **„Der Raub der Sabinerinnen".**

Sonntag, 6. Febr., 16—18.30 Uhr: **„Die Schaukel".**

Montag, 7. Febr.: Keine Vorstellg.

Dienstag, 8. Febr., 16—18.30 Uhr: **„Mit meinen Augen."**

Hitler-Jugend. Die Ausgabe der Karten für die Vorst. am 6. Febr. für die HJ. ist am Dienstag, dem 1. und Mittwoch, dem 2. Febr. an der Kasse des Schauspielhauses.

Die 3. Platzmietenrate ist fällig!

Niederdeutsche Bühne der Hansestadt Bremen (Waller Speeldeel). Sonnabend, 5. Febr., 19.30 Uhr: **„Wenn de Hahn kreiht",** in Ahlden, Kr. Walsrode. — Sonntag, 6. Febr., 15.30 Uhr: **„Hein Butendörp sin Bestmann",** in Scheeßel.

Konzerte

Konzertdirektion Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

6. Philharmonisches Konzert. Morgen u. übermorgen, großer Saal Glocke, 16 Uhr. (Die für den 3./4. Jan. gelösten Karten haben Gültigkeit.) Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Solist: Kammermusiker Heinrich Rinne, Klarinette. Programm: J. S. Bach: Suite Nr. 1 C-dur (25 Minuten), Ouverture, Courante, Gavotte, Forlane, Menuett, Bourree, Passepied. W. A. Mozart' Klarinettenkonzert A-dur in 3 Sätzen (25 Minuten). — Pause. W. Jerger: Salzburger Hof- und Barockmusik (18 Minuten). Intrada, Courante, Musikstück der Hellbrunner Wasserspiele, Domkonzert, Der alte Salzburger Choral. (Erstaufführung.) W. A. Mozart: Haffner-Symphonie D-dur in 4 Sätzen (20 Minuten). Karten b. Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Olafs Jirins Violinabend. Erstmalig am Sonnabend, 5. Febr., Glocke. Ein bedeutendes lettisches Geigentalent. Mitw.: Wilh. Werth, Klavier. Programm: C. Franck, Sonate A-dur, Bach, Solopartita E-dur, Schubert, Duo A-dur, Paganini. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

8. Philharmonisches Konzert. Montag, 7., u. Dienstag, 8. Februar, Glocke. Leitung: Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Solist: Erik Then-Bergh, Klavier. Programm: Rich. Strauß: Don Juan. R. Schumann Klavierkonzert. J. Brahms: Zweite Sinfonie. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Adrian Aeschbacher, Beethoven-abend. Donnerstag, 10. Februar, Glocke. Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Nordische Musikschule, Hansestadt Bremen. **Lehrerkonzert** am Sonnabend, 12. Februar, Glocke. Ausführende: H. Greyesmühl, R. Liesche, E. Meißner, M. Sonntag, H. M. Theopold, P. Zingel. Werke von Strauß, Pfitzner, Brahms, Wolf. Karten 3 und 2 RM bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1, und in der Nordischen Musikschule, Ellhornstraße 20.

Union von 1801. Sonntag, 6. Febr., 16.30 Uhr, Glocke. Konzert der Meisterpianistin **Branca Musulin, Kroatien.** Progr.: Bach, Schubert, Brahms, Chopin. Karten zu 2.50 RM bei Praeger & Meier.

Beethoven-Konzert Elly Ney - Ludw. Hölscher. Freitag, 18. Februar, Glocke. Karten 2.-, 3.- u. 4 RM bei Praeger & Meier.

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Montag, 31. Jan.: Studienrat Dr. Finke, Bremen: **„Das Periodische System der Elemente".** Geschichtl. Entwicklung, letzte Lösungsversuche, Gestaltung durch die Quantentheorie. 2. Vortr.: Das Bohr-Sommerfeld-Atommodell (mit Licht.). 17 Uhr, Gesellschaftssaal d. Glocke. Oeffentlich. Eintritt frei. — Mittwoch, 2. Febr.: Ministerialrat Dr. Dähnhardt, Berlin: **„Johann Gottfried Herder".** 17 Uhr, Gesellschaftssaal der Glocke. Oeffentlich. Karten an der Abendkasse. Der vorgesehene Vortrag von Prof. Dr. Fritz Berber, Berlin, fällt aus. — Donnerstag, 3. Febr. Der vorgesehene Vortrag von Prof. Dr. Hoffmann, Heidelberg, fällt aus. — Freitag, den 4. Febr.: Vortr.-Reihe des Deutschen Auslandswissenschaftl. Instituts in Gemeinschaft mit dem Club zu Bremen: Prof. Otto Quelle, Berlin: **„Spanisch-Amerika".** 17 Uhr, großer Saal des Schüttings. Oeffentlich. Karten an d. Abendkasse. — Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte. Dr. Werner Hülle, Berlin: **„Bauernkulturen und Steppenvölker am Dnjepr"** (m. Lichtb.). 17 Uhr, Atlantis-Saal. Oeffentlich. Karten an der Abendkasse. Der Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Stampfuß, Kiew, wird auf den 18. Februar verschoben. — Sonntag, 6. Febr.: Prof. Dr. Emil Waldmann, Bremen: **„Correggio"** (mit Lichtb.). 11 Uhr, Atlantis-Saal. Oeffentl. Karten an der Tageskasse.

Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen. Vortragsreihe von Diedrich Steilen, Bremen: **„Unsere Oberweser"** (m. Lichtb.) morgen, 31. Jan., 7. Febr., u. 14. Febr. 17.30 Uhr, Atlantis-Saal, Böttcherstraße. Karten an d. Abendkasse. — Donnerstag, 3. Febr.: Reg.-Baumeister Robert Kain, Bremen: **„Vier Jahrtausende Bildniskunst"** (m. Lichtb). 2. Vortrag. 17.15 Uhr, Atlantis-Saal, Böttcherstraße. Karten an der Abendkasse. — Freitag, 4. Febr.: In Gemeinschaft mit der Wittheit: Prof. Dr. Otto Quelle, Berlin: **„Spanisch-Amerika".** 17 Uhr, großer Saal des Schütting. Karten an der Abendkasse.

Veranstaltungen

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner, Bundesgruppe Bremen. Mittwoch, 2. Febr. 1944, 15.30 Uhr, Verein Vorwärts: **Unterhaltungs-Nachmittag.** Alma Rogge liest vor.

Preisskat

Heute 10 Uhr, 15 und 17 Uhr: Preisskat-Turnier. Müller, Vegesacker Straße 43/45.

Vereinsnachrichten

Bestattungsverein Br.-Schönebeck. Generalversammlung am Sonntag, 8. Februar, 16 Uhr, bei Grothusen. Der Vorstand.

Versammlungen

Fachschaft der deutschen Wein- u. Trinkbranntweinwirtschaft. Anläßlich der Anwesenheit des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Wein- und Trinkbranntweinwirtschaft, Herrn Theo Soherr, Pflichtversammlung am Mittwoch, 2. Febr. 1944, 15 Uhr, in der Glocke.

Unterricht

Buurmans höhere Privatschule. Abteilung für Jungen, Kl. 1—6. Am Wall 105. Ruf 2 36 35. Sprechstunde u. Rücksprache jederzeit.

Deutsch, Sprachen, Steno, Masch.-Schreiben usw. Dipl. Hdl. Josefine Behrendt, Fehrfeld 16, am Sielw.

In Wernickes Privat-Handelsschule, Ansgarikirchhof 8, beginnen Anfang Februar neue Kurse in Stenographie, Maschineschreiben u. Buchführung.

Wernicke's Privat-Handesschule. Berufsschule Ansgarikirchhof 8. Neue Kurse Anfang jed. Monats. Die Teilnahme ist nur bei frühzeitiger Anmeldung möglich.

Ärztetafel

Praxis wiederaufgenommen: Dr. med. Fimmen, Hautarzt. Sprechst. vorl. Uhlandstraße 56, von 9—12 Uhr.

Dr. med. Goedecke, St.-Magnusstraße 111. Sprechst. 8—9, 15½ bis 17½, außer Mittw. u. Sonnab.

Dr. med. Schröder, Hansastr. 229.

Praxis wiederaufgenommen: Tierarzt Dr. N. Antoni. Ruf jetzt 4 76 14. Wohnung: König-Albert-Straße 15.

Dentistentafel

Fr. Winter, Dentist. Nehme meine Sprechstunden am 3. Febr. Hansastraße 203 bei Dentist J. Gläser wieder auf. Sprechstd. 9—12 u. 2—½7. Mittwoch u. Sonnabend ganz geschlossen.

Habe meine Praxis nach Steffensweg 192 I. verlegt. Sprechstunden 10—1 und 3—6 Uhr. Mittwochs keine Sprechstunden. Dentist Erich Jentsch.

Bin ab 1. Februar wieder tätig. Heinz Warnecke, Dentist, Bremerhavener Straße 61.

Verschiedenes

Wer nimmt Herrenzimmer m. nach Varel in Oldenburg. Ang. S 2318.

Beiladung gesucht. Raum für 2 Zimmer von Bremen nach Westfalen (Nähe Paderborn). Zu erfragen: F. W. Neukirch.

Steno-Maschinenschreiberin, Kontoristin, bei einem Großunternehmen in Hannover beschäftigt, wünscht einen Arbeitsplatz in Bremen. Wer hat Tauschinteresse? Angebote unter S 2043.

Durch Todesfall d. Pflegemutter s. f. meinen 13jähr. Jungen, auch in der Umgebung, gute Pflegestelle. Angebote unter A 2326.

Achtung, Jachtbesitzer. Wer möchte auf Kriegsd. seine Jacht in gute Pflege geben. Ia Material für Instandsetzung vorhanden. Nur klassenreines Fahrzeug. Angeb. mit genauen Angaben u. C 2303.

400 qm Gartenland zu vergeben. Gegenleistung 400 qm Land graben. Rockwinkel, Nähe Schorf. Angebote unter C 2078.

Für größ. Gemüse- u. Obstgarten suche mögl. per sof. zuverlässige Arbeitskraft. Angeb. u. R 967.

Wer möchte 18jähr. Mädel gute treue Freundin sein? Angeb. u. VH 1483 Geschst. Vegesack.

Wer näht f. 18jähr. Mädel Bluse und Rock. Angeb. unt. VG 1482 an die Geschst. Vegesack.

Heimarbeit, leichte schriftl. Arbeiten, gesucht. Angeb. u. VJ 1484 an die Geschst. Vegesack.

Verloren

Trainingsanzug für Kleinkind a. d. Wege Ingelheimer Str. bis Unterkunft Delmestr. verl. Geg. Bel. abzugeben: Ingelheimer Str. 52.

Breites silbern. Armband verl. am 28. Januar. Abzugeben gegen Belohnung im Fundbüro.

1 Seal-Umhang vom Theater bis Manteuffelstr. 5 II. Gegen gute Belohnung abzugeben.

Schirm, rotkar., auf d. Wege von Többens, abds. am 27. 1. Da Andenken, bitte um Rückgabe geg. Belohnung. Doventorstraße 18.

Dklbr. D.-Velourhut von Nordstr., Lützowerstr. bis Haferkamp. Abzugeben gegen hohe Belohnung: Haferkamp 93. Ruf 8 20 95.

Donnerstag abend, Leutener Str.—Ortstr. graue Wolldecke, brauner Streifen. Bitte abzugeben Goosestraße 73, Dünky.

Handtasche m. Lebensm.- u. Kleid.-Karten u. sonst. Inh. in Motzen. Abz. geg. Bel. Adr. i. d. Tasche.

Recht. woll. D.-Handschuh (braungelb) am 18. 1. v. 5-Uhr-Zug a. d. Veges. Bahnhof. Geg. Bel. abzug. Br.-Vegesack, Poststraße 32.

Sonntag, 23. Jan., im Kino Veges., Gerh.-Rohlfs-Str., dkbl. Kinderfausthandschuh. Abzug. g. Bel. Höljes, Br.-Aumund, Lindenstr. 6.

Tiermarkt

Verkauf

Nahe am Kalben stehende Quene, evtl. zu vertausch. W. Sandersfeld, Br.-Schönebeck, Tel. 792.

1 gut. Bullenkalb, 8 Tage alt. Wwe. Siemer, Schwanewede, Reitberg.

1 Ferkel, ca. 26—28 Pfd. Bremen-Aumund, Heerstraße 376.

Kanarien, Harzer Roller und Rotorange, herrl. Farbe. Kirchweg 30.

Tausch

Ries.-Rammler gegen weiß. Wiener Rammler. Lilienthal, Heerstr. 366.

Legehühner geg. Puttenhennen A. R. 43. W. Dieck, Jenaer Str. 39.

Ankauf

Ich kaufe laufend Ostfries. Milchschafe, Ziegen u. Lämmer. Postkarte genügt. Thöle, Kleintierhof „Burgwall", Bremen-Blumenthal, Blumenstraße 7.

Schäferhund (Rüde) bester Abst., tadellos. Bau, schw. Decke, helle Abz. 6—12 Mon. alt. Ang. B 2377.

Suche Bernhardiner, mögl. kurzhaarig, Hund od. Hündin, nicht unter 1 Jahr. Ang. u. W 58 435.

Entlaufen

Schwarzer Spitz entlaufen. Nachr. bitte nach Merkel, Grundstr. 20.

Scotch-Terrier, grau meliert. Abzugeben gegen Belohn. Schwachhauser Ring 17 b.

Weißer Drahth. Fox am 18. 1. in Schwachh. entl. Link. Ohr braun, a. d. rechten Bauchs. gr. schw. Fleck. Bitte geg. gt. Bel. abzug. H. Gerber, Dietrichstr. 33, Walle, Ruf: 8 37 83.

Geschäftliche Empfehlungen

Erkältung zieht man sich leicht zu, wenn man aus überheizten Zimmern ins Freie tritt. Daher die Wohnräume nicht überheizen und keine Kohle vergeuden. So vermeidet man Erkältung und beugt den häufig folgenden ernsteren Erkrankungen vor, auch wenn das wirksam und so bequem anzuwendende Formamint heute nicht immer zu haben ist. Bauer & Cie., Berlin.

Weniger wirkt oft mehr — dieser Rat zur Sparsamkeit, den wir heute in den meisten Dingen befolgen sollten, gilt auch für die Thalyherba-Kräutermischungen, die in 23 Sorten auf die verschiedenen Gesundheitsstörungen abgestimmt sind. Geschwächte Organe können durch zu starke Gaben noch mehr angegriffen werden. Thalysia-Beratung und Verkauf: Reformhaus Dr. Erwin Lorentz, Bremen, Schüsselkorb 14.

Halt, halt, mein Herr! Müde FASAN-Rasierklingen wirft man nicht achtlos weg. Mühelos können Sie die FASAN-Klingen selbst nachschärfen. Halten Sie die Klinge senkrecht an die innere Wandung eines Wasserglases, so, daß der Zeigefinger auf der Klingenlochung ruht. Unter ganz leichtem Druck mehrmals vor und zurück fahren — wenden — und dasselbe auf der Rückseite wiederholen. Schon ist die FASAN-Klinge nachgeschärft. (Sparwinke für FASAN-Rasierklingen und FASAN-Rasierapparate.)

Verdunklungsrollos u. Reparaturen Emil Eggers, Ostertorsteinweg 4, Ruf: 2 42 73.

Hektopapier für Ormig-Vervielfältiger. Ernst Wehking, Mozartstraße 17. Ruf: 2 51 31.

Schöne Kleider- u. Mantelstoffe für Fliegergeschäd. Hugo Schreyer, Buntentorsteinweg 74.

Ihren beschädigten Regenmantel bringen Sie in meine Instandsetzungswerkstatt. Nicht nur Gummimäntel, sondern auch Bekleidung aus Werkstoffen. Oelseide u. a. wird sachgemäß geflickt. Zelthaus Bongartz, Herdentorsteinweg 21/22. R. 2 92 37.

Hausfrauen! Die Selbstanfertigung neuer oder Aenderung alter Garderobe sofort spielend leicht mit der hervorragenden „Die Zuschneidehilfe" (für alle Modehefte mit Schnittbogen für jede Größe) RM 5.—, dazu „Der leichte Schnitt" (44 Modellbilderbogen und ca. 500 Einzelschnittvorlagen f. groß u. klein) RM 6.—, „100 Hüte in der Tüte" ges. gesch. (für jeden die richtige Kopfbedeckung) RM 2.50. Große Kombinationsausgabe komplett RM. 13.50, Nachnahme RM. —.80 mehr. Einmalige Anschaffung fürs ganze Leben. Mach neu aus alt. Friedrich Ahlf, Baden-Baden 651, Luisenstraße 12.

Der bekannte ABC-Schnitt für die Hausschneiderei mit 25 Modell-Bildkarten und 60 Schnittmuster-Vorlagen für groß und klein in allen Größen. Neues aus Altem machen. Preis RM. 5.20 franko. Sofort lieferbar. Alberts Schnittmuster, Groß-Ilsede bei Peine.

„Waluga P 43" dient als Emulsionsbinder zur Herstellung im Kaltverfahren von 1. Anstrichmitteln in allen Farbtönen auf jedem Untergrund für innen und außen. 2. Kaltleim für Papier auf jedem Untergrund, auch auf Blech und Glas. „Meplanol", der hochwertige Oelaustauschstoff f. Bohröle, Schmierfette und viele andere technische Zwecke. Lieferung nur an Großverbraucher und Grossisten. Theodor Meyer KG., Chemische Fabrik, Berlin.

Haben Sie einen Trauerfall oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die Beerdigungsanstalt „Nordlicht" H. Schomaker, Wartburgstr. 89. R. 8 37 91. Nebenstellen: Utbremer Str. 159 und Steffensweg 118.

Film-Theater

Achtung! Im UFA-Metropol, UFA-Tivoli u. UFA-Europa sind heute die 2-Uhr- u. 4.45-Uhr-Vorstellungen **ausverkauft.** Besuchen Sie bitte die 11-Uhr-Vorm.-Vorstellung.

Ufa-Metropol. Tägl. 2.00 u. 4.45 (Heute auch 11.00 Uhr vorm.). Nur noch heute und morgen: **„Gabriele Dambrone"** mit Gusti Huber, Siegfried Breuer, E. Balser, Eugen Klöpfer. Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Tivoli. Täglich 2.00 und 4.45 (Heute auch 11.00 Uhr vorm.). Begeistert ist das Publikum von den Zirkus-Großfilm: **„Zirkus Renz"** mit René Deltgen, Paul Klinger, Angelika Hauff. Die Jugend hat Zutritt.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00, 2.00, 4.45. Sonderbare Umwege zum Glück zweier Frauen zeigt der Bavaria-Film: **„Reise in die Vergangenheit",** mit Olga Tschechowa, Ferdinand Marian, Margot Hielscher, H. Hildebrandt. Jugendl. nicht zugelassen.

Kaiser-Theater. Tägl. 2.00 u. 4.45. Nur noch heute und morgen: Der reichausgestattete Revuefilm **„Der weiße Traum".** Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt.

Schauburg. Tägl. 2.30 u. 5.30 Uhr. Heute auch 11 Uhr vormittags. Ein vortrefflicher Unterhaltungsfilm: **„Herz ohne Heimat",** mit Albrecht Schönhals, Anneliese Uhlig, Camilla Horn u. a. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf heute 11 bis 1 Uhr.

Modernes Theater, z. Z. Schule der Delmestr. Wiedereröffnung demnächst.

Decla-Lichtspiele. Täglich 2.00 und 4.45 Uhr: **„Scheinwerfer im Nebel."** Ehetragödie eines Fernfahrers. Jugendliche nicht zugel.

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 2 u. 5 Uhr: **„Abenteuer im Grand Hotel."** Das große musikalische Lustspiel mit Carola Höhn, Maria Andergast, Hans Moser, Wolf Albach-Retty, Georg Alexander. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstr. 195/97. Anfang 5 Uhr, sonntags 2.30 u. 5.00 Uhr: **„[illegible]terle".** Jugendverbot.

Barberina-Tonlichtspiele, [illegible] 11.00, 2.00, 4.30. Der große, [illegible]nende Film: **„Paracelsus."** [illegible]ner Kraus, Annelies Reinhold, Mathias Wiemann, Martin [illegible], Harald Kreutzberg u. a. [illegible] neueste Wochenschau u. Kulturfilm. Jug. über 14 J. zugelassen.

Capitol. 2.30 und 5.15 Uhr. **„[illegible] Mann mit Grundsätzen."** Jugendliche unter 14 Jahr. zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag! Tägl. 11, 3.00, 5.15 Uhr. Eine temperamentvolle Handlung aus der Operettenwelt: **„Karneval der Liebe"** mit Dora Komar, Dorit Kreysler, Johannes Heesters, Richard Romanowsky. Jugendl. nicht zugel.

Vegesacker Lichtspiele, Breite Str. Beginn 15.30 u. 18.15 Uhr: **„[illegible]terle",** mit Joe Stoeckel, [illegible] Aulinger u. a. Jugendverbot. 13 Uhr Jugendvorstellung: **„Der Ochsenkrieg."**

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz im Gesellschaftssaal der Glocke, Eingang Domsheide, heute, Sonntag, 30. Jan., 10-18 Uhr. Wir zeigen Ihnen viele schöne Eigenheime in allen Preislagen, und erhalten Sie bereitwilligst jede Auskunft über das kommende Bauprogramm. Prospekte und Baumappen mit Häusern vorrätig. Eintr. kostenl.

Ein Eigenheim? Wir helfen Ihnen! Fordern Sie kostenlos unsere Druckschrift Nr. 23 an. (EBS) Eigenheim-Bund Niedersachsen, Norddeutschlands größte Bausparkasse, Hannover, Prinzenstr. Auskunft: Herdentorsteinweg 34. Bezirksvertretung: [illegible], Bremen, Scharnhorststraße 174, Fernruf: 48 66 25.

Ankauf

Suche kleines Haus mit etwas Land Umgegd. Bremens zu mieten od. zu kaufen. Angeb. u. I 2[illegible].

Suche für sofort Parzelle, mögl. Nähe Klugkiststraße. Angebote unter C 4778.

Parzelle mit Landbude (östliche Vorstadt). Angeb. u. W 2[illegible].

Kl. Parzelle, mögl. mit Sträuch. u. Bude, in Sebaldsbrück od. Umg. zu kaufen oder mieten gesucht. Angebote mit Preis unter B [illegible] Geschäftsstelle Hemelingen.

Kauf oder pachten

Geschäftshaus f. Kontor u. Lagerraum, evtl. m. Garage. Fritz [illegible]lefeld, Ostertorsteinweg 1/2.

Zu verpachten

Verpachten stillgelegten Lederbetrieb in klein. Städtchen (Rheinland) an geschützten Betrieb, gleich welcher Branche. Bewerbungen unter M 35 870.

Zu vermieten

Ein möbl. Zimmer. Neckarstr. [illegible]

Möbliert. Zimmer. Kreuzstr. 47 [illegible]

Gt. mbl. Zi. a. Herrn. Kreuzstr. [illegible]

Gr. möbl. Zimmer, heizbar, [illegible] Kochgel. Lilienth. Heerstr. [illegible]

Leer. Mans.-Zi. m. Hzg. an berufstät. Dame. Angeb. u. N [illegible].

Ab sof. frdl. mbl. Zim. zu vermiet. Harms, Nürnberger Straße [illegible]

Möbl. Zimmer m. Heizg. an jungen Mann. Utbremer Straße 128.

Mbl. Zi. m. Hzg. an Herrn, [illegible] Hause, Grambke. Ang. u. [illegible]

Frdl. möbliert. Zimm. an Herrn in Lesum. Angebote unter P [illegible]

Möbl. Zimmer an jungen Mann. Adresse in d. Geschst. Vegesack.

Auslands- und Fernumzüge nach allen Plätzen Großdeutschlands von Haus zu Haus. Wilh. Bredbrock, Spediteur der Deutschen Reichsbahn, Breitenweg Nr. [illegible] Ruf: 2 22 55.

Wohnungstausch

Ges. in Blumenthal-Farge o. Umg. 4-Zim.-Wohn., am liebst. [illegible] 2-Fam.-Haus zu miet. od. kaufen. Gebe in Braunschweig 4 Zi., Kü., Bad und gr. Diele in bester Lage, 58 RM Miete. Ang. u. N 2088.

Biete 3 Zim. u. Küche nebst Zub. in Aumund; suche 2 Zim. u. Kü. nebst Zubehör in Aumund. Ang. VQ 1491 an d. Geschst. Vegesack.

Mietgesuche

Ich suche für dienstverpflichtetes Personal (Damen u. Herren) gut möblierte Einzelzimmer per sof. Friedrich Bohne, Internationales Transportwesen, Bremen, Friesenstraße 28-30, Ruf 4 40 95.

Ingenieur s. gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Hz. u. Tel. mögl. Nähe Bahnhof. Angeb. u. O 3[illegible].

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Hzg. u. Tel. v. Geschäftsführer schnellst. ges., mögl. Ostertor od. Nähe Bahnhof. Ang. u. P [illegible].

Jg. Ehepaar s. 1 od. 2 möbl. Zi. m. Kochgelegenheit. Ang. u. A [illegible].

Jg. Dame s. nett. möbl. Zim., Zentrum o. Parkviertel. Ang. S [illegible].

Berufst. Dame sucht möbl. Zim. m. oder ohne Kochgel. im Findorff. Angebote unter P 965.

Möbl. Zimmer m. Heiz. u. Bettwäsche (Armbeschdgt.) zum 1. 3. [illegible] 15. 3. Angebote unter B [illegible].

Leerer Raum in Umgebung [illegible]mens. Angeb. unt. N 2313.

Junges Brautpaar s. kl., nette möbl. Wohn. in gut. Lage baldmögl. [illegible] Kriegsdauer zu übernehmen. Umg. Bremens. Ang. u. F [illegible].

Ingenieur s. möbl. Zim. [illegible] oder Nähe. Angeb. u. R [illegible].

Kl. Wohnung od. 2 leere Zimmer mit Kochgel. v. alleinst. berufst. Dame. Angebote unter VB [illegible] an die Geschst. Vegesack.

Film-Theater

Achtung! Im UFA-Metropol, Tivoli u. UFA-Europa die 2-Uhr- u. 4.45-Uhr-… gen **ausverkauft.** Bitte die 11-Uhr-Vor…

Ufa-Metropol. Tägl. … (Heute auch 11.00 Uhr) Nur noch heute … „**Gabriele Dambrone**" Huber, Siegfried Breuer, Eugen Klöpfer … nicht zugelassen.

Ufa-Tivoli. Täglich … (Heute auch 11.00 Uhr) Begeistert ist das Publikum … den Zirkus-Großfilm „**Renz**" mit René Deltgen, Klinger, Angelika Hauff … gend hat Zutritt.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00 … Sonderbare Umwege zweier Frauen zeigt der Film: „**Reise in die Vergangenheit**", mit Olga Tschechowa, Ferdinand Marian, Marg… H. Hildebrandt. Jugend… zugelassen.

Kaiser-Theater. Tägl. … Nur noch heute und morgen reichausgestattete Revue „**Der weiße Traum**". Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Schauburg. Tägl. 2.30 … Heute auch 11 Uhr. Ein vortrefflicher Unterhaltungsfilm: „**Herz ohne Heimat**" Albrecht Schönhals, … Uhlig, Camilla Horn … gendliche nicht zugelassen. Vorverkauf heute 11 bis …

Modernes Theater, … der Delmestr. Wieder… demnächst.

Decla-Lichtspiele. Täglich 4.45 Uhr: „**Scheinwerfer und Nebel.**" Ehetragödie eines … rers. Jugendliche nicht …

Admiral-Palast, Hemme… 2 u. 5 Uhr: „**Abenteuer im Grand Hotel.**" Das große … Lustspiel mit Carola … ria Andergast, Hans … Albach-Retty, Georg … Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Heerstr. 195/97. Anfang … sonntags 2.30 u. 5.00 … **…terle".** Jugendverbot.

Barberina-Tonlichtspiele 11.00, 2.00, 4.30. Der … nende Film: „**Paracelsus**" … ner Kraus, Annelies … Mathias Wiemann, … Harald Kreutzberg … neueste Wochenschau … film. Jug. über 14 J. …

Capitol. 2.30 und 5.15 … **Mann mit Grundsätzen** … liche unter 14 Jahr. …

Kammer-Lichtspiele, … weg 105. Bis Montag! … 3.00, 5.15 Uhr. Eine … volle Handlung aus der … tenwelt: „**Karneval der Liebe**" mit Dora Komar, Dorit … Johannes Heesters, … manowsky. Jugendl…

Vegesacker Lichtspiele, … Beginn 15.30 u. 18.15 … **…terle",** mit Joe Stöckel … Aulinger u. a. Jugend… 13 Uhr Jugendvorstellung „**Ochsenkrieg.**"

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau … sparkasse Mainz im … saal der Glocke, Eingang … heide, heute, Sonntag, 10-18 Uhr. Wir zeigen … schöne Eigenheime … lagen, und erhalten … willigst jede Auskunft … kommende Bauprogramm … spekte und Baumappen … Häusern vorrätig. …

Ein Eigenheim? Wir … Fordern Sie kosten… Druckschrift Nr. 23 … Eigenheim-Bund … Norddeutschlands … sparkasse, Hannover … Auskunft: Herdentor… Bezirksvertretung: … Bremen, Scharnhorst… Fernruf: 48 66 25.

Ankauf

Suche kleines Haus mit … Umgegd. Bremens … zu kaufen. Angeb. …

Suche für sofort Parz… Nähe Klugkiststraße. … unter C 4778.

Parzelle mit Landbude … Vorstadt). Angeb. u. …

Kl. Parzelle, mögl. mit … Bude, in Sebaldsbrück … zu kaufen oder mieten … Angebote mit Preis … Geschäftsstelle Hemel…

Kauf oder Pacht

Geschäftshaus f. Kontor… raum, evtl. m. Garage … lefeld, Ostertorsteinweg …

Zu verpachten

Verpachten stillgelegten … trieb in klein. Städtchen … land) an geschäftstüchtigen … gleich welcher Branche … bungen unter M 35 5…

Zu vermieten

Ein möbl. Zimmer. …

Möbliert. Zimmer. Kr…

Gt. mbl. Zi. a. Herrn. …

Gr. möbl. Zimmer, … Kochgel. Lilienth. …

Leer. Mans.-Zi. m. Hzg. … tät. Dame. Angeb. u. …

Ab sof. frdl. mbl. Zim. … Harms, Nürnberger …

Möbl. Zimmer m. Heizg. … Mann. Utbremer Str…

Mbl. Zi. m. Hzg. an Herrn … Hause, Grambke. Ang…

Frdl. möbliert. Zimm. … Lesum. Angebote unter …

Möbl. Zimmer an jungen … Adresse in d. Geschst…

Auslands- und Fernumzüge … allen Plätzen Groß… von Haus zu Haus. … brock, Spediteur der … Reichsbahn, Breitenweg … Ruf: 2 22 55.

Wohnungstausch

Ges. in Blumenthal-Farge … 4-Zim.-Wohn., am … 2-Fam.-Haus zu miet. … Gebe in Braunschweig … Bad und gr. Diele in … 58 RM Miete. Ang. …

Biete 3 Zim. u. Küche … in Aumund; suche 2 … nebst Zubehör in Aumund … VQ 1491 an d. Geschst…

Mietgesuche

Ich suche für dienstverpflichtetes Personal (Damen u. …) möblierte Einzelzimmer. … Friedrich Bohne, Intern. … Transportwesen, Bremen, … senstraße 28-30, Ruf 4…

Ingenieur s. gut möbl. … Schlafzim. m. Hz. … Nähe Bahnhof. Angeb. …

Gut möbl. Wohn- u. Schl… Hzg. u. Tel. v. Gesch… schnellst. ges., mögl. … Nähe Bahnhof. Ang. …

Jg. Ehepaar s. 1 od. 2 … Kochgelegenheit. Ang…

Jg. Dame s. nett. möbl. … trum o. Parkviertel. …

Berufst. Dame sucht möbl. … oder ohne Kochgel. … Angebote unter P 9…

Möbl. Zimmer m. Heiz… ung (Armbeschdgt.) … 15. 3. Angebote unter …

Leerer Raum in Umgeb… mens. Angeb. unt. N …

Junges Brautpaar s. kl. … Wohn. in gut. Lage … Kriegsdauer zu übern… Umg. Bremens. Ang. …

Ingenieur s. möbl. Zi. … oder Nähe. Angeb. …

Kl. Wohnung od. 2 leere … mit Kochgel. v. alleinst. … Dame. Angebote unter … an die Geschst. Veg…

Heldentod zweier Nachtjäger

Berlin, 29. Januar. Den Heldentod starben zwei bewährte Nachtjäger: der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub ausgezeichnete Hauptmann Manfred Meurer, Sieger in 64 Nachtjagdkämpfen, und sein tapferer Bordfunker, Oberfeldwebel Gerhard Scheib, dem der Führer als ersten Bordfunker der Nachtjagd vor sieben Wochen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen hatte.

Neue Ritterkreuzträger

Führerhauptquartier, 29. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werner Lanns, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Andreas Thaler, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant d. R. Max Wanrey, Kompaniechef in einem Sonderverband.

Ryti dankt Deutschland

Helsinki, 29. Januar. In einer feierlichen Sitzung beendete der finnische Reichstag am Sonnabend seinen verflossenen Tätigkeitsabschnitt, wobei der Reichstagspräsident und der Staatspräsident Ansprachen hielten, in denen sie noch einmal rückschauend die Ergebnisse der Staatsführung im vergangenen Jahr vor Augen führten.

Staatspräsident Ryti dankte dem Parlament für die große und schwere, von ernstem Verantwortungsbewußtsein getragene Arbeit und würdigte dann die einzelnen Gebiete des finnischen Staatslebens, wobei er hauptsächlich die Wirtschaftslage einer eingehenden Betrachtung unterzog. Hierauf stellte er eine weitere allgemeine Stabilisierung und eine Verbesserung des Ernteertrages gegenüber dem Vorjahr fest. Der Verteidigungskrieg gegen die Sowjetunion habe sich im abgelaufenen Jahr an allen Fronten zu einem Stellungskrieg entwickelt.

Ueber den Außenhandel erklärte Staatspräsident Ryti, daß Finnland mit Deutschland weiterhin in den lebhaftesten Handelsbeziehungen gestanden habe, und daß für das Jahr 1943 71,7 Prozent des gesamten finnischen Außenhandels auf Deutschland entfallen. Die Einfuhr von Getreide aus Deutschland sei für die Versorgung des Landes entscheidend gewesen. Für die Unterstützung Finnlands durch Deutschland und alle auf viele andere Weise erwiesene freundschaftliche Hilfe gebühre Deutschland großer Dank.

Beförderungen zum 30. Januar 1944

Berlin, 29. Januar. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer sprach zum 30. Januar 1944 folgende Beförderungen in der SS aus: Es wurden befördert: Zu SS-Obergruppenführern die SS-Gruppenführer Greiselt, Hanka, Lautenbacher, Stuckart; zu SS-Gruppenführern die SS-Brigadeführer v. Behr, Debes, v. Jena, Kammler, v. Treuenfeld; zu SS-Brigadeführern die SS-Oberführer Baur (Hans), Graf Bismarck-Schönhausen, Diesterweg, Fick, Gärtner, Hofmann (Philipp), Katz, Kehrl, Kranefuß, Langoth, Neblich, Plesch, Rattenhuber, Schwarz (Franz), Wisch.

Der Führer sprach zum 30. Januar 1944 in der Hitler-Jugend folgende Beförderungen aus: Es wurden befördert: zum Obergebietsführer: In den Gebieten: Gebietsführer Leo Schulte; zum Gebietsführer: in der Reichsjugendführung: Die Hauptbannführer Gert Bennewitz, Otto Schröder; in den Gebieten: Herbert Hirsch (Gebiet Niederschlesien); zum Hauptbannführer: in der Reichsjugendführung die Oberbannführer Paul Keßler, Krause, Heinz Nuß, Hans Pastor, Johannes Teetz; in den Gebieten: Hugo Bald, Siegfried Golle, Heinz Rätz.

Halifax stellt die Wahrheit über Indien auf den Kopf

Der britische Botschafter in Washington hält die Menschheit für eine Gemeinschaft von Idioten

dr. m. **Berlin,** 29. Januar. Der britische Botschafter in Washington, Lord Halifax, hält neuerdings wieder viele Reden. Nach allen Richtungen hin gibt er Erklärungen ab; er legt einen Eifer an den Tag, der geradezu erstaunlich ist. Aber jedes seiner Worte ist dazu bestimmt, die Menschheit dumm zu machen und ihr einzuhämmern, daß jeder, der sich unter englischer Herrschaft befindet, wie Gott in Frankreich lebt.

So hat er sich jetzt erneut die indischen Verhältnisse vorgenommen und mit einer die Grenzen der Unverschämtheit und Frechheit fast überschreitenden Dreistigkeit behauptet, die Atlantik-Charta sei eigentlich nur eine Zusammenfassung der Grundsätze, die schon längst in Indien angewandt wurden. Diese Behauptung hat er in einer Rede vor der Geographischen Gesellschaft in Washington aufgestellt, von deren Mitgliedern man wohl kaum behaupten kann, daß sie die Dinge in Indien so sehen, wie das von der britischen Propaganda gewünscht wird. Aber diese Gesellschaft stimmt in ihrer Grundhaltung mit dem Heuchler Halifax überein; infolgedessen war sie auch die beste Kulisse, die sich Halifax für seinen Vortrag suchen konnte.

Er hat unter anderem die alte Behauptung neu aufgewärmt, daß die Engländer durchaus nicht die Absicht hätten, einen von der indischen Bevölkerung nach dem Kriege gefaßten Beschluß aus dem Empire auszuscheiden, niederzuknüppeln. Und dann hat er mit hohlem Pathos hinzugefügt, England habe den Indern nicht den Krieg erklärt sondern den Frieden und ihnen nicht die Anarchie, sondern die Ordnung gebracht. Es gebe kein unverantwortliches Schalten und Walten despotischer Mächte, sondern allein das zu respektierende Gesetz. Halifax hat es also fertig bekommen, die Wahrheit auf den Kopf zu stellen. Er muß in der Tat alle Menschen für Idioten halten sonst könnte er es gar nicht wagen, einen Unsinn dieser Art in die Welt zu setzen, den natürlich das amtliche englische Nachrichtenbüro ohne Zeitverlust weiterverbreitet hat.

Jedes seiner Worte ist eine glatte Lüge. Wenn der Inhalt der Atlantik-Charta schon vor der Abfassung dieses auf der englisch-amerikanischen Unehrlichkeit basierenden Dokuments in Indien gesetzt gewesen wäre, dann hätten die Inder davon absehen können, stürmisch und voller Leidenschaft die Nutznießung dieser Charta zu verlangen. Die Engländer haben immer, wenn derartige Forderungen auftauchten, kühle ablehnende Antworten erteilt. Sie haben durch ihren politischen Kurs, der auch absichtlich das Scheitern der Cripps-Verhandlungen im Februar 1942 herbeiführte, den Indern ständig zu verstehen gegeben, daß diese Inder in britischen Augen nur Ausbeutungsobjekte sind, und daß für sie das Selbstbestimmungsrecht und die Selbstverwaltung, wie sie die Atlantik-Charta vorsieht, schon gar nicht in Frage kommt. Und was den Frieden anlangt, den England den Indern geschenkt haben will, so würden darüber die Opfer der Briten, wenn sie es noch könnten, in ein Hohngelächter ausbrechen.

Aber die Millionen Menschen, die die Engländer in Indien haben verhungern lassen oder die an der britischen Auspowerung zugrundegegangen sind, befinden sich im Jenseits und sie sind zur ewigen Schweigsamkeit verurteilt. Genau so lügenhaft und widerlich ist die Versicherung von Halifax, in Indien gebe es kein despotisches Walten, in Indien gelte vielmehr das Gesetz. Wo Gesetze vorhanden sind, da dienen sie selbstverständlich den englischen Interessen; und wenn diese Gesetze vielleicht noch etwas zugunsten der Inder vorsehen, dann werden sie immer wieder abgeändert, wie das kürzlich mit dem Schutzgesetz für indische Frauen der Fall war, das aufgehoben wurde, und das die Frauen in den Bergwerken zu regelrechten Arbeitstieren macht. Gerade die Engländer sind Despoten reinsten Wassers. Sie regieren in Indien mit Gewalt, mit der Peitsche, mit dem Lahti, und mit dem Maschinengewehr.

Der General ohne Ehre

Alexander dichtet der deutschen Wehrmacht Angriffe auf Lazarettschiffe an

dr. m. **Berlin,** 29. Januar. Es ist dem englischen Oberkommandierenden in Italien, General Alexander, vorbehalten geblieben, sich auf das Gebiet der Lüge und der Wahrheitsverdrehung und damit der Antastung der Ehre seines Gegners, mit dem er die Waffen kreuzt, zu begeben. Alexander der auf militärische Lorbeeren erpicht ist, aber in Italien nicht weiter kommt, hat jetzt zu dem üblen Mittel der Selbstreklame gegriffen, dabei aber nicht darauf verzichtet, eine uns beschimpfende Unwahrheit in die Welt zu setzen.

Er hat behauptet, wir hätten ein englisches Lazarettschiff angegriffen und damit das internationale Gesetz verletzt. Wir seien eben Hunnen, und wir würden wieder Lazarettschiffe bombardieren, wenn wir die Gelegenheit dazu erhielten. Soviel Worte, soviel Unwahrheiten! Wenn Lazarettschiffe beschossen oder mit Bomben beworfen worden sind, dann waren es stets deutsche, japanische oder italienische Schiffe, und ebenso oft waren es unsere Gegner, voran die Engländer, die das Zeichen des Roten Kreuzes mißachteten. England hat überhaupt in Kriegszeiten stets nur von Verletzungen international garantierter Verträge gelebt und sich einer Kampfesweise befleißigt, die nur Abscheu erregen kann. So war es vor dem ersten Weltkrieg, so war es 1914/18, und so ist es auch jetzt wieder. Aber in allen Fällen konnten sich die führenden Offiziere auf die Weisungen zurückziehen, die ihnen von der politischen Leitung gegeben worden waren. Etwas anderes ist es jedoch, wenn diese Offiziere sich selbst vergessen, und wenn sie nicht mehr wissen, was sie ihrer Ehre schuldig sind. Dann degradieren sie sich moralisch wie General Alexander, der genau weiß, daß deutsche Flugzeuge englische Lazarettschiffe nicht angegriffen haben, der aber zur Lüge gegriffen hat, nur um sich interessant zu machen und sich seiner Umwelt in die Erinnerung zu rufen. Sein Verfahren ist für ihn und seine Stellung eine Schande. Mit seiner Haltung und seinem Auftreten aber hat er über sich selbst ein vernichtendes Urteil gefällt.

Die „Kriegskosten" Schwedens

Drahtbericht unseres Vertreters

rd. **Stockholm,** 29. Januar. Die Stockholmer Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" beschäftigt sich mit den auch für die neutralen Staaten aus dem Krieg erwachsenden Kosten. Sie schätzt dabei die Schweden bisher in diesem Krieg entstandenen Sonderausgaben auf den hohen Betrag von 10,67 Milliarden Kronen (über 6 Milliarden Mark), von denen 8,2 Milliarden auf die Zuwendungen für die Verteidigung entfallen. Bei einer Bevölkerungszahl von rund sechs Millionen entfallen also auf jeden Schweden 1780 Kronen und davon 1367 für die Verteidigung. Jeder Schwede, so schreibt das Blatt, muß täglich eine Krone für diese Zwecke aufbringen. Die Staatsschuld sei von 2,6 Milliarden Kronen am 30. Juni 1939 bis zum 30. Juni 1943 auf 8,7 Milliarden angestiegen oder je Kopf der Bevölkerung von 416 auf 1357 Kronen.

Italienische Generale und Admirale verhaftet. Unter der Beschuldigung, durch ihr Verhalten nach der Verkündung des Waffenstillstandes durch Badoglio zum Verrat des italienischen Heeres und der italienischen Marine beigetragen zu haben, wurde eine Reihe von Generalen und Admiralen der früheren italienischen Wehrmacht verhaftet. Unter ihnen befinden sich die Generale Robotti, Vercellino, Caracciola, Gariboldi, Vecchi, Grelli und Rossi sowie die Admirale Ciampione, Pavesi und Leonardi.

Die ansteckenden Krankheiten in Süditalien breiten sich wegen des Mangels an Arzneimitteln weiterhin stark aus.

Der argentinische Staatssender verbreitet die Meldung, daß laut Beschluß der Regierung jedwede radiotelefonischen und radiotelegrafischen Verbindungen mit Deutschland und Japan und den von diesen besetzten Gebieten unterbunden seien.

Das USA.-Außenministerium gibt bekannt, daß die Ladungen der spanischen Tanker mit Petroleum-Produkten für Spanien durch die Maßnahme der nordamerikanischen Regierung eingestellt wurden.

Volkswirtschaft

Der Reichswirtschaftsminister hat Kaufmann Paul Kretschmag, Altenburg i. Thür., zum Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bestellt.

Geheimrat Louis Ravene gestorben. Im Alter von 78 Jahren starb der geheime Kommerzienrat Dr. Louis Ravene, der im deutschen Einzelhandel eine bedeutende Stellung einnahm. Er war schwedischer Generalkonsul und früher viele Jahre Präsident des Reichsverbandes des deutschen Groß- und Ueberseehandels. Mit ihm ist einer der ältesten und angesehensten Wirtschaftsführer Berlins aus dem Leben geschieden.

Die Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden bringt wiederum eine Dividende von 4% zur Verteilung.

Die Ulmer Brauerei-Gesellschaft beschloß für 1942/43 (30. 9.) 6 (5)% Dividende auf das Stammkapital zu verteilen.

Das kroatische Bankenschutzgesetz wurde aufgehoben und durch Bestimmungen ersetzt, wonach jene Geldinstitute, die bisher noch den Bankenschutz in Anspruch nahmen, bis Ende Juni d. J. entweder die Genehmigung für eine normale Geschäftsführung oder aber ihre Liquidation beantragen müssen.

Das spanische Finanzministerium wird am 1. März eine öffentliche Anleihe im Betrage von 1 Mrd. Pesetas ausschreiben zur Deckung eines Teiles der zusätzlichen Budgetausgaben für 1944.

Die slowakische Postsparkasse, die Ende 1943 7028 Konten führte, erzielte im vergangenen Jahr einen Gesamtumsatz von rund 63,61 Mrd. Ks.

Wie stark die Unzufriedenheit unter der USA.-Arbeiterschaft ist, beweist eine Statistik des Arbeitsministeriums die für 1943 insgesamt 200 000 Sozialkonflikte und 3700 Streiks aufweist.

Unsere Sportschau

Hallenradsport in Hemelingen

Der erste Februarsonntag soll ab 15 Uhr im Gasthaus „Zum alten Krug" (Heinr. Seekamp) in Hemelingen die Saalsportmeisterschaften des NS.-RL.-Sportgaues Weser-Ems, Fachamt Radsport, ermitteln. Neben diesen Gaumeisterschaften im Einer- und Zweier-Kunstfahren, Sechser-Kunstreigen und Zweier-Radballspiel werden weitere wertvolle Einlagen die Sportfolge im Hallenradsport ergänzen, wobei unter Mitwirkung der bekannten Frauenmannschaften aus Hannover das Radpolospiel besonders gefördert werden soll. Auch die Teilnahme des Deutschen Meisters im Kunstfahren, Kurt Heincke, ist sehr wahrscheinlich. Eine mit zur Vorbereitung dienende Tagung findet heute, 10 Uhr bei Franzmeyer, Auf dem Peterswerder, statt.

Der Deutsche Schützen-Verband veranstaltet auch im fünften Kriegsjahr Fernkämpfe für Einzelschützen und Mannschaften mit Kleinkaliber-, Wehrmannsgewehr, Sport- und Gebrauchswaffen, Wehrmannzimmerstutzen, Gebrauchspistolen und automatischen Pistolen auf sechs Schattenrisse. Für die Schattenrisse wird erstmalig neben den kleinkalibrigen Waffen auch mit Waffen über 7 Millimeter geschossen. Ferner ist auch mit Gebrauchswaffen ein Wettbewerb für Pistolen mit über 7 Millimeter Kaliber vorgesehen. Die Prüfungen finden vom 5. bis 26. März statt.

SC. Rießersee zurückgetreten. Schwierigkeiten in der Mannschaftsbesetzung haben den SC. Riessersee bewogen, seine Teilnahme an den Spielen um die Deutsche Eishockeymeisterschaft abzumelden. Die Bayern werden also ihren Titel in diesem Jahre nicht verteidigen. In der Gruppe A der Meisterschaft spielen demnach nur noch der Berliner Schlittschuh-Club, die Wiener Eissport-Gemeinschaft und der Klagenfurter AC.

Zwischen Dänemark und Schweden wurde ein Länderkampf im Schwimmen vereinbart. Die Begegnung soll am 6. und 7. Mai in Hälsingborg erfolgen.

Nicht nur an der Front

steht der Feind, nein — er hat sich auch bei uns eingeschlichen. Wie ein Schatten folgt er dir. Er belauert dich und hört jedes Wort mit, das du sprichst! Er ist schwer zu erkennen und kaum zu greifen, aber er ist da! Mitten unter uns. Jeder Tag bringt neue, blutige Beweise dafür. Also: Seht euch vor! Schweigt!

Zu verkaufen

Runder Ausziehtisch, Eiche, Preis 100 RM. Kreuzburg, Elbstr. 65.

Bettstelle m. Matr. 25.-, Waschtisch 15.-, Spiegel 9.-, Schlafzi.-Ampel, Seide, 3.-, Flurlampe 2.-, Korbstuhl 15.-, Wanduhr, Altertum, 35.-, 1fl. Gaskocher 8.-, Trittleiter 20.-, Gartengerät 9.-, 3 Demijons, Fl. à 4, 4.-. Ab 8 Uhr. Kölner Straße 90, zweimal klingeln.

2 ält. Zuglampen, 1 def. Petroleumlampe, Stück 3 RM. Ang. U 2370.

Läufer und Vorleger gegen Fl.-Bezugsch. Emil Eggers, Ostertorsteinweg 4.

Vogelbauer 18.-, Kindertisch 6.-, kl. mah. Tisch 16.- Steffensw. 126a I.

Gebraucht. Küchenherd unentgeltlich abzugeben Frau Schnepel, Br.-Rönnebeck, Dillener Str. 23.

1½-m-Fasmerboot m. neu. Autoverdeck, geeign. z. Rudern, sehr gut, 650 RM. Rostocker Str. 5. Zu bes. Sonntag 10—12 Bootshaus I. Imhoff, Brm.-Burg, Lesumer Deich.

Gesellschaftsjackett (Cut) u. kaum gebr. Breeches, à 70.- Tel. 487495.

Getr. D.-W.-Mantel kl. Gr. 40 RM. Angebote unter S 2093.

Gut erh. Schlagernoten 1.50 b. 3.— zu verkaufen. Gneisenaustr. 6.

Tauschgesuche

Gesuchtes gegen Gebotenes

Die Tauschzentrale des Wirtschaftsamts der Hansestadt Bremen im Karstadt-Gebäude, II. Stock, Eingang Große Hundestraße, tauscht und erwirbt gebrauchte, gut erhaltene Bekleidungsstücke, Schuhwaren, Möbel, Bettwaren u. Bettwäsche, Haushaltsgeräte, Oefen und Herde, Kinderwagen, Fahrräder, Elektrogeräte. Bedingungen sind in den Außenstellen des Wirtschaftsamts erhältlich.

Couch, biete sehr gutes Damenrad. Wertausgleich. Ang. u. D 2329.

Teppich od. Läufer, biete Radio od. Bettwäsche. Ang. u. R 58 430.

Kl. Küchenteppich u. Stores od. gr. 2tür. Topfschrank, biete Staubsauger m. Zubehör u. Föhn (220 V). Angebote unter R 2367.

Staubsauger, 220 V., Biete g. Volksempfänger 220 V. u. Tauchsieder 220 V. Fr. St. Behrens, Gravensteiner Straße 58.

Heizkörper, biete Fahrradbereifg. Angebote unter M 2037.

Gasbackofen, sehr gut erh. Biete Herrenüberzieher. Angeb. unter VX 1473 Geschst. Vegesack.

Gut erh. Stubenofen, Biete guten Küchenherd, 2 Bettstell. m. Rah., biete Kuhdünger. Ang. VA 1476 an die Geschst. Vegesack.

Stubenofen, biete Rechtsherd. Lilienthaler Heerstraße 366.

Gut erh. Herrenfahrrad, biete 1 P. Trauringe 333. B. Mammen, Eickedorfer Straße 32.

H.- od. D.-Fahrrad, biete 6×9 Pl.- u. Rollfilm-Kam. Ang. S 58 431.

Fahrrad, Radio (W'str.), Schreibmaschine, Biete tadell. Smoking mit Weste mittler. Größe, evtl. Ringtausch. Ang. u. T 2069 od. Ruf 4 81 33.

H.-Fahrrad, biete gut erh. schwz. H.-Mantel 46-48. Angeb. unter VP 1490 Geschst. Vegesack.

D.- od. H.-Rad. Biete schw. Mantel, Gr. 48, Konf.-Mantel Gr. 44, Mandoline. Sedanstr. 75, part.

Mädchenfahrrad, biete Kinderwag. mit Matr. Angeb. u. N 2338.

Kindersportwagen, biete sehr gut erh. Wäscherolle. Angebote an G. Hausel, Br.-Farge, Tel. 227.

Schreibmaschine „Adler" Mod. 7 zu tauschen gegen Reiseschreibmaschine. Vosteen, Steintor 128-30.

Nähmaschine, s. g. erh. u. versenkb., od. 4-5-Röhr.-Radio, All- od. Gl.-strom, 220 V., letzt. Mod., gegen s. gt. 5-Röhren-Super-Wechselstr.-appar. 100-250 V. Ang. u. O 2339.

Gut erh. Saftmaschine ges. Biete gut. Dauerbrenner. Suche Gardinen, 1,25 breit, biete Bettdecke f. 2 Bett. Br.-Lesum, Bördestr. 71.

Dr. Brautschleier, biete Bluse od. 1 P. Schuhe. Angeb. u. F 2306.

D.-Garderobe, biete el. Kochplatte 110 V. od. Füllhalt. Ang. T 2094.

Damenkleid 44-46, Biete dunkelbl. Bleyleanzug f. 11-13 J., gut erh. Ang. VM 1487 Gesch. Vegesack.

Suche Kostüm, Gr. 42. Biete Korbkinderwagen. Angebote H 708.

D.-Radmantel 1,70×28. Biete 3 P. K.-Halbschuhe, g. erh., f. 3- u. 4j. Br.-Blumenthal, Blumenstr. 49.

D.-Sommermantel, Gr. 44. Biete 2fl. Gasherd. Gröp. Heerstr. 377 III.

D.-Sommermantel od. gut. Kleid 44. Biete Wandschoner und 1 Fach Uebergardinen. Angeb. VF 1481 an die Geschst. Vegesack.

D.-Mantel, Gr. 42. Biete sehr g. erh. D.-Mantel Gr. 40 u. sehr g. erh. Strickjacke Gr. 40. Ang. K 2385.

G. erh. D.-Wintermantel, Gr. 42-44. Biete klangreine Mandoline mit Tasche. Angebote u. M 2387.

Pelzmantel 42, biete mod. Wollkost. u. Wollmantel. Ang. u. W 2322.

Damen-Pelz- od. Wollmantel, Biete Russenstiefel Gr. 31. Ang. G 707.

Gute Da.-Schuhe f. ält. Dame, 38½, o. 39, biete gt. H.-Schuhe, braun, 39. Frau Jäger, Hemmstr. 94 II.

Damenschuhe Gr. 39, biete Gr. 38. Angebote unter K 2335.

D.-Stiefel Gr. 38½-39, biete 1 P. gut erh. Marschstiefel 41; 1 P. lg. H.-Gummistiefel Gr. 41, biete pelzgef. Windjacke. Rabbe, Osterholz-Tenever, Pollsdamm 7.

1 P. D.-Schuhe 39, hoh. Abs. Biete buntseid. Konfirm.-Kleid. Angeb. VN 1488 Geschst. Vegesack.

Da.-Ueberschuhe 41-42. Biete prima D.-Halbschuhe, Wildl. Tel. 487495.

Gut erh. Kinderstiefel Gr. 19. Biete 6 Geschirrtücher. Pfaffenheide 1b.

Radio Wechselstrom. Biete Gleichstrom. Gothaer Straße 27 I.

Radio, Wechselstr. Biete gut erh. H.- o. D.-Fahrrad. Ang. V 58 434.

Radio, biete Knabenrad, gut erhalt. Gothaer Straße 49 part.

Radio, Gleichstrom, biete doppelte Kochplatte, Wertausgl. R 2317.

Radio, biete Dreirad-Lieferwagen, evtl. zu verkauf. Ferd. Oetting, Lesum-Burgdamm, Gartenstr. 19.

Radio, auch Volksempfänger. Biete gold. D.-Armbanduhr. Br.-Grohn, Hermann-Wegener-Straße 59.

Koffer-Radio od. gt. Rundfunkger., 220 V. Wechselstr. Biete 1 P. gt. erh. Halbschuhe Gr. 48½, 1 seid. gt. erh. Oberhemd m. Reißverschl. Gr. 39, 1 bl. gt. erh. wollenen H.-Pullover mit Reißverschluß, 1 H.-Taschenuhr (Anker 15). Angebote unter D 2379.

Röhre 1823 d. Biete C L 4 od. sonst. eine Röhre. Angeb. u. E 2380.

Radio-Röhre VF 7 od. VC 1. Biete ACH 1 od. BCH 1. 1822, 1823 d. 1821, RENS 164. Ang. I 2384.

Koffergrammophon. Biete gut erh. H.-D.-Reithose und D.-Armbanduhr. Tel. Vegesack 128.

Contax, Tenax oder Kine Exacta und Radio-Super. Biete Höhensonne, Reiseschreibmaschine od. Goldkollier. Ang. unt. Z 58 436.

Stereo-Spiegelreflex-Kam. 6×13, biete Schmalfilm-Kam. 16 mm o. Zeiß-Kinokam. Ang. u. T 58 432.

Füllhalter, biete einfache braune Aktentasche. Angeb. u. L 2311.

Schultornister, biete 1 P. led. D.-Schuhe Gr. 38. Ang. u. G 2057.

Schulranzen, biete gut erh. Füllfederhalter. Wilkens, Br.-Farge, Rekumer Straße 242.

Gr. Puppe, biete Haarbesen oder Kochplatte. Angeb. u. V 2321.

Kaufgesuche

Wohnzimmer-Einrichtung. Angebote unter O 964.

Plüschsessel m. Kopflehne. Preisangebote unter F 2331.

Chaiselongue, gebr. Korbsessel, Garnitur, auch def. Ang. u. N 2388.

Gut erhalt. Sofa, Chaiselongue od Couch zu kaufen ges. Intemann, Laheit-Embsen b. Achim.

1tür. Kleiderschrank von ält. Frau ges. Ang. E 905 Gesch. Hemeling.

Suche Kleiderschrank, 2 Betten moderner Art, sowie Chaiselongue zu kaufen. Angeb. unt. VK 1485 an die Geschst. Vegesack.

Gut erh. Bettstelle m. Aufl. Dierecksen, Br.-Aumund, Goethestr. 87.

Junges Ehepaar sucht Schlafzimmer-Einrichtung, auch Einzelmöbel. Ruf: 5 39 94.

Schlafzimmer aus gutem Hause. Angebote unter O 914.

Kaufe gute gebr. Möbel: Speise-, Herren-, Schlafzimmer, Einzelmöbel, Küchen, Polstermöbel. Weßler, Hdlg., Haferkamp 61.

Wohnzimm.-Lampe, 4 Stubenstühle, 2 Sessel. Angebote unt. VO 1489 an die Geschst. Vegesack.

2 Pferderollwagen, je ca. 150 Ztr. Tragkraft, mit Patentachsen, sowie Möbelwagenuntergestell zu kaufen ges. Ang. u. M 58 427.

Parzellenwagen, Damenrad, Anhänger. Angeb. unt. N 2038.

Gt. erh. Kinderwagen. Ang. R 2392.

Kindersportwagen, gut erh. Ruschmeyer, Elisabethstraße 115 a.

Gut erh. Korbkinderwagen gesucht. Angebote unter M 2337.

Gebrauchter Kinderwagen. Angebote unter A 3501.

Tischler-Kleinwerkzeug sof. zu kaufen gesucht. Angebote VL 1486 an die Geschst. Vegesack.

Kl. Bandsäge oder Kreissäge, mit oder ohne Motor. Ang. P 2390.

1 Bandsäge, 900 mm Laufrad —Ø, 1 Dicktenhobel, kombiniert (mit Abrichtung, Messerwelle 800 mm breit), 1 Holzbohrmaschine dringend zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. R. 56/G 54 an Ala Anzeigen-Gesellsch. mbH., Bremen.

Z. Hochzeit ges.! Gt. Smoking-Anz. mittlgr. Fig. Eilt sehr! E 2330.

Anzug 1,68, Goosestr. 39, Gröpelg.

Konfirmanden-Anzug und Mantel. Angebote unter Z 2075.

Kleidung f. 3j. Mädel. Ang. M 2312.

Suche dringend Da.-Badeanzug, Gr. 40. Angebote unter L 711.

Brautkleid 42-44 u. Schleier, evtl. auch leihweise. Ang. B 89 Gesch. Lesum, Burgdam. Kirchweg 1.

Brautkleid 40-42 zu kf. od. zu leih. geg. Verg. f. sof. Ang. u. U 2095.

D.-Mantel u. -kleid 44-46. E 2305.

Stiefeletten Gr. 43 und Parzellenwagen. Angeb. u. V 2096.

1 Flügel. Angeb. unt. VE 4205 an die Geschst. Br.-Blumenthal.

Gut erh. Klavier zu kaufen ges. Angebote unter A 58 437.

Akkordion ges. evtl. Tausch g. Bettstellen (Wertausgl.). Ang. G 2332.

Fotoapparat u. Büfett. Ang. O 2314.

Kino-Vorführungsgerät 8 mm und Kleinbildprojektionsgerät 24/36 mm von hiesigem Krankenhaus zu kaufen ges. Angeb. an Photo-Günter, Bahnhofstraße 2.

Stellenangebote

Bedeutendes Industrieunternehmen in Norddeutschland sucht zur sofortigen Einstellung folgende Kräfte: 1. **Sachbearbeiter für das Terminwesen** in Teillieferungen. 2. 3 bis 4 gewissenh. **Bürokräfte** für Lagerbuchhaltung, Eingangskontrolle u. dergl. Bewerb. mit den erforderl. Unterlagen unter B. R 56/G 53 an: Ala Anzeigen-Ges. mbH., Bremen, erbeten.

Tücht. Buchhalterin o. Buchhalter, mögl. abschlußsicher, für Durchschreibebuchhaltung zum baldig. Eintritt in Dauerstellg. gesucht. Angebote unter G 907.

Größeres Speditionsunternehmen s. einen Buchhalter bzw. Buchhalterin zum baldigen Antritt. Angebote unter U 58 081.

Buchhalter(in), per sofort, absolut selbständig u. bilanzsicher, evtl. halbe Tage. Beermann & Kranz, Bremen, Faulenstr. 14/16.

Buchhalter(in). Vorzustellen in der Zeit von 12—13 od. 16—17 Uhr. Johannes F. Köhrmann, An der Weide 34 I.

Buchhalter(in) u. Büroangestellte f. Osteinsatz gesucht. F. Thielen, Ziegeleien-Treuhand-Verwaltung, Br.-Aumund, Tel. Vegesack 708.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Tel. 11 65 81, sucht: Maschinenbuchhalter(innen), Lohnverrechner(innen), Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Prüfer(innen) für Adrema, Locherinnen, Tabellierer(innen) für Lochkartensysteme.

Weibl. u. männl. Lehrling. J. H. Finke, Inh. Erich Zühr, Hutfilterstraße 1—5.

Fixer männl. od. weibl. Verkäufer-Lehrling per 1. 4. 1944 gesucht. Teppich-Diersch, Landwehrstr. 170.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef d. Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Tel. 11 65 81, sucht: **Kraftfahrer, Kraftfahranlernlinge, Kfz.-Meister u. -Handwerker, kaufm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.** Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Wer übernimmt das Anbr. v. Rollos tägl. einig. Std. od. Tage. Angeb. unter U 2020.

Mann oder Frau für leichte Botenwege tägl. einige Stunden. Opel Automobil Centrale, Kl. Helle 20a.

Männlich

Kaufmann, m. Fuhrpark u. allgem. techn. Verständnis vertraut, für unser Mineralöl-Tanklager Düsseldorf sof. gesucht. Schriftliche Kurzbewerbung mit Lebenslauf u. Bild an Reichskraftsprit Hamburg, Chilehaus A, Tel.: 32 47 47.

Hafenexpedient für sof. od. später. Heinr. Gerhd. Fisser, Schiffsmakler, Martinistr. 34.

Großfilialunternehmen sucht gewandte Einkäufer, evtl. auch auf Provisionsbasis, für Steingut u. Glaswaren. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Lichtbild erbeten unter 4723 an die Allgemeine Werbe Gesellschaft Magdeburg.

Männl. kaufm. Lehrling mit guten Schulkenntnissen mögl. zum 1. 4. ges. Fr. Meyer's Sohn, internationale Spedition, Bremen, Langenstraße 135.

Männlicher Lehrling zum 1. 4. 1944 gesucht. Lehmann & Co., Spedition, Langenstraße 104.

Lehrling mit guter Schulbildung f. Mineralöl-Großhandlung. Emil Finke, Klosterstraße 2-5.

Männl. kaufm. Lehrling z. 1. 4. 44 gesucht. Bewerb. an: Friedrich A. Flamme, Möbelgroßhandlung und Sperrholz-Import, Ostertorsteinweg 85.

Kellnerlehrling, Sohn achtb. Eltern, zu Ostern 1944 gesu. Wilkens' Hotel, Haus Linne, Brake i. O. (Weser).

Selbst. Dekorateur-Polsterer f. lfd. Arb. f. größ. Hotel ges. H 2383.

Kraftfahrer und Transportarbeiter gesucht. Carl Aug. Drewes & Co., In- und Auslandsspedition, Bremen, Baumstr. 56/58.

Feuerwehr- und Wachmänner. Nach Mitteldeutschland stellt Industrieunternehmen für die Werksfeuerwehr per sofort und auch später ein: Feuerwehrmänner. Es wollen sich nur Bewerber melden, die Interesse daran haben, in der Werksfeuerwehr eines großen Betriebes aufgenommen zu werden. Falls eine diesbezügliche Ausbildung noch nicht erfolgt ist, werden Bewerber dementsprechend geschult. Männer, die eine handwerkliche Ausbildung genossen haben, werden bevorzugt. Weiterhin stellt der Werkschutz laufend geeignete Kräfte als Wachmänner ein. Bewerber, die in jeder Beziehung zuverlässig sind, eine tadellose Dienstauffassung besitzen sowie festen und geraden Charakter aufweisen, wollen ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild usw. unter Angabe des Kennwortes B 525 (unbedingt anzugeben) einreichen an die „Bremer Zeitung".

Weiblich

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.

Großes Industrie-Unternehmen in Nordwestdeutschland sucht zum sofortigen Antritt einige **Fernschreiberinnen** od. **Stenotypistinnen,** die als Fernschreiberinnen ausgebildet werden wollen. Angebote mit den üblichen Bewerb.-Unterlagen unter G 2382.

Lebensmittelgroßhandlung s. ältere erfahr. Kontoristin für Bezugscheinkartei. Angeb. u. L 2336.

2 Kontoristinnen für kaufm. Büro. Engelhardt & Förster, Sortillienstraße 25-27.

Kontoristin für alle Büroarbeiten, mögl. Schreibmasch. u. Stenogr., f. mod. Büro. H. Lüning & Sohn, Hemelinger Straße 40.

Kontoristin für sofort oder später. Heinr. Gerhd. Fisser, Schiffsmakler, Martinistr. 34.

Kontoristin, auch Anfängerin, für sof. ges. „Bremer Zeitung", Abt. Vertrieb, Bremen, Am Geeren 6-8.

Kontoristin. Vorzustellen in der Zeit von 12—13 oder 16—17 Uhr. Johannes F. Köhrmann, An der Weide 34 I.

Gew. Kontoristin. Bremer Fischgroßhandel Wiedemann & Hartlen, Fernruf 5 35 41.

Kontoristin für Dauerstellung auf sofort. Angebote unter VR 1467 an die Geschst. Vegesack.

Die Sparkasse in Bremen stellt sof. weibl. Bürokräfte für ganz- oder halbtägige Beschäftigung ein. Vorstellungen in der Gefolgschaftsabteilung erwünscht.

Aushilfe-Verkäuferin für Lebensmittelgeschäft im Februar ges., Evtl. halbe Tage. Ruf: 4 31 38.

Weibl. Anlernling z. baldigen od. späteren Antritt gesucht. Kork-Willemer, Bremen, Bornstr. 14, Tel. 2 86 40.

Für unsere Tuchgroßhandlung suchen wir per sofort oder später einen weibl. Anlernling. Durchgehende Arbeitszeit. H. Ehlers & Co., Breitenweg 10.

Lebhaftes Assekuranzgeschäft sucht zum 1. 4. 1944 **weibl. Lehrling.** Schriftl. Angebote u. G 2307.

Dentist-Praktikantin mit gt. Schulbildung. Dentist Ferd. Lohnau, Contrescarpe 82 I.

Für interess. Laborarbeiten wird **Chemotechnikerin** bzw. Laborantin gesucht. Kurze Bewerbungen erbeten unter O 2389.

Schneiderinnen oder Frauen, die z. Erlernung der Schneiderei Lust haben u. über das arbeitseinsatzpflichtige Alter hinaus sind, für ganz od. halbt. sof. ges. Schoene & Co., K.-G., Sögestraße 31-33.

Eine gute Schneiderin gesucht. Angebote D 904 Gesch. Hemelingen.

Schneiderin und Flickfrau f. Haus. Angebote unter U 2320.

Tücht. Frau oder Mädchen, ½ oder ¼ Tg. Ruf 20886, Kreftingstr. 17.

Stundenfrau tägl. zu sof. Bahnh.-Hotel „Nordischer Hof", Bahnhofstraße 13-14.

Zum 1. 4. Pflichtjahrmädel f. Haus u. kl. Landwirtschaft. Karl Christöffers, Schwanewede 53.

Wir suchen noch 2 bis 3 Frauen z. Reinigen unserer Kontorräume. „Bremer Zeitung", Geeren 6-8.

Wir suchen zur Reinigung unserer Geschäftsräume einige Reinmachefrauen. Gebrüder Sie, Richthofenstraße 1—5.

Tücht. saub. Reinmachefrau a. sof. für 2 Tage und alle 14 Tg. zum Waschen. Tauchnitz, Dobben 36.

Reinmachefrau f. Kontorräume ges. Hanseatische Silberwaren-Fabrik A.-G., Osterdeich 241.

Reinmachefrauen gesucht. Meldungen: Pförtn. Bauhof, Herrlichkt.

Reinmachefrau für Büro. Emil Finke, Klosterstraße 2—5.

Saub. ordentl. Reinmachefrau, die a. Wäsche übernimmt, sof. ges. Prinz, Richard-Wagner-Str. 21.

2 Reinmachefrauen, von ½7-9 Uhr tätig, sofort gesucht. Anmeldungen beim Hausmeister der Firma Brand & Ristedt, Sögestr. 31/33.

Stellengesuche

Männlich

L.-Wachmann s. ½tägl. Beschäftig. E. Eberhardt, Am Fangturm 3.

Weiblich

Frau sucht schriftl. Heimarbeit. Ang. VR 1492 Geschst. Vegesack.

Mamsell, perf. in kalte u. warme Küche, sucht Stellung für 5 Std. pro Tag oder 4 Tage in der Woche. Angebote u. P 2365.

Kinderpflegerin s. zw. Ableist. des prakt. Jahres Stellg. in Familie, ¼ Tag. Angebote unter P 2315.

Suche für meine Tochter, 16 Jahre, **Pflichtjahrstelle** zum 1. 4., Gegend Rotenburg. Ang. u. F 2031.

Suche für meine Tochter z. 1. 4. Pflichtjahrstelle b. Kindern i. d. Landwirtschaft. Angeb. VC 1478 an die Geschst. Vegesack.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, die am 1. 3. ihr Pflichtjahr beendet hat, Lehrstelle als Friseuse, am liebsten mit Pension. Ang. VK 4210 Geschst. Blumenthal.

Auch wenn die Freizeit noch so knapp ist,

kann man durch die Wahl der richtigen Methode in wenigen Abendstunden noch jenes Wissen und Können erwerben, das den Tüchtigen vom Gleichgültigen unterscheidet.

Der neue Weg aufwärts

— das Christiani-Fernstudium — führt zu diesem Ziel. Einige Stunden in der Woche und ein monatl. Studiengeld von 2,75 RM sind der Einsatz; mehr Wissen und mehr Können sind der Gewinn. Christiani-Lehrgänge in Maschinenbau, Bautechnik, Elektrotechnik. Auch im Kriege ist für den ernsthaft Strebenden die Teilnahme an den wichtigsten Fächern gesichert. Studienprogramme mit Erfolgsberichten a. d. Praxis kostenfrei.

FERNUNTERRICHT CHRISTIANI KONSTANZ 224

Aus Einweichen wird Schmutzlösen!

Wenn Wäschestücke stark angeschmutzt sind, dann greift die Hausfrau zu Burnus, dem Schmutzlöser. — Schwierige Schmutzstellen werden besonders behandelt. Denn: wollte man ihretwegen die ganze Burnus-Brühe verstärken, so wäre das Verschwendung. Deshalb streut man die schlimmen Anschmutzungen dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. Man kommt dann zum Ziel, ohne die Wäsche mit der Bürste zu strapazieren.

der Schmutzlöser

GROSS-KOCH-ANLAGEN

HAAS & SOHN

Anfragen befördert die ALA Anzeigen-G.m.b.H., Abt. „HAAS", Kundendienst, Frankfurt am Main

Familienanzeigen

Geburten

Am 19. 1. 1944 wurde unser erstes Kind, ein kräftiger Stammhalter, geboren. In dankbarer Freude: **Irmengard Brandis, geb. Sperling,** Bremen, Kirchbachstr. 38, z. Z. Brückenau-Stadt, St.-Georgs-Ritter-Krankenhaus; **Alfred Brandis,** Leutn. z. See d. R.

Peter! Als letztes Vermächtnis meines lieben, im Dezember 1943 gefallenen Mannes, Leutn. Gerhard Honig, wurde mir heute ein gesundes Söhnchen geboren. In stiller Freude: **Ise Honig, geb. Weber.** Bremen, Osterdeich 21, z. Z. Frauenklinik, 28. 1. 1944.

Ingrid, ✶ 28. 1. 1944. Lilo hat ein gesundes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Anneliese Maaßen, geb. Hungerland,** z. Z. St.-Annen-Stift Twistringen; **Fritz Maaßen,** Bremen, Georg-Gröning-Str. 46.

Lambert, ✶ 27. 1. 1944. In großer Freude geben wir die Geburt eines gesunden Stammhalters bekannt. **Herma Blank, geb. Evers; Karl Blank,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Hamburger Str. 34, z. Z. Vechta i. O., Frz.-Seldte-Straße.

Ulrike, ✶ 28. 1. 1944. Kätes Schwesterlein ist da! In großer Freude: **Meta Lunkwitz, geb. Bartels,** z. Z. Deutsches-Rotes-Kreuz-Krankenhaus Bassum; **Oscar Lunkwitz,** Bremen, Westerdeich 168.

Karin, 19. Januar 1944. Hocherfreut geben wir die glückliche Geburt einer gesunden Tochter bekannt: **Mariechen Wadepful, geb. Runge,** z. Z. Eystrup 26; **Hans-Günter Wadepful.** Bremen, Muggenburger Str. 47.

Margitta, ✶ 27. 1. 1944. In herzlicher Freude geben wir die Geburt unseres Töchterchens bekannt. **Ilse Kücker, geb. Langenstraßen; Rudolf Kücker,** z. Z. im Westen. Franziusstraße 10, z. Z. Schwichteler b. Cloppenburg i. O., Christinenhof.

Rainer. Uns wurde heute ein munterer Bub geschenkt. In dankbarer Freude: Dr. med. **Julie Kohlrausch, geb. Spieß,** z. Z. Willehadhaus; **Aug. Kohlrausch.** Bremen, 27. Jan. 1944, Feldstr. 88.

✶ 14. 1. 1944. Heide. Als erstes Kind wurde uns ein gesundes Töchterchen geschenkt. Wir sind glücklich und dankbar. **Anne Rosenbaum, geb. Korthans,** z. Z. Schloß Hamborn bei Paderborn; **Johann Diedrich Rosenbaum,** z. Z. Wehrmacht.

Peterle. In großer und dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes, eines strammen Jungen, an. **Helen Rietschel, geb. Schäfer,** z. Z. Thüringen; **Paul Rietschel,** Wehrm., z. Z. Urlaub. Bremen, Roßbachstr. 57.

Hans Egon, geb. 15. 1. 1944. Monika, geb. 15. 1. 1944. In herzlicher Freude: **Märy Kellner, geb. Beroner,** zur Zeit Altenau (Oberharz); **Egon Kellner,** zur Zeit im Osten.

Karin-Paula, ✶ 27. 1. 1944. Wir geben die Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden kräftigen Mädchens, in dankbarer Freude bekannt. **Paula Willig, geb. Stonna,** z. Zeit Hartmannstift; **Karl Willig,** Br.-Blumenthal, Bockhorner Weg 126.

Ein gesunder Junge angekommen! **Annegret Stubanus, geb. Sternberg; Max Stubanus,** z. Z. Urlaub. Br.-Farge, 28. Januar 1944.

Hans, 24. 1. 1944. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres fünften Kindes, des dritten Jungen, bekannt. **Major Hans Hartmann und Frau, Eva, geb. Schildt.** Tutow b. Demmin i. Pomm., Tannenbergstraße 2.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Luise Kraatz,** Nachr.-Helferin, **Hans Hübner,** Masch.-Obergefr. Bremen, 26. 1. 44.

Wir haben uns verlobt: **Gretl Schmid,** Stabshelferin, **Roman Willing,** Leutn., zur Zeit im Felde. Januar 1944.

Wir haben uns verlobt: **Ingeborg Teichmann,** Gefr. **Adolf Quindel.** Bremen, Bleicherstr. 12, Flensburg. Jan. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Anneliese Jakob, Peter Seipel,** Masch.-Obergefr. Bremen, Januar 1944. Wiesbaden.

Wir haben uns verlobt: **Annemarie Schröder, Hans-Günther Hachfeld,** stud. phys., z. Z. Wehrmacht. Im Januar 1944. Bremen, Ingelheimerstraße 6, Hamburg.

Wir haben uns verlobt: **Lilly Albertin,** Stud. Forest. **Gerhard Frimel,** z. Z. Oberleutn. in einem Flak-Regt. Dreye-Bremen, 30. Januar 1944.

Die Verlobung ihrer Tochter Maria-Carla mit dem Professor an der Universität Heidelberg, Herrn Dr. phil. Paul Millé-quant, geben bekannt: Steueramtmann **Otto Eggert und Frau, Meta, geb. Blachewitz.** Bremen, 1. Febr. 1944, Rennstieg 21.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Rimpel, Günther Schnakenberg.** Bremen, am 29. Januar 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gisela Fritzsche, Walter Bauer.** Bremen, Clausthaler Straße 21; Güstrow i. M.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Renate v. Borstell, Albrecht Reinhold,** cand. med., z. Z. Wehrmacht. Frankfurt-Oder, z. Z. Bremen. Bremen, Wachmannstraße 157.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Herta Finkenstädt, Helmut Thomas.** Bremen, Ansgarikirchhof 1-3; 29. Jan. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Ingrid Schulz, Eugen Kolb,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Osterdeich 24; z. Z. Traunstein, Oberbayern.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hertha Michelsen, Ferdinand Dettmer,** z. Z. Wehrmacht. Br.-Rönnebeck, Dillener Straße 31. Im Januar 1944.

Wir haben uns verlobt: **Maria Wallner, Ernst Werner Bertram,** Uffz. der Luftwaffe, z. Z. Res.-Lazarett Straubing. München, Arnulfstraße 174; Bremen. Januar 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Sina Hilker, Hans Ahrens;** Brem.-Aumund, Grenzstr. 30, Vulkanstr. 209, im Januar 1944.

Als Verlobte grüßen: **Wilma Rose, Max Mitterhubers,** Masch.-Obergefr. Br.-Lesum, München, 30. Januar 1944.

Wir haben uns verlobt: **Margarethe Schütte,** Bremen-Grambke; Gefreiter **Hans Kropfitsch,** Klagenfurt, z. Z. Bremen.

Vermählungen

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: Fabrikant **Wilhelm Becker jun.;** Stabshelferin des Heeres **Hilde Becker, geb. v. Ahsen.** Röbel-Müritz, Bremen-Hebenhausen.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Johann Lübber, Grete Lübber, geb. Ruppenthal.** Bremen, Schönebecker Str. 37.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Oetjen,** Uffz. im Heer; **Else Oetjen, geb. Hackbarth.** Bremen-Osterholz, 25. Januar 1944.

Danksagungen

Herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung. **Lieselotte Meyer,** Leutnant zur See, **Curt Weinhold.** Bremen, Erlenstraße 88.

Für die anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Martha Flügger; Friedr. Oppermann.** Altenesch i. O.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. **Hinrich Volkens und Frau.** Neuenkirchen, im Januar 1944.

Wir bedanken uns recht schön für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Vermählung. Oberfeldw. **Willibald Weber und Frau, Ilse, geb. Blume.** Bremen, Stromer Str. 72.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir von ganzem Herzen. **Hans Heinze,** Obergefr. der Luftw., zur Zeit auf Urlaub, **und Frau, Inge, geb. Brackschulze.** Bremen, Industriestraße Nr. 18; im Januar 1944.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Uffz. **Richard Windgasse und Frau, Lisa, geb. Behrens.** Bremen-Aumund, Zollstraße 54.

Für die erwiesenen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir recht herzlich. Masch.-Mt. **H. Schmelzer und Frau, Hanita, geb. Zittiosen.** Br.-Aumund, Zollstr. 4, im Januar 1944.

Mein innigstgeliebter Mann, unser lebensfroher Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Oberfeldwebel und Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader

Ludwig Jacobs

Inhaber mehrerer Kriegsverdienstauszeichnungen

ist im 29. Lebensjahre in einem Luftkampf gefallen. In tiefer Trauer: **Liselotte Jacobs, geb. Nietzschke, Ludwig Jacobs und Frau, Bertha, geb. Winkelmann; Erich Jacobs,** z. Z. Wehrm., **und Frau, Wilfriede, geb. Glissmann; Waldemar Jacobs,** z. Z. Kriegsmarine, **und Frau, Agnes, geb. Hohnholz; Klein-Ralf; und alle Angehörigen.**

Guben/N.-L.; Bremen-Aumund, Sonnenstraße 8, den 28. Januar 1944.

Unser lieber, herzensguter, stets um uns besorgter Sohn, unser sonniger Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier

Helmut Gröne

Bordfunker in einer Nachtjagdstaffel,

hat drei Tage nach seinem Urlaub, im blühenden Alter von 22 Jahren, den Fliegertod erlitten. Nur wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In unsagbarem Schmerz: **Johann Gröne und Frau, Anna, geb. Kraut; Heinrich Gröne und Frau, Käthe, geb. Dahm; Eduard Beuermann u. Frau, Henny, geb. Gröne; Johann Gröne,** Unterfeldmeister im RAD., **u. Frau, Hella, geb. Scholl; Hermann Scholl u. Frau, Helene, geb. Schüle; Lisa Schröder; und alle, die ihn liebhatten.**

Bremen, Winkelstraße 18; Landau, Westmark, Winsen/Luhe, den 28. 1. 1944. Aufbahrung im Ge-Be-In. Die Trauerfeier erfolgt am 31. 1. 1944, 12 Uhr, von der Kapelle des Hastedter Friedhofes aus statt.

Mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater unserer drei Kinder, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Parteigenosse Unteroffizier

Eduard May

fiel im Osten für Groß-Deutschland am 31. Dezember 1943 im Alter von 37 Jahren. In tiefem Schmerz: **Käte May, geb. Bergmann; Marie-Luise, Horst u. Helmut,** als Kinder; **Frieda May Wwe.; Familie Johann Bergmann; sowie alle Angehörigen.**

Bremen, Oderstraße 27, z. Z. Verden a. d. Aller, Eitzer Straße 66.

Tief betrübten Herzens geben wir den Tod unseres lieben ältesten und letzten Sohnes, des Gefreiten

Hans Joachim Drücker

✶ am 18. 2. 1922

Inhaber des Verwundetenabzeichens in Schwarz

bekannt. Gefallen am 10. 1. 1944 im Osten, und am 12. 1. zur letzten Ruhe gebettet. Geliebt, beweint und unvergessen von seinen Eltern und Angehörigen. **Joh. Drücker und Frau, geb. Lemke,** Steinhäuserstraße 66.

Bremen, im Januar 1944.

Plötzlich erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, geliebter, hoffnungsvoller Sohn, Enkel und Neffe, der Panzergrenadier in der Leibstandarte ϟϟ Adolf Hitler

Theodor Lüllepopp

im Alter von 19 Jahren am 4. 1. 44 bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. In unsagbarem, tiefem Leid: **William Lüllepopp und Frau, geb. Schröder; Ernst Lüllepopp und Familie; Therese Lüllepopp,** als Großmutter; **Hans Themann u. Familie; Emil Ludewig und Familie,** Leipzig; **Anna Luerssen, geb. Schröder,** Ganderkesee.

Delmenhorst, Straße der SA. 189, den 27. Januar 1944.

Durch Unglücksfall verlor ich auf dem Wege zur Front meinen lieben, strebsamen Mann, unseren guten Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel, den Kraftfahrer

Martin Lütjen

im 42. Lebensjahr. In tiefem Schmerz: **Lena Lütjen, geb. Kopens; Herbert Lütjen,** z. Z. Urlaub; **Willi Lütjen; und alle Angehörigen.**

Bremen, Waller Straße 33. Die Trauerfeier hat in Oppeln/O.-Schles. stattgefunden. Die Beisetzung der Urne erfolgt nach der Ueberführung in aller Stille.

Am 26. November 1943 verloren wir durch den Terrorangriff auf Bremen meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Magdalene Haarmeyer

im Alter von 54 Jahren. In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen: **Frau Marie Louise Haarmeyer, geb. Knübel,** z. Z. Berlin-Charlottenburg, Wielandstraße 25/26.

Die Beisetzung fand in aller Stille auf dem Waller Ehrenfriedhof statt.

Unser lieber, herzensguter, jüngster Sohn, mein lieber, guter, stets hilfsbereiter Bruder, Schwager u. Neffe, der Ob.-Gefr.

Heinrich Kursawe

hat am 9. Januar 1944 im 23. Lebensjahre im Osten den Heldentod gefunden. In stiller Trauer: **Karl Kursawe und Frau, Lina, geb. Jentsch;** Ober-Gefr. **Karl Kursawe,** z. Z. im Felde, **und Frau, Hertha, geb. Warninghoff; Gottfried Kursawe** als Onkel, **nebst allen Angehörigen**

Bremen, 26. Januar 1944, Jadestr. 34

Unser lieber Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Vetter

Heinz Kurt Focke

Gefr. in einem Gren.-Regt., Inh. des E. K. 2. Kl. und Verw.-Abzeichens

ist am 16. 12. 1943 im 21. Lebensjahre im Osten gefallen.

Johann Focke und Frau, Marichen, geb. Wohlers; Werner Focke, zur Zeit im Westen

Bremen, Bollmannstraße 21, zur Zeit Amsterdam 95.

Mein innigstgeliebter Mann, der stolze Vater seiner beiden Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Obersteuerinspektor, Grenad.

Willi Loose

starb im Alter von 37 Jahren an den Folgen seiner Verwundung in einem Kriegslazarett im Süden. In tiefem Schmerz: **Wilma Loose, geb. Schmedt,** Auf der Günne; **Ingrid u. Gerd** als Kinder, **und alle Angehörigen**

Bremen, Vogelweide 35, zur Zeit Walkenried (Südharz), Harzstr. 24.

Unser lieber, guter Junge, unser einziges Kind und Enkelkind, der Gefreite

Ralph Gieske

Inh. des E. K. 2. Kl. u. Verw.-Abz.

ist im eben vollendeten 20. Lebensjahre am 8. 1. 1944 im Osten gefallen. In tiefem Leid: **Fritz Gieske und Frau, Irmgard, geb. Siewert; Frau Joh. Siewert Wwe.**

Huchting, Alte Heerstraße 36. Bitte keine Besuche.

Unser einziger, hoffnungsvoller, lieber Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, der Unteroffizier

Helmut Hyndes

Inh. des E. K. 2. Klasse, des Sturm- und Verwundetenabzeichens, sowie der Ostmedaille

ist im 24. Lebensjahre, am 12. Januar 1944, bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen. Wir alle, die ihn liebhatten, werden ihn nie vergessen. In tiefem Schmerz: **Hermann Hyndes und Frau, Helene, geb. Twesten; nebst allen Angehörigen.**

Bremen, den 27. Januar 1944, Frielinger Straße 29.

Unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn und Bruder, unser herzensguter Enkel und Neffe, der Gefreite und R. O. B. Pg.

Hermann-Otto Tasche

Inh. des E. K. 2. u. 1. Kl. u. anderer Auszeichnungen; stud. arch. imm. Fähnleinführer im Bann Bremen (75)

gab im 20. Lebensjahre bei den harten Abwehrkämpfen im Osten, getreu seinem Fahneneid, am 13. Januar sein Leben für Führer und Vaterland. Um stilles Beileid bitten in unsagbarem Schmerz: **Richard O. Tasche u. Frau, Julie, geb. Lutze; Gisela-Wilhelmine Tasche; Familie Robert Lutze,** Mittelbuchen, **zugleich im Namen aller Angehörigen.**

Bremen, Bohnenstraße 8.

Ein grausames Geschick entriß mir so völlig unerwartet meinen geliebten Mann, meinen Kindern den treusorgenden, guten Vater, meinen lieben Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Enkel und Vetter, den Kraftf.

Hermann Kröger

im 43. Lebensjahre. Auf der Fahrt zum Osten ereilte ihn das Schicksal. In großem Schmerz: **Milly Kröger, geb. Reckermann, und Kinder Hermann, Rolf und Dieter; Georg Kröger und Frau, Traute, geb. Karsten; Martha Reckermann Wwe., und alle Angehörigen.**

Bremen, An der Gete 133. Der Tag der Urnenbeisetzung wird noch bekanntgegeben.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief heute unsere liebe, gute, stets um uns besorgte Mutter, unsere liebe Schwiegermutter u. Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Frieda Gronemeyer, geb. Tasto

im Alter von 56 Jahren. In tiefer Trauer: **Wilh. Gronemeyer und Frau, geb. Sukowski; Heinr. Falldorf und Frau, Dora, geb. Gronemeyer; Hermann Gronemeyer,** z. Z. Wehrmacht; **Frau Mimi Buske, geb. Gronemeyer Wwe.; Frido Kreyenhop und Frau, Anni, geb. Gronemeyer; Heinz Gronemeyer,** z. Z. Wehrmacht; **Joh. Gronemeyer,** z. Z. interniert.

Bremen, 27. Januar 1944. Aufbahrung im B.-I. Heinrich Bock, Albrechtstraße 34. Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier am Dienstag um 10 Uhr in der Kapelle des Hastedter Friedhofes.

Statt Karten

Nach schwerer Krankheit entschlief heute mittag mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Prokurist

Heinrich Klumker

im 63. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Wilhelmine Klumker, geb. Masemann; Hans Lühmann und Frau, Wilma, geb. Klumker; Gertrud Klumker; Werner Lühmann und Angehörige**

Bremen, 24. 1. 1944, Am schwarzen Meer 161. Aufbahrung im B.-I. von H. Bock, Albrechtstr. 34; etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier am Dienstag, um 11.15 Uhr, im Krematorium.

Nach langem Leiden entschlief infolge eines Gehirnschlages mein lieber, fleißiger Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Schuhmachermeister

Andreas Kamm

im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Sophie Kamm, geb. Maysnerowski; Henry Cordes,** z. Z. Holland, **und Frau, Anita, geb. Kamm; Andreas Kamm (Vermißt); und Enkelkinder Helmut und Margot; nebst allen Angehörigen.**

Bremen, 28. Januar 1944, Prager Straße 44. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Brema", Friedhofstraße 19. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 2. Februar, 9 Uhr, im Krematorium statt.

Unser herziges Bübchen, unser liebes

Peterle

ist nach kurzer, heftiger Krankheit im Alter von 5 Monaten auf immer von uns gegangen. In tiefer Trauer: **Alfons Czala und Frau, Lisa, geb. Cording; nebst Angehörigen.**

Huchting, z. Z. Tailfingen. Steffanstraße 22.

Wir erhielten die Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Auguste Oetjen Wwe., geb. Meier

im 87. Lebensjahre bereits am 15. Dezember 1943 in Meseritz-Obrawalde an Altersschwäche verstorben ist. In stiller Trauer: **Wilh. Oetjen u. Frau, Grete, geb. Arens; Edm. Mazurkiewicz und Frau, Auguste, geb. Oetjen; Helga u. Rosemarie Oetjen.**

Bremen, den 27. Januar 1944, Rükkertstraße 15; St. Jürgenstraße 12. Der Tag der Beerdigung wird nach Ueberführung bekanntgemacht.

Nach schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Ahrens

im Alter von 47 Jahren. In tiefer Trauer: **Erna Ahrens, geb. Schweinefleisch; Gesine Ahrens Wwe., geb. Sander; und alle Angehörigen.**

Kiel; Bremen, Gröpelinger Heerstr. 117. Die Beisetzung findet in Kiel statt. Bremen, den 26. Januar 1944.

Nach einem arbeits- und segensreichen Leben entschlief am 28. Januar 1944 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Joh. Heinr. Sommer

in seinem 84. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Dora Sommer, geb. Diekwisch; nebst Angehörigen.**

Bremen, 29. Januar 1944, Am schw. Meer 81. Aufbahrung: B.-I. Heinrich Bock, Albrechtstraße 34. Die Beisetzung erfolgt am Dienstag, dem 1. Februar 1944, von der Kapelle des Riensberger Friedhofes aus um 9 Uhr vormittags.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Am 21. 1. 1944 entschlief sanft und ruhig meine liebe Freundin

Anna Czesovsky

Delmenhorst, Weberstraße 5. 25 Jahre trugen wir gemeinsam Freud und Leid. Meine Liebe geht übers Grab hinaus. In aufrichtiger Trauer: **Anny Adam.**

In Magdeburg entschlief plötzlich am 27. Januar nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, gute Frau, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Louise Mennicke, geb. Heißmann

im 49. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Willi Mennicke,** z. Z. in Cottbus. Stabsgefreiter **Rolf Mennicke,** z. Z. im Osten, **und Frau Hilde, geb. Trebesius;** Oberschirrmeister **Herm. Schmidt,** z. Z. im Osten, **und Frau, Leni, geb. Mennicke; nebst Angehörigen und 3 Enkelkindern.**

Bremen, den 29. Januar 1944. Die Beisetzung erfolgt in aller Stille.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und ruhig nach einem arbeitsreichen Leben, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und meine liebe Großmutter, Frau

Wilhelmine Hübner Wwe.

geb. Asendorff

in ihrem 81. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Heinr. Riebe und Frau, Anna, geb. Hübner; Carl Streckfuß und Frau, Mariechen, geb. Hübner; Erna Hübner; Oswald Hübner,** z. Z. Wehrmacht; **Frida Hübner; Carlheinz Streckfuß,** z. Z. im Osten.

Bremen, 28. Januar 1944. Moselstraße 36; Bad Nenndorf. Bitte keine Besuche. Aufbahrung B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstraße 170. Trauerfeier Dienstag 1. 2. 1944, 9¾ Uhr, im Krematorium.

Heute nachmittag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere über alles geliebte kleine

Helga

im Alter von 3¼ Jahren. In tiefem Schmerz: **Heinrich Hoffmann und Frau, Marie, geb. Hett; Marion Hoffmann; Familie Taletta Hett Wwe.; Familie Friedrich Hoffmann.**

Bremen, 27. Januar 1944, Paschenburgstraße 19. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. Bremen, Friedhofstr. 19. Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 1. Februar, 14 Uhr, im Krematorium statt.

Das unerbittliche Schicksal nahm mir heute nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden nach 15jähriger glücklicher Ehe meine über alles geliebte Frau, Tochter, Schwiegertochter und Tante

Hanny Schoch, geb. Klein

im 40. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Franz Schoch,** z. Z. Urlaub, **nebst Eltern, Schwiegereltern und Geschwistern.**

Bremen; Oldenburg; Berlin und New-york, den 28. 1. 1944. Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 1. 2. 1944, um 11 Uhr, in Wesermünde-Lehe statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Am 28. Januar entschlief nach längerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Postinspektor a. D.

Elfried Behrens

im 70. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Johanne Behrens, geb. Bredehorn;** Oberzahlmeister **Paul Schulz und Frau, Agnes, geb. Behrens; Gertrud Behrens;** Soldat **Heinrich Behrens; Hanna Behrens;** Soldat **Hans Schulz,** als Enkel; **und Klein-Helmut.**

Bremen, den 29. Januar 1944, Werderhöhe 36. Die Aufbahrung erfolgt im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Februar 1944, um 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Meine liebe, stets um mich besorgte Mutter, unsere gute Tante, Frau

Dorothea Parakenings Wwe.

geb. Teigheder

verschied am 26. Januar, im 72. Lebensjahre, nach einer mit großer Energie ertragenen Leiden. In stiller Trauer: **August Parakenings und Angehörige.**

Bremen, den 29. Januar 1944, Sulinger Str. 16. Aufbahrung B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Beerdigung Dienstag, 11.30 Uhr, Waller Friedhof.

Heute morgen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Gerhardine Kröncke, geb. Drewes

in ihrem 77. Lebensjahre. In stiller Trauer: Kapt. **Carl Kröncke und Frau, Gertrud, geb. Weseloh; Adolf Kröncke und Frau, Else, geb. Lefèvre; 3 Enkelkinder u. Angehörige.**

Bremen, den 29. Januar 1944; Magdeburg. Bitte keine Besuche. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet am Mittwoch, dem 2. Februar 1944, um 10½ Uhr, im Krematorium statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied gestern unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Busse

in seinem 57. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Burchard Busse und Frau, Mariechen, geb. Hünecke; Carl Busse u. Frau, Mariechen, geb. Rupprecht; und Kinder.**

Bremen, den 28. Januar 1944, Franziusstraße 1. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Februar 1944, um 9½ Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Nach 24jähriger glücklicher Ehe entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Bruder und Onkel, unser lieber Freund

Johannes Hofmann

im 56. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Lena Hofmann, geb. Vaalmann.**

Bremen, den 27. Januar 1944, Elsasser Straße 120.

Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen zu wollen. Aufbahrung in der B.-A. „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstr. 8. Die Trauerfeier findet am Dienstag, 12 Uhr, im Krematorium statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach einem arbeitsreichen Leben nach kurzer, heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großvater

Heinrich Meyn

im 75. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Johanne Meyn, geb. Lange; Friedrich Meyn,** z. Z. Wehrm.; **Georg Meyn,** z. Z. Wehrm., **und Frau, Erna, geb. Küker; Heinrich Meyn,** z. Z. Sanatorium Tönsheide, **und Frau, Lolo, geb. Klinge; nebst allen Angehörigen und 3 Enkelkindern.**

Bremen, den 26. Januar 1944, Katrepeler Straße 53. Aufbahrung Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Dienstag, 11 Uhr, Kapelle Riensberger Friedhof.

Mein lieber Mann, unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Louis Wessel

wurde heute von seinem schweren, langjährigen Leiden erlöst. In tiefer Trauer: **Marie Wessel, geb. Laspe; Bernhard Wessel u. Frau; Heinrich Wessel und Frau; Luise Wessel; Enkelkinder und Angehörige.**

Bremen, den 26. Januar 1944, Großgörschenstraße 7. Bitte keine Besuche. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Pietät", Humboldtstraße 190, wohin etwaige Kranzspenden erbeten werden. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Februar 1944, um 10 Uhr, von der Kapelle des Riensberger Friedhofs aus statt.

Plötzlich und unerwartet entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, kleine, sonnige

Bärbel

im zarten Alter von 2 Jahren und 2 Monaten. Sie war unser ganzes Glück u. Sonnenschein. In unsagbarem Schmerz: **Herbert Spradau,** z. Z. im Felde, **u. Frau, Bertha, geb. Stubbe; Hermann Spradau sen.; Bertha Stubbe, geb. Fuhrken; Hermann Spradau jun. u. Frau, Robert Spradau u. Frau; Almuth Brokate, geb. Spradau; Anni Spradau, geb. Kracke; Adolf Spradau,** z. Z. im Felde; **und alle Angehörigen.**

Bremen, den 28. Januar 1944, z. Z. Jadestraße 13. Kranzspenden werden zum Pathl. Inst. erbeten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 9½ Uhr, auf dem Waller Friedhof statt.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Anna Koopmann, geb. Weseloh

im 86. Lebensjahre, Trägerin des goldenen Mutterkreuzes, ist nach einem gesegneten Leben voller Mühe und Arbeit in Frieden heimgegangen. Im Namen aller Angehörigen: **Ernst Koopmann und Frau, Frieda, geb. Schröder; Heinrich Koopmann und Frau, Hanny, geb. Gewecke; August Koopmann und Frau, Marie-Luise, geb. Niemann; Hermann Ahlers und Frau, Dora, geb. Koopmann; 14 Enkelkinder und 4 Urenkel.**

Bremen, den 28. Januar 1944, Tarmstedter Straße 22. Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Nach längerem Leiden entschlief sanft und ruhig mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Johann Hemmelskamp

in seinem 79. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Anna Hemmelskamp, geb. Piero,; Luis Wolter und Frau, Anna, geb. Hemmelskamp; Hinrich Hemmelskamp und Frau, Sophie, geb. Klinker; nebst Enkelkindern und allen Angehörigen.**

Bremen, den 29. Januar 1944. Westerdeich 94. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Februar 1944, um 11 Uhr, von der Kapelle des Woltmershauser Friedhofes aus statt.

Nach langem Leiden verschied am 26. Januar mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Steuersekretär i. R.

Hans Ellebrecht

In tiefer Trauer: **Hanni Ellebrecht, geb. Kühling; Erich Beier und Frau, Alice, geb. Ellebrecht; und Enkelkinder und Angehörige.**

Bremen; Lemberg. Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt. Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Nach einem schönen Lebensabend verschied am 27. 1. 1944 infolge Altersschwäche unsere liebe, gute, immer fleißige Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Louise Korb, geb. Reinhard

im vollendeten 86. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Edmund Hirsch und Frau, Lotte, geb. Korb; Georg Wittmann u. Frau, Hermine, geb. Korb; Arnold Jenzen und Frau, Louise, geb. Korb; Wilh. Kriwitz und Frau, Dora, geb. Korb; nebst Enkel, Urenkel und Angehörigen.**

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastraße. Die Trauerfeier findet am 1. Februar 1944, Waller Friedhof, statt.

Am 27. Januar entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Frau

Klara Junge Wwe.

geb. Hillmann

im vollendeten 70. Lebensjahre. In stiller Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen: **Max Schmidt und Frau, Klara, geb. Junge.**

Trauerfeier am Montag, dem 31. Januar, 16 Uhr, in der Kapelle des Alt-Aumunder Friedhofes. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Am 28. Januar ist meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Kook, geb. Behrens

nach einem rastlos tätigem Leben im Alter von 75 Jahren für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: **Heinrich Kook sen.; Heinrich Kook jun.; Sophie Kook; Ernst Kook; Hedwig Kook; Luise Kook, geb. Westphal Adele Kook, geb. Ficken; Fritz Zarncke und 5 Enkelkinder.**

Bremen-Blumenthal, den 28. Januar 1944, Kirchenstr. 26. Die Beisetzung findet statt am Dienstag, 1. Febr., 13 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes.

Danksagungen

Für die herzliche Teilnahme am Heldentode meines geliebten Mannes und Vaters sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank. **Johanna Ströh, geb. Harries,** Bremen, Abbentorswallstraße 68.

Herzlichen Dank für die Anteilnahme anläßlich des Heldentodes unseres einzigen, unvergeßlichen Sohnes, des Leutnants und Zugf. Hans Bullerdiek. **Arnold Bullerdiek u. Frau, Elise, geb. Streckfuß.** Bremen, Am Hallacker 24 a.

Für die herzliche Teilnahme an dem Heldentode meines lieben Sohnes, Bruders und Verlobten, Bernhard Buch, sagen wir allen herzlichen Dank. **Frau P. Buch; Eva Buch; Käthe Hess.** Uetherlande, im Januar 1944.

Allen denen, die uns in unserem großen Schmerz um unseren Jungen, den Obergefreiten Hans Grotheer, zu trösten suchten, sagen wir unsern innigsten Dank. **Johann Grotheer und Frau, Anna, geb. Jagels.** Bremen, im Januar 1944, Oderstraße 36.

Anläßlich des Fliegertodes unseres Sohnes, Beobachter Feldwebel Franz Büstrich, sagen wir allen für die uns erwiesene Teilnahme unseren tiefsten Dank. **Franz Büstrich, Frau und Sohn.**

Allen, die uns in unserem großen Schmerz um den schweren Verlust unseres innigstgeliebten Sohnes und herzlieben Bruders, des Uffz. Hans Gerdes, in so reichem Maße ihre Teilnahme bekundeten, unsern allerherzlichsten Dank. **Johs. Gerdes und Frau; Alfred,** z. Z. Luftwaffe. Bremen, im Januar 1944, Grünbergstraße 25.

Herzlichen Dank für ehrendes Gedenken anläßlich des durch Fliegerangriff erfolgten Ablebens unserer lieben Eltern, Wilhelm Eildermann und Frau, Johanne, geb. Rohlfs. Im Namen aller Angehörigen: **Wilh. und Ernst Eildermann.**

Herzlichen Dank für die Anteilnahme bei dem frühen Heimgange meiner lieben Frau, Irmgard Denker, geb. Borchers. **Joh. Denker und alle Angehörigen.** Bremen, Januar. Augsburger Straße 68.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau Margaretha Dieckmann, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Im Namen aller Angehörigen: **Hans Dieckmann,** Brundorferweg 7.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes und unseres guten, treusorgenden Vaters. **Frau Margarete Grützmacher, geb. Hundt, und Kinder.** Bremen, im Januar 1944, Rückertstraße 32.

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, Josef Kowatczyki, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. **Frau Käthe Kowatczyki nebst Kindern,** z. Z. Tonderner Straße 22.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, Frau Lina Reinhardt, geb. Deckert, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Aug. Reinhardt, nebst allen Angehörigen.** Thielenstr. 38.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meines lieben Mannes, Telegraphenleitungsaufseher Bernhard Piplak, sage ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank. **Anni Piplak, geb. Lonemann; nebst allen Angehörigen.** Bremen-Huchting, den 20. 1. 1944.

Für erwiesene Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Heinrich Heine, sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Bertha Heine Wwe., geb. Gebhardt; Karla Ohm; nebst allen Angehörigen.**

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben Mannes und guten Vaters. **Agnes Heike, geb. Fischer; Curt Heike.** Bremen, im Januar 1944 Braunschweiger Straße 51 d.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen, Luise Wachendorf, geb. Siemer, sage ich hiermit im Namen aller Angehörigen meinen tiefempfundenen Dank. **Christian Wachendorf.** Engerstedt, im Januar 1944.

Briefwechsel

22j. jg. Mädel, mittelblond, 1,65 gr., w. durch Briefw. einen viels. interess. Herrn kennenzulernen. Zuschriften unter U 58 433.

Heirat

Jg. Mädel m. kl. Kind möchte, da sonst wenig Gelegenh., a. d. Wege sol. Herrn zw. Heirat kennenlern. Kriegsvers. angen. Nur ernstgem. Bildzuschr. (zurück) u. W 2372.

Jg. Mädchen, 25 J., wünscht die Bekanntsch. mit nettem soliden Herrn. Bildzuschriften VN 1463 an die Geschst. Vegesack.

Wer möchte mein. 5j. Jungen ein liebev. Vater u. mir gt. Kam. sein? Bin 30 J. alt, ev., m. gt. Aeuß. Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild (zurück) unter Z 2325.

40j. Frau möchte gutsituiert. Herrn kennenlernen zwecks Heirat. Zuschriften unter A 1126.

Frau, 42 Jahre, mit Haus u. Garten, w. Herrn kennenzul. Ang. u. L 2386.

Witwe, 49 J., sucht Herrn gleich. Alters zwecks späterer Heirat kennenzul. Ang. u. K 710.

Witwe, in d. 50er J., ohne Anhang, möchte netten Herrn in guter Stellung kennenlernen zw. Heir. Zuschriften unter H 2308

Witwe, 51 J., 1,75 gr., stattl. Erscheinung. m. schön. Eigenh. u. Garten, sucht Herrn oh. Anhang in gesicherter Position zw. Heirat kennenzulernen. Angebote unter I 959.

Witwe, 55 J., sucht Herrn gleichen Alters zwecks späterer Heirat kennenzul. Angeb. u. I 709.

Suche ein Mädel vom Lande, 20 bis 26 Jahre, zwecks späterer Heirat. Angebote unter L 2036.

Junger Herr, 1,70 gr., wünscht liebes aufrichtiges Mädel bis 21 J. zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter K 58 425.

22jährige Angestellte, gr. schlanke Erscheinung, wünscht Herrn in gt. Position zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter D 2079.

Handwerksmeist., 29 J., 1,76 groß, dklbld., viels. inter., möchte mit lieb. nett. Mädel in Briefw. tret. Sp. Heir. nicht ausgeschl. B 027.

Seemann, 38, oh. Anh., möchte nett. Mädel k. l. zw. Heir. Wwe. m. Kd. nicht ausgeschl. Ang. u. C 2328.

Jg. Mann, 39 J., 1,68 m, dklblond, sucht die Bekanntsch. eines Mädels od. Wwe. bis 40 J. Ang. u. VW 1472 Geschst. Vegesack.

Herr, dklblond, Mitte 40, gr. Fig., in s. gt. Stellg., interess. f. Garten u. Landwirtsch., s. sympath. Dame pass. Alters kennenzulernen. Gefl. Zuschriften mit Bild erbeten unter A 3601.

Handwerker, 42 J., 1,78 m gr., geschieden, im hies. Betrieb tätig, wünscht die Bekanntsch. m. einer Dame oder Witwe ohne Anhang zwecks Heirat. Angebote unter VD 1479 Geschäftsst. Vegesack.

Junggeselle, 48 J., sucht d. Bekanntschaft einer Dame gleich. Alters ohne Anhang. Angeb. u. F 2081.

Allst. ält. Herr in guten Verhältn. s. d. Bekanntsch. ein. treuen ält. Dame, 50-60 J., zw. Heir., a. liebsten m. klein. Landstelle. U 2045.

58er oh. Anh. s. Damenbekanntsch. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. u. B 2327.

Aelt. Herr, 60er, wünscht Bekanntschaft zw. Heirat. Zuschr. H 2333.

Diskrete Ehevermittlung dch. Frau E. Wunderwald, Bremen, Knochenhauerstraße 19 III, Ruf 2 84 13.

Dame, 50 J., Arzttochter, berufst., stattl. Erschein., 1,70 groß, mit größ. Barvermögen, interess. für Kunstgewerbe u. sehr hauswirtschaftlich, w. einen gebild. Herrn in guter Pos. — Dame, 47 J., 1,60 gr., m. Grundbes. u. Verm., temperamentv., s. einen idealen Gatten. — Bäcker u. Konditor, 34 J., groß u. stattl., in gut. Pos., s. eine gute Frau aus bürgerl. Kreisen. — Herr, Bankbevollmächtigter, 39 J., 1,80 gr., gut. Einkom. u. Vermög., m. 5jähr. Söhnchen, s. eine gemütvolle Frau aus gutem Hause durch Frau E. Schmid, Auf der Brake 5-6, Ruf: 2 79 60.

Handwerksmstr., 60, m. eig. Haus, Gesch. u. 3-Zi.-Wohng., s. zwecks Wiederheirat nette einf. Frau in d. 50er J.; Tischler, 29 J., m. eig. Haus, s. fl. nett. Mädel zw. Heir. Ausst. n. nötig; Flugzeugbauer, 34 J., m. gt. Ersp., s. nett. strebs. Mädel zw. Ehe, auch Wwe. m. Kd. ang.; Fabrikantentochter, 30 J., n. unverm., w. Heir. m. Ing. od. Techniker; Beamtenwitwen, 47 u. 57 J., s. Wiederh. m. Beamten pass. Alters durch Frau E. Wunderwald, Bremen, Knochenhauerstraße 19 III, Ruf 2 84 13.

Vermittle Ehen diskret in gesellschaftlicher Form. Dank meiner ausgezeichneten gesellschaftlich. Beziehungen und meiner vielseitigen Erfahrungen bin ich in der Lage, gute Erfolge zu erzielen. Frau Käthe Gröne, z. Z. Braunschweiger Str. 24 u. Postfach 497.

Arzt, Dr. med., 30er, sucht gebildete Lebenskameradin, etwa 18—28 Jahre alt. Näh. u. 221 dch. Briefbund Treuhelf, Briefannahme Hannover 14, Schließfach 20.

Apotheker, 29 J., stattl. gepfl. Erschein., geist. u. sportl. vielseit. inter., s. hbsch. geb. Lebensgef. d. Frau Karla Schulz, Ehevermittl., Hannover, Seelhorststr. 23.

Dame, 19 J., hübsche Ersch., aufr., verträgl. Char., häusl. erzog., s. musik- u. naturlieb., a. gt. Fam., m. sch. Ausst., spät. Grundbes., sucht Neigungsehe durch Frau Karla Schulz, Ehevermittlung, Hannover, Seelhorststraße 23.

Helene Glagau, langj. und erfolgr. Eheanbahnung, vermittelt Neigungsehen in Landwirtsch. (Einheiraten), Industriellen-, Groß handels- und Akademikerkreisen. Bekanntmachungen einstweilen schriftlich: Berlin W 15, Meineckestraße 17 Hochpart. rechts. Anruf: 92 52 97.

Briefmarken

Verkauf

Briefmarkensammlung „Deutsches Reich" 500 RM., auch einzelne Dubletten. Zirka 20 000 Dubletten vorhanden. Otto Murken, Bremen-Burg.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

DKW.-Wagen ges. Ang. u. P 58 429.

Gut erh. Kleinwagen, mögl. DKW, zu kauf. ges. Heinrich Schacht & Co., Bürgerm.-Smidt-Str. 117. Ruf: 4 31 09.

Ford-Pers.- od. Lieferwagen sofort gesucht. Näh. Preisang. u. F 06. Geschäftsstelle Hemelingen.

Anhänger, 2½, 3 und 5 To. Angebote unter C 2378.

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.

DKW.-Wagen u. Motorräder kaufen laufend Gebr. Lindenhauer Ruf 5 11 37 und 5 11 70.

Wir kaufen: Opel, Kapitäne, Super, Olympia. Opel-Automobil Centrale Ruf 8 40 57.

Gebrauchte PKW. aller Typen bis Baujahr 1936 mit voller Bereifung kauft Ahag Automobil-Handels-Gesellschaft Bremen, Walsroder Str. 9, 15, Ruf 8 40 91.

PKW., Lastwagen, Zugmaschinen u. Anhänger aller Größen kauft F. Thielen, Ziegeleien-Treuhand-Verwaltung. Br.-Aumund, Tel.: Vegesack 708.

Pachtgesuche

Jagd zu pachten evtl. Teilhaberschaft von waidgerechtem Jäger gesucht. Jagdhaus usw. kann übernommen werden. Vermittler erwünscht. Ang. u. G 4957.

Geht's Deine Augen an — Geh zu Fuhljahn! Sehprüfung von 8-9 u. 18-19 Uhr. Die gute Fuhljahnbrille. Brückenstr. 25

Kann Zeit Waschpulver sparen? Ja, wenn man sie richtig nützt und die Wäsche mindestens 12 Stunden — am besten über Nacht — mit Clarax einweicht. Dann löst Clarax ohne Waschpulver viel Wäscheschmutz. Clarax zum Enthärten macht das Wasser weich — das Waschen leichter!

CLARAX VON SUNLICHT

Dieses Zeichen bietet die Gewähr für Qualitäts-Erzeugnisse

W. SÖHNGEN & Co. WIESBADEN. Fabriken für Verbandstoffe, Sanitätsgeräte und Pharmazeutische Präparate

Für den Magen „Eibronol". Bei Verdauungsstörungen, Druck, Sodbrennen, Brechreiz; hebt das Allgemeinbefinden. In Apotheken und Drogerien erhältlich

Carl Ronnings Kaffee-Ersatz-Mischung. Wohlschmeckend und ergiebig. Bremen

Der Augen Seharbeit erleichtern

heißt für augengesunde Arbeitsplatzbeleuchtung sorgen, heißt vor allem: Blendung vermeiden. Gut gerichtetes OSRAM-Licht bewahrt vor leistungsmindernder Überanstrengung. OSRAM. Viel Licht für wenig Strom!

Avo Milchkreme-suppe in jeder Küche eine unentbehrliche Hilfe. AVO - Nährmittelwerke Osnabrück

Frau S. näht Fallschirme … aber nach dem Dienst versorgt sie noch ihren Haushalt. Sie weiß ihre Zeit gut einzuteilen. Mit dem Wäschewaschen macht sie es so: Ist sie von daheim fort, läßt sie die Wäsche genügend lange in Henko weichen. Gut durchgestampft, wird die eingeweichte Wäsche nur noch bis zum Kochen gebracht, dann läßt man sie ziehen. Der meiste Schmutz wird schon vor dem Kochen entfernt. Heute kommt es darauf an, leichter zu arbeiten, die Wäsche zu schonen, mit dem Waschpulver auszukommen und wenig Kohle zu verbrauchen.

Parteiamtliche Tag…

Der Führer sprach am …

Die nationals…

Zentrum jeder…

… Weg von der Vision des …

… war ein gewaltigerer u…

Entweder … oder die S…

Dann …

Feindkrä…

Anhaltend schwer… Neue Schiffsverlus…